

Mittwoch, 13:45, im Vivaro auf der Fahrt in die autonome Region Zalucha

»Wie viel Sinn ergibt es, am Sonntag eine Vollversammlung zu machen?«

»Gegenfrage: Welche Alternative haben wir? Am Sonntag verliert die zentrale Koordination ihre demokratische Legitimation. Es besteht die Gefahr, dass die Leute ab Sonntag dann einfach streiken, Du hättest sie sogar selbst dazu angestiftet, als du gesagt hast, das Gnädigste wäre noch, wenn die zentrale Koordination dann einfach ignoriert wird.«

»Dass wir und da irgendetwas einfallen lassen müssen, ist schon klar. Nehmen wir an, wir treffen uns am Sonntag Nachmittag in der Nähe vom Zentrum. Auf dem großen Hänger eine Art Bühne improvisieren, PA drauf, Strom ist organisierbar. Die Leute laufen von den Dörfern ins Zentrum. Problem: Die Dörfer sind dann für ein paar Stunden leer. Zentrum ist nicht das Problem, da sind wir in der Nähe. Elektro ist nicht so schrecklich weit weg. Wobei weit genug weg, dass jemand unbemerkt die Zelte flöhen könnte und Wertsachen mitnehmen.«

»Die könnten die Teilnehmer ja mitnehmen.«

»Smartphones und so ja, die werden die ohnehin dabei haben. Zelte, Schlafsäcke und so sind hier in der Region auch Wertsachen. Und von den weiter entfernten Dörfern will ich gar nicht erst anfangen. Mit 'nem Trecker könnte man unsere Tinys weg ziehen, und wir würden das erst nach Stunden merken.«

»Das Problem stellt sich aber nicht nur am kommenden Sonntag.«

»Ja. Aber sobald wir Netz haben, kann man die Veranstaltung übertragen, dezentrale Urnen in den Dörfern, in jedem Dorf bleibt die reguläre Wache und eine Hand voll Leute.«

»Mindestens zehn Leute zur Wahrung des Wahlgeheimnisses, wie damals in Bingen.«

»Ja, das wäre so zu sagen unsere Blaupause.«

»Jetzt bekommen wir bis zum Sonntag kein Netz.«

»Selbst wenn wir die Investitionen vorziehen würden: Wir brauchen das Rigg-Material, um die Container zu laden, auf und ab.«

»Wenn fünf mal zehn Leute in den Dörfern bleiben, dann fehlen uns 5% der Wahlberechtigten.«

»Wenn Leute freiwillig selbst weg bleiben, ok, eigene Entscheidung. Wenn Leute nicht zur Wahl gehen können, weil sie entweder für eine Wache zwangsverpflichtet werden oder weil die befürchten müssen, dass sonst ihre Sachen weg sind, dann ist das nicht gut.«

»Gut ist das nicht, aber ist das schwerwiegend genug?«

»Das andere Problem: Wie viele Leute haben wir, die dorfübergreifend bekannt sind, so dass man damit rechnen könnte, dass sie für eine ZeKo gewählt würden?«

»Bei Lichte betrachtet: Wir beide, aber wir wollen uns ja raus ziehen, Joseph und Uli, die dürften für ihre Bereiche ja ohnehin gesetzt sein.«

»Da müssten wir aber eine finanzielle Lösung finden. Ich kann mich nicht dauernd um Logistik kümmern, aber als freier Teilnehmender jeden Monat 500,- Euro zahlen.«

»Das kommt noch dazu, aber gehen wir mal davon aus, diese Lösung wird gefunden. Dann haben wir unsere beiden Ärzte. Ok, Andrea ist noch nicht wirklich bekannt, aber wenn die sich

als eine der Ärzte vorstellt, dürfte das ein Selbstläufer sein.«

»Manuela könnte auch klappen, die war ja bei den Vorbereitungstreffen sichtbar.«

»Ja, aber wir wollen ja den Generationswechsel. Die Einzige, die wirklich jung ist, ist Manuela. Matthias und Andrea sind gut über dreißig, Uli und Joseph noch älter.«

»Also Verlängerung des Mandats der zentralen Koordination um ... wie lange brauchen wir, bis Netz steht? Fünf Wochen?«

»Sechs Wochen. Wir brauchen das Rigg noch, um unser Krankenhaus aufzubauen. Danach stehen alle Container, und wir können das Rigg umwidmen.«

»Sechs Wochen aber nur, wenn da alles glatt geht. Aber die Idee, dass wir ab dann Vollversammlungen machen, ab wann wir Netz haben und somit die Dörfer besetzt lassen können, ist schon nicht ganz verkehrt.«

»So, jetzt mal angenommen, wir machen am Sonntag keine Vollversammlung, sondern lassen in den Dörfern, in denen wir ja ohnehin die lokale Koordination wählen lassen wollen, ein paar Delegierte wählen, sagen wir mal sieben. Dann treffen sich diese Delegierten als eine Art Parlament, wählen eine provisorische zentrale Koordination als eine Art Regierung, die Sache ist demokratisch legitimiert und ohnehin nur ein Provisorium bis Mitte September.«

»Und wer beschließt, dass wir das so machen?«

»Angenommen, wir führen bei den Vollversammlungen in den Dörfern eine Abstimmung zu exakt dem Thema durch. Zählen die exakt aus, oder schriftliche Abstimmung. Und am Ende von fünf Dorf-Versammlungen haben wir dann ein Ergebnis.«

»Schriftlich. Und ausgezählt wird erst ab der letzten Dorf-Versammlung. Sonst könnten wir die Konstellation haben, dass die letzte Versammlung weiß, egal, wie sie jetzt abstimmen, das Ergebnis steht ohnehin schon fest.«

»Das heißt, wir führen jetzt in drei Tagen fünf Dorf-Vollversammlungen durch. Wie gut sind wir denn darauf logistisch vorbereitet?«

»Wir haben Drucker, wir haben Papier, Du hast Deine Schlagschere eingepackt - wer, wenn nicht wir, schüttelt mal so eine 200-Personen-Versammlung aus dem Ärmel?«

»Fünf Versammlungen an drei Tagen, die können wir nicht alle am Abend machen.«

»Ladies und Sanatorium haben doch ohnehin noch keine Spaten, da könnte man bereits morgens anfangen.«

»Rock hat auch nicht.«

»Bekommt sie aber vielleicht heute, das wissen wir noch nicht.«

»Also morgen früh Sanatorium, da haben wir Heimvorteil in der Logistik, dann was auch immer, Freitag früh Ladies.«

»Rock würde ich am Samstag machen, wegen der deutlich längeren Anreise.«

»Wäre ein Argument.«

»Tagesordnung: Wahl der lokalen Koordination, Wahl der Delegierten.«

»Wahl eines Richterwahlausschusses.«

»Oh ja... «

»Alternativ: Wahl von jeweils drei Schöffen. Dann haben wir 15 Leute, die aus ihren Reihen die hauptamtlichen Richter wählen sollen, der Rest bleibt Schöffe.«

»Verbunden mit dem dringenden Aufruf, dass primär die Leute gewählt werden sollen, die irgendwie bereits eine Affinität zum Recht haben.«

»Müssen wir dem Zentrum, wegen der höheren Einwohnerzahl, eigentlich mehr Delegierte und Schöffen zugestehen?«

»Eigentlich ja. Ich mache nachher mal einen Vorschlag über die Delegiertenschlüssel, damit da möglichst wenig Ungerechtigkeiten entstehen.«

»Da könnte man ja etwas coden, was alle Schlüssel zwischen 20 und 50 durch probiert und das beste Ergebnis ermittelt.«

»Ja, so etwas in der Richtung.«

»Also, noch mal Tagesordnung: Ich würde die Schöffen nach vorne ziehen, damit das nicht zum Anziehungspunkt wird für diejenigen, die bei den anderen Wahlen nichts geworden sind.«

»Gute Idee. Dann Delegierte, dann lokale Koordination. Wobei da personelle Überschneidungen möglich sind.«

»Und zuletzt die Abstimmung über die dezentrale Wahl. Wenn die viele Stunden mit Kandidatenvorstellungen und Wahlen zugebracht haben, dann dürfte die Bereitschaft groß sein, das nicht alles wieder in die Tonne zu treten.«

»Zumal dann auch klar werden dürfte, wie lange sich so eine Vollversammlung zieht. Die Kandidatenvorstellungen dürften dann ja rund fünf mal so lange dauern.«

»Brauchen wir dafür eigentlich noch einen Beschluss der ZeKo?«

»Wäre besser. Eigentlich hätten wir gestern Sitzung gehabt.«

»Ok, die ist dann wohl dem Wetter zum Opfer gefallen.«

»Kurzer Anruf im Zentrum, die sollen die Leute zusammenrufen?«

»Bis wann sind wir da? 17:00 Uhr«

»Mach mal lieber 18:00 Uhr, dann haben wir die Chance, vorher noch ein paar Dinge zu klären.«

»Wie machen wir das mit der Öffentlichkeit?«

»Wiese müsste eigentlich halbwegs trocken sein, oder?«

»Nehme ich an. Bis heute Abend auf jeden Fall.«

»PA aufstellen, in allen Dörfern bekannt geben, wer sich interessiert, darf kommen.«

»Dann müssen wir aber etwas später werden, um 18:00 Uhr wollen die Leute essen.«

»19:30 Uhr?«

»Ok, 19:30 Uhr«

Mittwoch, 19:37, auf der Wiese neben dem Zentrum

»So, nachdem nun Hase auch da ist, eröffne ich die mutmaßlich letzte Sitzung der zentralen Koordination, zumindest die in der jetzigen Besetzung. Und bevor jetzt jemand denkt, Hase wäre unpünktlich: Der hat eben noch schnell den Trecker ins Sanatorium gefahren und dort an die Lade gehängt. Das hatte jetzt einfach Priorität.«

»Danke Hase.«

»Gern geschehen.«

»Möchte jemand Versammlungsleitung machen? Oder Protokoll führen? ... Das scheint nicht der Fall zu sein. Also, Stefan macht wieder Protokoll, ich leite wieder die Versammlung.

Wir haben heute etwas besondere Bedingungen, da wir die Sitzung öffentlich haben, sprich mit Lautsprecher übertragen für alle, die sich das anhören wollen. Im Moment haben wir ja schon ein paar Zuhörende, es können auch noch mehr werden. Oder wir sind so langweilig, dass bald alle flüchten... Wie dem auch sei: Wir haben hier zwei Mikrofone ohne Kabel, wenn Ihr etwas sagen wollt, und vor Euch steht noch kein Mikrofon, dann greift die Euch bitte. Nicht, dass wir uns hier nicht gegenseitig verstehen würden, aber die Zuhörenden verstehen sonst nichts.

Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung ... Jetzt ist ein wenig blöd, dass wir hier kein Netz haben. Wie machen wir das jetzt?»

»Vorschlag: Wir werden in so vier bis fünf Wochen Netz haben. Dann kann wieder geschaut werden, was im Protokoll steht. Wenn bis zum, sagen wir mal, 15. September keine Einwände kommen, dann gilt das Protokoll als genehmigt.«

»Ein pragmatischer Vorschlag. Hat jemand Einwände? ... Das scheint nicht der Fall zu sein, ich lasse trotzdem kurz darüber abstimmen. Wir ist dafür ... dagegen ... Enthaltungen ... ok, dann verfahren wir so. Dann geht es weiter mit den Berichten aus den Arbeitsgruppen, wir beginnen wieder mit Wasser.«

»Seit der letzten Sitzung gibt es keine Neuigkeiten, wir sind einfach nur angereist. Wir wissen auch gar nicht, was wir jetzt tun sollen.«

»Arbeitsgruppe Wasser sollte ja dafür sorgen, dass wir hier Wasser haben, und wir haben hier Wasser. Ja, die Duschen stehen noch nicht, die Waschmaschinen stehen noch nicht, aber das ist ein logistisches Problem, dahinter steckt dann wieder ein Strom-Problem. Wasser kann jetzt eigentlich in den Regelbetrieb und von der zentralen Technik-Gruppe betreut werden. Hätte die Arbeitsgruppe etwas dagegen, wenn wir jetzt sagen, sie hat ihren Auftrag erfüllt und kann jetzt aufgelöst werden?»

»Eigentlich nicht.«

»Wir haben das ja nur übernommen, weil sich sonst keiner gefunden hat.«

»Dann würde ich sagen, wir sagen herzlich Dank an Angela und Franziska, die fachfremd das Thema ziemlich souverän gerockt haben und lösen die Arbeitsgruppe mit einem kräftigen Sonderapplaus auf.«

»Okay, Danke.«

»Dann machen wir weiter mit dem Team Kochen.«

»Wir haben ziemlichen Unmut in den Dörfern, dass es nur einen Ofen und keinen Herd gibt. Es fehlt an Küchengeräten, es fehlt an Arbeitsflächen, es fehlt an Lagermöglichkeiten für Vorräte. Die Leute in der Küche sind es leid, dauernd Teig zu kneten und dann auch noch angemotzt zu werden wegen der Eintönigkeit des Speisplans. Und die bestellten Vorräte sind auch nur teilweise angekommen.«

»Für den letzten Punkt übernehme ich die Verantwortung. Wir hatten auf der einen Seite keine Transportkapazität mehr, auf der anderen Seite konnten wir nicht noch mehr Leute in die Dörfer quetschen und mussten sie beim Sandu halten, und da mussten sie irgendwie versorgt werden.

Wir hatten halt auch keine Transportkapazitäten, um Essen von den Dörfern zum Sandu zu bringen. Wird jetzt alles nach und nach besser. Die veruntreuten Lebensmittel haben wir heute nachgekauft, die sind jetzt zumindest hier im Zentrum. Ein Transportproblem haben wir immer noch, das wird uns heute den ganzen Abend noch begleiten.

Die anderen Punkte sind Folgeprobleme des Umstandes, dass wir vorab nur 10% des Budgets bekommen haben, und viele Dinge, die bestellt wurden, noch nicht da sind. Und teilweise auch erst Anfang September bestellt werden können. Ich habe da ein paar Ideen, würde die aber gerne nachher besprechen, wenn wir mit den Berichten der Arbeitsgruppen durch sind.«

»Wir können von den Familien der Teilnehmer Küchengeräte haben, können die aber nicht transportieren.«

»Ich kann es nicht ändern.«

»Es zeichnet sich ab, dass wir vielleicht Mitte August noch mal einen LKW hier runter kriegen. Den fahren die selbst, aber wir können zuladen. Kostet dann halt etwas.«

»Wir schauen uns das mal an, ob sich das vom Kosten-Nutzen-Verhältnis lohnt.«

»Hat die Arbeitsgruppe Kochen sonst noch etwas?«

»Wir haben ein massives Kühlproblem. Ja, Container beim Elektro wird jetzt nicht so ganz warm, ok. Da Kühltaschen rein und Kühlakkus, die bei Hase, Friedrich oder UKW gefroren werden, ok, besser als nichts. In den Dörfern bekommen wir so gut wie nichts gekühlt, weil wir die Kühltaschen im Container haben, und wir bekommen die Sachen auch schlecht transportiert. Wir haben noch nicht mal ausreichend Fahrräder, um die Sachen per Fahrrad-Kurier zu transportieren. Letztlich schmelzen gerade auch die Vorräte in den Dörfern zusammen.«

»Okay, da müssen wir eine Lösung finden. Sonst noch was?«

»Wir warten erst mal die Ideen ab. Klar ist, dass sich was ändern muss.«

»Ok, dann machen wir weiter mit der Arbeitsgruppe Landwirtschaft.«

»Jo, wir waren heute das erste Mal mit einer größeren Gruppe auf dem Feld. Nur die Dörfer Zentrum und Elektro, Sanatorium hatte erst heute Abend die Geräte erhalten, aber die hätte ich nicht auch noch einweisen können. Ohnehin haben wir gewissen Startschwierigkeiten. Dass die Erde heute recht feucht gewesen ist, macht die Sache nicht besser.

Es besteht auch eine gewisse Hemmung, sich schmutzig zu machen, wenn keine Wäsche gewaschen werden kann. Duschen geht ja auch nicht, zum nächsten See läuft man ja auch weit, wenn man nicht gerade im Rock wohnt. Diese Hemmungen kann ich gut verstehen, aber sie helfen nicht dabei, dass wir voran kommen.«

»Ja, es ist so, wie es ist. Wir bekommen das Zeugs ja. Wobei das Transportproblem dazu führen wird, dass vieles lange Zeit beim Sandu rumstehen wird.«

»Wie weit ist die Planung, wo was angebaut werden soll?«

»Ich bin da ein wenig hilflos. Ich kenne die Böden nicht, ich weiß nicht, was die Vorjahre angepflanzt wurde, ich kann schwer einschätzen, was wir mit Muskelkraft bewältigt bekommen.«

»Wollen wir uns am Wochenende da mal zusammensetzen? AG Landwirtschaft, Hase, ich, weitere Interessierte? Und bis dahin zum Thema Muskelkraft weitere Erfahrungen sammeln?«

»Können wir gerne machen.«

»Okay, hat Landwirtschaft sonst noch etwas?«

»Mal ein Lichtblick: Die Jungs, denen ich die Trecker heute anvertraut habe, haben augenscheinlich einen guten Job gemacht. Wir haben das transportiert bekommen, was wir uns vorgenommen haben, und es ist auch nichts kaputt gegangen.«

»Es darf auch nichts kaputt gehen. Nicht, solange wir einen derartigen Transportbedarf haben.«

»Okay, dann zum Team Wohnen.«

»Die Dörfer werden gerade in etwa so aufgebaut, wie wir sie geplant haben. Nächster Schritt wäre dann, dass wir von jedem der beiden Holzhäuser eines bestellen und aufbauen.«

»Das können wir eigentlich dann jetzt auch angehen. Wir haben da zwar das Transportproblem, aber wenn wir diesen Monat noch einen LKW bekommen, sollte das gehen. Hat Wohnen sonst noch etwas?«

»Nein, heute nicht.«

»Dann Strom und Internet.«

»Fangen wir mal mit Netz an, das geht schneller. Die beiden Jungs aus dem Team IT haben nicht gewartet, bis ich zu etwas komme, sondern einfach mal die Schüssel auf den Container geschraubt. Damit hat das Zentrum seit heute Mittag Netz. Meine eigene Schüssel ist noch nicht so weit, die vom Friedrich auch noch nicht.

Strom. Der Tag gestern hat uns sehr deutlich gemacht, dass wir einen großen Problem an Schlechtwetter-Tagen bekommen. Und wir haben jetzt Sommer, im Winter wird das noch viel deutlicher. Von daher kommt nachher ein Antrag, sich ein Pflanzenöl-Aggregat zu beschaffen. Kostet nicht viel, und wir bleiben handlungsfähig. Details klären wir dann bei dem Antrag.

Ansonsten: Photovoltaik ist installiert, zumindest das, was wir schon da haben. Solange das Wetter mitspielt, liefert die auch ordentlich. Den zweiten Trecker laden wir im Sanatorium an unseren privaten Anlagen, die sind ja für den Winter dimensioniert und liefern gerade deutlich mehr, als wir brauchen.

Für alle, die es noch nicht mit bekommen haben: Friedrich hat für den zweiten Trecker, den wir erst im September kaufen wollten, auch gleich gebürgt, von daher haben wir den bereits jetzt bekommen. Ich will gar nicht wissen, wo wir logistisch stehen würden, hätten wir nur einen. Für den haben wir jetzt die Photovoltaik noch nicht, aber wie gesagt, momentan können wir den privat laden, müssen wir halt nur immer ins Sanatorium fahren.

Ansonsten haben wir nichts.«

»Danke Hase. Dann weiter mit dem Team Medizin.«

»Wir sind ohne größere Probleme durch die Anreisetage gekommen. Das ist auch gut so, weil größere Probleme könnten wir derzeit gar nicht angemessen behandeln. Wir haben den Vormittag heute genutzt, um uns mal als Team zu treffen, heute Nachmittag haben wir mal noch mal über die Sachen drüber geschaut, die wir bestellen wollen. Die Liste wollte ich heute Manuela geben, aber die meinte, das bestellen wir lieber selbst, nicht dass sie noch Fehler macht. Können wir gerne machen, derzeit ist ja alles ruhig.

Für morgen habe ich erst mal eine Übung angesetzt: Unfall im Wald, Verletzten ins Zentrum transportieren, während des Transports stabilisieren, im Zentrum dann behandeln. Ansonsten gibt es von uns nichts.«

»Danke. Team Finanzen mache ich selbst: Hase hat das Zeug für die Wärmepumpen weitgehend bestellt, ein wenig fehlt aber noch. Ausrüstung für den medizinischen Bereich soll morgen bestellt werden, Holzhäuser müssen noch bestellt werden, der Etat für Küchengeräte ist noch nicht ausgeschöpft, insbesondere sind die Knetmaschinen noch nicht bestellt. Taschengeld muss noch gezahlt werden. Wir haben für diese Punkte geplante Ausgaben von 80.500 Euro. Für Verpflegung haben wir bislang knapp 11.000 Euro ausgegeben, bleiben also 79.000 Euro. Von den Reserven haben wir bislang nur knapp 8.000 Euro ausgegeben, da stecken unter anderem Flächenkosten vom Sandu drin, oder die Planen, die Hase gekauft hat, die uns gestern auch gut geholfen haben. Verbleiben von den Reserven 72.000 Euro. Gartengeräte kommen uns rund 3.000 Euro günstiger. Vom Saatgut-Etat sind bislang nur 1.000 an Joseph gegangen.

Wir haben bislang vier freie Teilnehmende, die komplett vorab gezahlt haben, von zweien kamen jeweils 500 Euro. Wir müssten also 261.500 Euro auf dem Konto haben und sind tatsächlich bei 262.822,37. Das liegt auch daran, dass der Einkauf, den UKW heute gemacht hat, noch nicht vom Konto runter ist. Ansonsten haben wir eine ziemliche Übereinstimmung zwischen Buchhaltung und Kontostand und liegen finanziell auch sehr gut im Plan. Insbesondere freut mich, dass wir bislang kaum an die Reserven mussten.

Bezüglich Taschengeld: So weit ich das mit bekommen habe, sind die meisten Teilnehmenden nicht völlig bargeldlos in den Bus gestiegen, und haben auch noch einen Bestand an Hygieneartikeln. Von daher würde ich relativ spät im Monat auszahlen. Aber das ist eine Entscheidung, welche die nächste zentrale Koordination treffen kann. Oder eine Vollversammlung.

Damit geht es weiter mit der AG Logistik.«

»Moin Leute. Wir haben seit heute den Transporter. Und die 7,5-Tonner sind weg. Was wir noch nicht so wirklich haben, ist die Photovoltaik für den Transporter, aber die ist im Zulauf, wenn ich Manuela richtig verstanden habe.«

»Ja, ist sie.«

»Wir haben also noch ein paar Tage zu wenig Strom. Wir müssen mal schauen, ob wir Lieferanten finden, die uns anliefern - beim Salat hat das ja ganz gut geklappt. Weil wenn ich den Vivaro im Zentrum lade, dann können wir die Trecker fast nur noch im Sanatorium laden. Dort haben wir aber viel zu weite Anfahrt zum Sandu.«

»Wie lange reichen unsere Vorräte?«

»Bis morgen mittag überall, wenn wir einen ausgedünnten Speiseplan akzeptieren und gut verteilen, dann kommen wir am Freitag noch über das Frühstück.«

»Das heißt, der Einkauf morgen ist alternativlos.«

»Sofern wir nicht größere Mengen geliefert bekommen, haben wir jeden Tag einen Einkauf. Jeden Tag bis auf Sonntag.«

»Wir brauchen aber die Trecker, um das Gepäck vom Sandu in die Dörfer zu bekommen.«

»Das ist mir auch klar. Wobei wir heute da gut voran gekommen sind. Sanatorium, Elektro und Zentrum sind durch. Elektro und Zentrum haben wir erst mal priorisiert, weil dort der Weg kürzer ist, ins Sanatorium mussten wir ohnehin zum Laden.«

»Hat eigentlich Rock die Gartengeräte bekommen?«

»Nein, das haben wir gegen Sanatorium getauscht, weil wir dort zum Laden hin mussten. Rock liegt von der Anfahrt her extrem ungünstig. Da müssen wir vielleicht mal eine Brücke bauen oder so, dass wir da auf direkterem Weg hin kommen. Wobei derzeit, vom Sandu her, würde es keinen Unterschied machen.«

»Wenn wir jetzt sagen: Sorry Rock, statt Feldarbeit gibt es zweimal die Tour zum Sandu, einmal am Vormittag, einmal am Nachmittag, wir tragen Gepäck und Gartengeräte, nur die schweren Sachen fahren wir einmal mit dem Hänger.«

»Haben wir Alternativen?«

»Nicht wirklich, wenn wir nur noch im Sanatorium laden können.«

»Während des Einkaufs können wir auch im Zentrum laden.«

»Das macht eine Ladung über den ganzen Tag.«

»Besser als nichts.«

»Klar, besser als nichts.«

»Das Gepäck für Ladies. Da könnten wir mit dem Hänger bis zur Kreuzung fahren, den Hänger abkoppeln, die Ladies holen ihr Gepäck, das sind nur ein bis anderthalb Kilometer, der Trecker fährt ohne Hänger ins Sanatorium, braucht hin weniger Strom, braucht zurück weniger Strom, braucht keinen Strom für nach Ladies und zurück, und kann länger laden.«

»Ich ahne schon, welche Begeisterung das hervorrufen wird.«

»Sein Gepäck tagelang nicht zu bekommen, begeistert auch nicht.«

»Also, kommt von irgendwem ein Veto? ... Ok, dann machen wir das und Logistik ist dann fertig für heute. Halt, einen Hinweis noch zur Information: Bei der Firma Dodon, das ist so etwas wie ein Lebensmittel-Großhandel, können wir nun auf Rechnung kaufen. Das hat nicht nur den Vorteil, dass wir da nicht dauernd mit großen Bargeldsummen hantieren müssen, sondern auch, dass sie uns dann keine Mehrwertsteuer drauf schlagen. Damit wird der Einkauf auch noch mal etwas günstiger.«

»Ok, dann kommt Arbeitsgruppe Recht.«

»Grüezi mitenand. Wir haben sechs Personen, die halbwegs einen juristischen Hintergrund haben, davon fünf Jura-Studenten, die noch nicht fertig sind, und eine ausgebildete Rechtsanwältin. Von Fortschritt im Studium dürfte ich am weitesten sein, aber mein Schwerpunkt ist halt das Schweizer, nicht das Deutsche Recht. Mit dieser personellen Ausstattung ein komplettes Rechtssystem aufzubauen ist durchaus ambitioniert, aber muss halt. Wir haben heute lange überlegt, wie wir diese Leute sinnvoll verteilen, und sind auf folgendes System gekommen: Günther und ich machen hauptamtliche Richter, Günther für die Eingangsinstanz, ich für die Berufungsinstanz. Mehr als zweizügig bekommen wir ohnehin nicht hin. Frida macht die Staatsanwältin., Marc, Olga und Vanessa machen Anwältinnen.

Warum vor allen Anwältinnen: In einem Zivilprozess greift sich der Kläger einen Anwalt, und der Beklagte sollte dann zumindest noch die Auswahl zwischen zwei Anwältinnen haben. Das heißt, dass wir bei den Gerichten mit Schöffen arbeiten müssen. Mit einem, in Anführungszeichen, richtigen Juristen, bekommt man die Verfahren formal halbwegs sauber durch, und bei den anderen Fragen sind engagierte Laien durchaus auch brauchbar, so zumindest meine Erfahrung aus dem Bundesschiedsgericht der Freibeuter.

So wäre jetzt zumindest unser Vorschlag. Wobei uns völlig klar ist, dass wir zumindest die Richter und die Staatsanwältin irgendwie demokratisch legitimiert berufen müssen.«

»Da haben wir uns auf der Fahrt auch schon Gedanken gemacht. Die Idee präsentieren wir nachher, wenn wir den Antrag dazu vorstellen.«

»Okay. Was hat Recht sonst noch.«

»Große Probleme mit der Ausstattung. Wir haben keine Räume, keine Büromaterialien, um Akten zu führen, es mangelt auch stark an Fachliteratur. Wir müssen uns jetzt alle so weit aus- und fortbilden, dass wir ein irgendwie erträgliches Rechtssystem improvisiert bekommen. Daneben wird wohl auch an uns hängen bleiben, die Gesetzesvorlagen zu erstellen, die demnächst hier beschlossen werden sollen. Vor der Idee der Gewaltenteilung finde ich das zwar ganz schrecklich, sehe aber gerade keine sinnvollen Alternativen.«

»Ja, ist halt so. Jetzt hoffen wir mal, dass wir am Anfang noch nicht so viel Streitigkeiten bekommen. Hat die AG Recht sonst noch etwas für heute.«

»Nö. Aber ich schließe mich dieser Hoffnung an.«

»Ok, dann kommen wir zu den Anträgen. Zunächst AG Strom.«

»Antrag auf 3.140 Euro für einen Pflanzenöl-Stromgenerator 7,5 kVA Drehstrom, das sind etwa 2.400 Euro, und einen 1000-Liter-Tank Rapsöl für 15.000 Leu, das sind etwa 740 Euro. Damit haben wir ein Reserve-System für den Fall, dass die Sonne nicht scheint, auch für den Winter.«

»Wie weit kommen wir mit 1000 Liter?«

»Wenn wir 7,5 kW ziehen, dann braucht das laut Datenblatt 2 Liter, das scheint realistisch. Wenn wir das 24 Stunden volle Leistung durchlaufen lassen, dann wären das 48 Liter am Tag, dann kämen wir etwa 3 Wochen damit. Das heißt, über den Winter bräuchten wir noch mal Öl. Im Moment geht es nur um Handlungsfähigkeit bei schlechtem Wetter. Um den Vivaro über Nacht von 20 auf 80 Prozent zu laden, bräuchten wir wohl so fünf Stunden, also zehn Liter.«

»Nutzen wir eigentlich die Abwärme?«

»Hoffentlich, wenn auch noch nicht gleich. Aber damit könnte man im Winter den medizinischen Bereich heizen. Oder die Start-Energie für die Wäsche liefern.«

»Wäre es nicht eine Überlegung, in jedes Dorf so ein Teil zu stellen. So teuer ist das nicht, und sonst sehe ich schwarz mit Wäsche waschen im Winter.«

»Grundsätzlich richtiger Gedanke. Aber mein Plan wäre, sich erst mal eines zu besorgen, dann zu schauen, wie gut sich das bewährt, und dann zu entscheiden. Noch haben wir Sommer.«

»Wenn das Rapsöl ist, dann könnten wir das doch auch selbst anbauen.«

»Grundsätzlich ja, grundsätzlich ist das sehr sinnvoll. Aber wir brauchen den Strom diesen Winter, von daher müssen wir am Anfang das Pflanzenöl kaufen.«

»Okay, der Antrag beläuft sich auf 3.140 Euro. Können wir abstimmen?«

»Wie viel haben wir noch in der Reserve?«

»Nominell etwa 72.000 Euro. Zusätzlich haben wir noch die Mittel der freien Teilnehmenden, die vorab gezahlt haben. Wir müssen aber noch das zweite Holzhaus aus den Reserven bezahlen können.«

»Okay, das sollten wir locker bezahlen können, und wir sind auf Strom angewiesen, weil wir nur Elektrofahrzeuge haben.«

»Ich würde das dann zur Abstimmung stellen. Höre ich Widerspruch? ... Das scheint nicht der Fall zu sein. Wer ist dafür? ... Wer ist dagegen? ... Enthaltungen? ... Bei drei Enthaltungen ist der Antrag angenommen. Damit kommen wir zum nächsten Antrag: Durchführung von Delegiertenwahlen zur Wahl einer kommissarischen zentralen Koordination.«

»Bei der Abholung des Vivaros hatten wir auf der Rückfahrt etwas Zeit, die geplante Vollversammlung am Sonntag zu besprechen. Zur Erinnerung: Am Sonntag läuft das Mandat der ZeKo aus und wir wollten eine Vollversammlung abhalten, um eine Neue zu wählen. Problem Nummer eins: wir kennen uns untereinander noch nicht besonders gut. Und die Dörfer sind auch weiter auseinander, als ich mir das ursprünglich vorgestellt habe. Und Netz haben wir auch noch nicht.

Problem Nummer zwei: Wir stehen hier unter Beobachtung, und wir wissen nicht, mit was wir hier rechnen müssen. Wenn wir hier eine Vollversammlung abhalten, dann sind dreieinhalb von fünf Dörfern ziemlich ungeschützt, und wir haben da Wertsachen. Persönliche Wertsachen, aber auch zum Beispiel Photovoltaik, Wechselrichter, und so weiter. Das würde ich ungerne mehrere Stunden völlig unbeaufsichtigt lassen.

Sobald wir Netz haben, also in so etwa sechs Wochen, können wir eine Vollversammlung in alle Dörfer übertragen. Dann können so Minimum zehn Personen pro Dorf dort bleiben und die Versammlung per Videostream verfolgen. Wir können auch organisieren, dass diese Daheimbleiber an den Wahlen teilnehmen können, indem wir einfach in jedem Dorf eine Urne aufstellen. Solange wenigstens zehn Leute im Dorf bleiben, ist auch das Wahlgeheimnis gewährleistet. Wir haben das damals bei den Freibeutern mal gemacht, so etwas funktioniert. Und bis in sechs Wochen kennen wir uns auch gegenseitig viel besser. Von daher wäre jetzt der Antrag, noch mal ein Provisorium für einen begrenzten Zeitraum einzurichten, eben für diese sechs Wochen.

Wir wollen ohnehin Versammlungen in den Dörfern durchführen, um dort die lokale Koordination zu wählen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir Delegierte wählen, abhängig von der Dorfgröße fünf, sechs oder acht Delegierte, und diese sollen die zentrale Koordination wählen und als so eine Art Parlament beaufsichtigen.

Nach diesen sechs Wochen kehren wir dann zurück zur direkten Demokratie, die wir eigentlich haben wollen, aber wegen der aktuellen Schwierigkeiten wollen wir für diese begrenzte Zeit die parlamentarische Demokratie verwenden. Wobei wir diese Zeit für hinreichend kurz halten, als dass die üblichen Probleme der parlamentarischen Demokratie nicht oder nur ganz marginal auftreten. Wer weiß, dass nach sechs Wochen nicht noch mal gewählt wird, der muss sich um seine Wiederwahl auch keine Sorgen machen - die wird es so oder so nicht geben.

Konkret: Wir haben drei Tage Zeit, Donnerstag, Freitag und Samstag, müssen an diesen Tagen drei Dörfer abwickeln, das heißt Donnerstag und Freitag zwei, Samstag eines. Neben der Wahl der Delegierten würden wir dann auch diesen Vorschlag abstimmen, also Wahl einer kommissarischen zentralen Koordination für die Dauer von sechs Wochen mittels Delegiertenversammlung, und wenn der Vorschlag eine Mehrheit bekommt, dann könnten wir uns die Vollversammlung am Sonntag sparen. Bekommt der Vorschlag keine Mehrheit, dann findet am Sonntag eine Vollversammlung statt, und wir müssen schauen, wie wir die Dörfer

gesichert bekommen. Freiwillige, die daheim bleiben, privater Wachdienst beauftragen, was auch immer.«

»Okay, Ihr habt den Vorschlag gehört. Verständnisfragen? Meinungsäußerungen?«

»Ich habe neu deutlich im Ohr, wie gesagt wurde, das Mandat der zentralen Koordination geht bis zum 8. August und keinen Tag länger. Jetzt soll um sechs Wochen verlängert werden. Was soll danach kommen?«

»Vorsicht - Missverständnis. Wir wollen nicht die Amtszeit dieser zentralen Koordination verlängern. Diese wurde ja aus den Arbeitsgruppen gebildet, von denen wir ja auch vorhin schon eine aufgelöst haben. Zudem werden zumindest Hase und ich nicht mehr dabei sein - wir werden ab Montag wieder normal arbeiten, sofern man hier überhaupt von Normalität sprechen kann, und der autonomen Region Zalucha die Steuereinnahmen sichern. Und die Delegierten sollen eine neue zentrale Koordination wählen. So, wie eine Vollversammlung auch eine neue zentrale Koordination wählen würde.«

»Warum wollt Ihr aufhören? Ich wüsste nicht, wer Euch ersetzen soll.«

»Einerseits: Wir werden wieder im Job gebraucht, Urlaub ist zu Ende, wenn man das jetzt Urlaub nennen soll. Und dann ist das ja ein Projekt junger Leute. Wir haben da jetzt in der hektischen Startphase unsere Erfahrung mit eingebracht, aber jetzt funktioniert das so halbwegs, und jetzt müssen andere ran. Wasser ist da, und beim Rest dürfen auch mal Fehler passieren.«

»Keine Sorge, wir bleiben dem Projekt ja erhalten. Ich werde zumindest noch das Netz hoch ziehen, der Friedrich codet ja auch noch die Verwaltungssoftware. Wir werden sicher nicht wie Statler und Waldorf vom Spielfeldrand her das Geschehen kommentieren. Aber jetzt müssen andere in die Verantwortung.«

»Zurück zum Vorschlag mit der Delegiertenwahl. Weitere Meinungen?«

»Ist sechs Wochen nicht ein wenig knapp? Wir haben dann ja so gerade eben Netz bekommen.«

»Wir könnten das auch für sechs, acht und zehn Wochen abstimmen lassen. Zehn Wochen ist der weitestgehende Vorschlag. Bekommt der eine Mehrheit, ist er angenommen. Wenn nicht, dann schauen wir, ob acht Wochen eine Mehrheit bekommen hat, wenn nicht, dann ob zumindest sechs Wochen eine Mehrheit bekommt.«

»Wie groß soll die neue ZeKo überhaupt werden?«

»Das sollen die Delegierten dann festlegen. Auch, welche Ressorts sie einrichten wollen.«

»Wäre es da nicht sinnvoll, aus jedem Dorf jemand dabei zu haben?«

»Auch das würde ich den Delegierten überlassen. Eine Möglichkeit wäre ja auch, dass an den Sitzungen aus jeder lokalen Koordination mit beratender Stimme teilnimmt oder so. Da werden die irgendwas beschließen, dann schauen wir, ob sich das bewährt, und wenn nicht, dann verwirft man das wieder.«

»Haben wir noch weitere Wortmeldungen?«

»Wie ist das jetzt mit den Richtern?«

»Das wäre eine getrennte Abstimmung. Da wäre unsere Idee, in jedem Dorf drei Schöffen zu wählen, also ehrenamtliche Richter, und die wählen dann die beiden hauptamtlichen Richter, ob aus ihrer Mitte oder nicht.«

»Können wir überhaupt geheime Wahlen ordentlich abwickeln?«

»Ja. Hase hat aus alten Freibeuter-Zeiten noch vier gelaserte Wahlurnen mitgebracht, die können wir so aufbauen, dass das Signet innen ist, nicht dass sich da noch jemand indoktriniert vorkommt. Stimmzettel drucken können wir, Zettel schneiden können wir. Kurz: Das bekommen wir hin.«

»Ist das mit den unbeaufsichtigten Dörfern tatsächlich ein Problem? Gerade dann, wenn die Leute nicht wissen, wen wählen, dann werden doch viele gar nicht zu einer Vollversammlung kommen.«

»Das ist durchaus möglich. Aber gerade dann wäre ja das Problem signifikant, dass wir uns noch zu wenig kennen. Und nach meiner Erfahrung ziehen sich dann Personenwahlen ziemlich hin: Viele Kandidierende, lange Befragungen. «

»Das Problem hätten die Delegierten aber auch.«

»Das ist korrekt. Aber die Delegierten können kürzer befragen, sich öfters treffen, und sie tun sich leichter, sich wieder treffen und Fehler korrigieren.«

»Was ist, wenn wir zu wenig Freiwillige finden. Gerade bei den ehrenamtlichen Richtern könnte das ein Problem werden.«

»Ja, das wäre möglich. Wir brauchen aber auch nicht zwingend 15 Schöffen, da reichen auch weniger.«

»Wie ist das überhaupt: Sollen die zusätzlich zur normalen Arbeit nach auch noch Richter machen?«

»Für die Dauer ihrer Tätigkeit sollten die freigestellt werden. Aber wer gerade nicht an einem Verfahren mitwirkt, kann ja ganz normal arbeiten. Wie wir das mit der Zeit zum Aktenstudium machen, da müssen wir noch eine Lösung finden.«

»Also, wir müssen jetzt irgendwie eine Entscheidung treffen. Von daher GO-Antrag auf Meinungsbild: Wer tendiert nach jetzigem Stand der Diskussion dazu, dem Antrag zuzustimmen? ... Gegenprobe? ... Enthaltungen ... Bei etlichen Enthaltungen zeichnet sich eine Mehrheit ab. Haben wir weitere Wortbeiträge?«

»GO-Antrag auf Meinungsbild beim anwesenden Publikum.«

»Wollen wir nicht erst mal denen die Gelegenheit zu Wortbeiträgen geben?«

»Ja, warum nicht. Solange es nicht ausufert... Ich nehme das mal als GO-Antrag, Wortmeldungen aus den Reihen der Zuhörenden zuzulassen. Wer ist dafür? ... Ok, wer ist dagegen? ... Das war jetzt recht deutlich. Liebe Leute, wenn Ihr zur jetzigen Diskussion etwas sagen wollt, dann kommt bitte zu uns und lasst Euch ein Funkmikrofon geben. Es redet bitte nur der- oder diejenige mit dem Mikrofon. Und man darf sich kurz fassen. Bitte sehr.«

»Eigentlich bin ich sehr für direkte Demokratie. Aber ich sehe auch die aktuellen Schwierigkeiten, und wenn es nur ein paar Wochen sein sollen, warum nicht...«

»Danke sehr, die nächste bitte.«

»Leute, ich habe mein Gepäck noch nicht, es gibt keine Toiletten, keine Duschen, die Küchen sind nicht gut ausgestattet, wir haben keine Geräte, um mit der Feldarbeit zu beginnen. Aber wir haben doch jetzt wahrlich andere Probleme, als direkte oder indirekte Demokratie. Meinetwegen machen wir jetzt für sechs Wochen Diktatur, Hauptsache, die Probleme werden gelöst.«

»Danke, der nächste bitte.«

»Also wir haben hier Toiletten, wenn auch noch zu wenig, und ich war heute auch schon mit dem Spaten auf dem Feld. Mein Zelt steht seit Sonntag, und bis Montag lief das hier eigentlich recht gut organisiert. Ja, und dann kam gestern Scheißwetter, und die Solarzellen lieferten keinen Strom. Wenn wir jetzt ein paar Tage gutes Wetter haben, sind die Probleme auch gelöst. Ein wenig Geduld bitte.«

»Wenn ich kurz einhaken darf: Die Sache mit der Toilette ist ein Sonderfall des Zentrums. Wir haben hier einen Menschen mit Behinderung, und dem hat die Versicherung eine barrierefreie Toilette finanziert. Und dort sind auch ein paar konventionelle Toiletten mit im Container. Das ist ein Glücksfall für das Zentrum, und auch für uns alle, wenn wir da mal Vollversammlung haben. Zum Thema jetzt ein paar Tage warten, dann sind alle Probleme gelöst: Nein, leider nicht. Wir werden jetzt auf mindestens zwei Wochen noch ein Transportproblem haben. Zu viele Sachen, zu wenig Strom, selbst dann, wenn das Aggregat kommt. Und das ist jetzt völlig unabhängig davon, wer den Hut auf hat. Habt bitte ein wenig Geduld.«

»Die nächste bitte.«

»Pardon, da bin ich gerade wohl falsch verstanden worden. Es ging mir nicht darum, der Zeko ans Bein zu pissen, sondern darum, dass jetzt erst mal die wichtigen Sachen erledigt werden.«

»Keine Sorge, ich fühlte mich da nicht persönlich angegriffen, und die Problembeschreibung war ja sachlich zutreffend. Aber die Frage ist dennoch nicht unwichtig: Die derzeitige Zeko verliert am Sonntag ihre demokratische Legitimation. Danach sind wir eigentlich nicht mehr handlungsfähig.

Und angenommen, wir machen jetzt, wie ursprünglich vorgesehen, am Sonntag eine Vollversammlung, und derweil wird uns auch nur in einem einzigen Dorf die Photovoltaik abgebaut, haben wir sofort ein Problem mit der Wasserversorgung, müssen Wasser mit dem Trecker anliefern, für den wir ohnehin zu wenig Strom haben.«

»Wann bessert sich eigentlich die Sache mit dem Strom?«

»Wir haben kräftig Photovoltaik im Zulauf, weil wir die ja für die Waschmaschinen brauchen. Bis in ein paar Tagen dürfte das Stromproblem weitgehend vorbei sein, weil wir dann ja in jedem Dorf laden können. Zumindest solange, bis die Waschmaschinen installiert sind.

Aber dann haben wir immer noch den Engpass, dass wir nur zwei Trecker haben. Und es kommen 12 Toilettencontainer, 17 Duschcontainer, 15 Seecontainer, drei Container für das Behandlungszimmer, zwei Holzhäuser, zehn Großherde, dann die Waschmaschinen, die Wärmepumpen, die Badeöfen, die Zelte zum Essen, die Bierzeltgarnituren, und, und, und. Und eigentlich will demnächst Joseph einen der beiden Trecker haben, um damit säen zu können.«

»Ja, das ist richtig. Nachdem wir die Felder bearbeitet haben, sollten wir baldmöglichst säen, sonst wächst da vor allem Unkraut.«

»Okay, die nächste Wortmeldung.«

»Vorher hieß es, wir sollen Gepäck in die Dörfer tragen. Das könnten wir doch auch mit den anderen Sachen machen.«

»Eher nicht, die sind zu schwer. Okay, vielleicht die Bierzeltgarnituren. Aber wir brauchen eigentlich die Leute, um die Felder zu bestellen. Dass wir jetzt über's Tragen nachdenken, liegt vor allem daran, dass die Leute rasch an ihr Gepäck sollen und die Gartengeräte ohnehin noch

nicht da sind.«

»Der nächste bitte.«

»Ich höre den ganzen Abend immer nur von Problemen. Zu wenig Strom, die Sachen können nicht transportiert werden - gibt es eigentlich auch etwas, was funktioniert?«

»Ja. Es gibt zum Beispiel Trinkwasser. Ihr könnt eure Handys laden, die meisten Zelte stehen, hungern musste auch noch keiner. Es gibt auf dieser Welt sicher eine Milliarde Menschen, die sofort mit euch tauschen würden. Wir hier als ZeKo sind dafür zuständig, die Probleme zu lösen, daher müssen wir darüber sprechen. Wir sind nicht dafür zuständig, uns gegenseitig auf die Schulter zu klopfen, wie toll alles läuft. Darum tun wir das nicht.«

»Wir kommen gerade etwas vom Thema ab. Die nächste bitte.«

»Ich würde vorschlagen, wie lassen die Leute jetzt einfach mal machen. Direkte und parlamentarische Demokratie, beides hat ihre Vor- und Nachteile, es geht ja nur um ein paar Wochen, da würde ich jetzt kein Drama daraus machen.«

»Danke sehr. Gibt es weitere Wortmeldungen? ... Vielleicht auch aus dem Kreis der ZeKo? ... Dann würde ich doch sagen, wir stimmen ab: Wer dafür ist, den Dörfern vorzuschlagen, ein vorübergehendes Delegiertensystem einzuführen, der hebe bitte jetzt die Hand ... Danke, wer dagegen ist ... Okay, damit haben wir eine Mehrheit.

Damit kommen wir zum nächsten Antrag, dem Budget für die Dörfer.«

»Ja. Wie wir vorher gesehen haben, stehen wir von den Reserven noch ziemlich ordentlich da. Ok, niemand weiß, was noch kommt, aber ich bin da optimistisch.

Wir werden jetzt für die Dörfer eine lokale Koordination wählen, und die hat derzeit noch kein Budget. Ok, Budget für den Nahrungsmiteleinkauf, so zu sagen ein zweckgebundenes Budget. Aber darüber hinaus eben nichts. Mein Antrag wäre, erst mal ein Viertel unserer Reserven an die Dörfer als Budget zu geben, das wären 20 Euro pro Teilnehmenden. Dann hat jedes Dorf so etwa 4.000 Euro im Monat.

Was die damit machen, wäre deren Sache. Denkbar wäre auch, dass die Investitionen nach vorne ziehen. Zum Beispiel, dass sie jetzt schon einen Holzherd haben wollen, damit sie kochen und nicht nur backen können. Wenn es auf den Winter zugeht, werden sie vielleicht ein Pflanzenöl-Aggregat haben wollen, damit sie ihre Wäscherei auch bei Schlecht-Wetter betreiben können. Oder was auch immer.«

»Okay, der Antrag lautet auf 20 Euro pro Teilnehmenden, insgesamt wären das 20.000 Euro, ein Viertel unserer Reserven. In den Reserven haben wir jetzt noch etwa 70.000 Euro, nachdem das Pflanzenöl-Aggregat abgezogen ist, und es geht noch ein Holzhaus runter. Grob über den Daumen haben wir 60.000 Euro in den Reserven. Wir stehen aber auch noch ganz am Anfang des Monats.«

»Waren jetzt die Reserven nicht primär dazu vorgesehen, die Abwanderung von Teilnehmenden auffangen zu können.«

»Auch. Aber wenn wir die Dörfer etwas handlungsfähiger machen, wird das auch zu besseren Lebensbedingungen führen, was wiederum dazu führen dürfte, dass mehr Leute bleiben.«

»Wenn wir feststellen, dass das nicht funktioniert und wir mehr Reserven brauchen, dann können wir das auch wieder einstellen. Jetzt einmalig 20.000, das bekommen wir auf jeden Fall

hin, auch dank der Vorauszahlungen der freien Teilnehmenden.«

»Wie sollen denn die Dörfer darüber entscheiden, für was das Geld ausgegeben wird?«

»Die sollen darüber abstimmen. Dorf-Versammlungen sind ja aus Sicht der Sicherheit kein Problem. Oder sie geben den Betrag ganz oder teilweise der LoKo zur Entscheidung. Sollen sie selbst regeln.«

»Ist das nicht ein Sicherheitsproblem, wenn in den Dörfern jetzt mehrere tausend Euro rumliegen?«

»Es besteht ja keine Veranlassung, das in bar auszuzahlen. Die bekommen ein Budget eingeräumt, über das sie verfügen können, und die Sachen werden einfach über die zentrale Logistik besorgt.«

»Die zentrale Logistik kommt ja ohnehin schon nicht hinterher.«

»Obacht. Wir haben ein Transportproblem, das ist richtig. Dinge bestellen läuft gerade wie am Schnürchen, obwohl bis heute Nachmittag noch Netz übers Handy.«

»Wie am Schnürchen stimmt jetzt auch nicht, wir haben ganz schön mit der Bandbreite zu kämpfen gehabt, aber es war ja viel vorbereitet, wir mussten nur noch die Bestellung raus schicken und die Überweisung tätigen. Aber wir sind vier Leute im Einkauf, wir bekommen die Bestellungen aus den Dörfern sicher auch noch abgewickelt. Wenn dann die Teilnehmer Taschengeld bekommen, könnte es spannend werden.«

»Jetzt mal ein anderer Aspekt: Wir sind ja nur noch ein paar Tage im Amt. Sollten wir diese Entscheidung der nächsten zentralen Koordination überlassen?«

»Das ist ein durchaus ein Argument. Auf der anderen Seite wählen wir ja jetzt die nächsten Tage die lokale Koordination, und da sollen sich ja auch engagierte Leute finden, die Interesse haben, die Situation in ihrem Dorf zu optimieren. Da wäre es schon ganz nett, wenn die so etwas wie ein Budget haben. Und vielleicht auch Anreiz, sich zu bewerben. Und ein Anreiz, bei der Wahl darauf zu achten, dass die Richtigen gewählt werden.«

»Jetzt mal ein Kompromissvorschlag: Von den 80.000, die wir für diesen Monat haben, gehen so etwa 12.000 für das Holzhaus runter, das wurde vorab schon so festgelegt und ist nicht einer Zeko zugeordnet. Wenn wir die verbleibenden 68.000 entsprechend der Zeitanteile an diesem Monat aufteilen, dann stehen uns rund 15.000 Euro zu. Wenn wir jetzt sagen, wir halten uns noch ein wenig Reserve und stellen den Dörfern ein Budget von 10 Euro den Monat zu, empfehlen aber der nächsten Zeko, dieses Budget aus ihren Reserven auch noch mal aufzustocken, dann werden wir doch beiden Aspekten gerecht, oder?«

»Wollen wir über diese 10 Euro mal ein Meinungsbild machen? Wer könnte dem zustimmen, bitte Handzeichen? ... Wer wäre dagegen? ... So eindeutig, wie das ist, würde ich das gleich abstimmen wollen, höre ich Widerspruch? ... Ok, wer ist dafür? ... Wer dagegen? ... Ok, dann haben die Dörfer ein Budget von zunächst mal 10 Euro pro Person.

Nächster Punkt: Die Verpflegungspauschale von UKW.«

»Lass mal gut sein, das kläre ich dann direkt mit der nächsten ZeKo, auf die paar Tage kommt es jetzt nicht an.«

»Ok, dann kommen wir nun zu den Fragen der Teilnehmenden. Ihr kennt das Verfahren schon, einfach hier nach vorne kommen und sich ein Mikrofon geben lassen. Vielleicht wäre es ja auch

eine Idee, sich mit Namen und Dorf vorzustellen, wir wollen uns ja gegenseitig kennen lernen, bis wir die erste Vollversammlung hier abhalten.. Bitte sehr.«

»Nele Hamann, Dorf Ladies. Uns geht das Holz aus.«

»Wie weit kommt Ihr noch?«

»Reicht nicht, um für das Frühstück zu backen. Je nach dem, was die Nachtwache weg heizt, ist morgen früh gar nichts mehr da. Deswegen hat man mich heute hier her geschickt.«

»Erstens: Geht sparsam mit dem Holz um. Wir haben hier nicht besonders viel Wald, und wir wollen das auch als Bauholz nutzen. Holz ist wertvoll. Ich verstehe, dass es für die Wache gemütlicher mit Feuer ist, aber das können wir einfach nicht machen. Wie viele Leute haben wir von Ladies hier, bitte kurz Handzeichen? ... Ok, wir brauchen ein paar Tragetaschen, Rucksäcke oder so etwas, wenn jede ein paar Scheite auf dem Heimweg mitnimmt, dann kommt Ihr über das Frühstück. Morgen kommen Friedrich und Hase mit dem Trecker, die brauchen ja auch die Beschallungsanlage, da können sie dann etwas mehr Holz mitbringen. Dass Ihr nichts mehr habt, ist ja nicht nur eine Frage des Verbrauchs - ja, der ist auch zu hoch - sondern auch eine Frage einer ausbleibenden Lieferung. Und ja, wir müssen morgen wieder sägen.«

»Das heißt, Ihr braucht auch einen Trecker für den Transport.«

»Wir könnten in der Nähe vom Zentrum sägen. Die Leute von der Landwirtschaft sollen ja nur einen halben Tag auf dem Feld arbeiten und sonst etwas anderes tun. Wenn da 120 Leute jeder 10 kg schleppt, haben wir 1,2 Tonnen Holz im Zentrum, von dort aus können wir weiter verteilen. Elektro kann sich gleich dort holen.«

»Und wie bekommen wir das in die anderen Dörfer?«

»Ladies hat Wald in der Nähe, Sanatorium hat Wald in der Nähe. Müssen wir also überall dort etwas schlagen.«

»Und Rock?«

»Hat keinen Wald in der Nähe.«

»Und das machen wir dann wie?«

»Wenn wir die aus dem nächsten Wald versorgen, dann wären das drei Kilometer.«

»Die haben aber auch noch keine Gartengeräte, also können sie zweimal laufen, einmal am Vormittag, einmal am Nachmittag, dann sollten sie für eine Weile Holz haben.«

»Wie weit reichen da noch die Vorräte?«

»Ist jemand aus Rock da und weiß, wie viel Holz da noch liegt? ... Wir fragen über den 23:00 Uhr-Rundruf dann die Bestände aus allen Dörfern ab und legen dann eine Reihenfolge fest, wo wir wann was tun. Okay, weitere Fragen. Bitte sehr.«

»Tatjana Wüst, Elektro. Ich habe meinen Eltern versprochen, Bescheid zu geben, wenn ich hier unten angekommen bin. Kann man hier irgendwie E-Mails versenden?«

»Im Zentrum Nähe Wache gibt es ein offenes Netzwerk für alle. Bitte keine großen Datenmengen, wir haben noch kein Traffik-Shaping eingerichtet.«

»Nataniel Bergmann, Zentrum. Wie ist das, wenn man hier zum Arzt muss? Braucht man da einen Krankenkassenkarte? Muss man sich anmelden? Wo ist das überhaupt?«

»Der medizinische Bereich ist demnächst im Zentrum an der Straße, im Moment improvisieren sie das aus dem Wohnmobil von Matthias heraus, das steht aber da, wo später das

Behandlungszimmer hin kommt. Im Moment ohne Anmeldung einfach hingehen. Krankenkassenkarte braucht man hier nicht, bei uns ist die medizinische Versorgung kostenfrei.«

Mittwoch, 22:25, Sanatorium, Tiny von Friedrich

»Du hast schon Feierabend?«

»Klar, ich mach doch nicht jeden Tag 16-Stunden-Schichten, jetzt, wo wir die Leute für die Wache da haben. Wir haben einen Wechsel: Tom verlässt das Team, für ihn haben wir jetzt Agnesca. Kannst Du das bitte eintragen?«

»Die beiden sind damit einverstanden?«

»Klar.«

»Ok. Wie läuft's so bei Euch?«

»Eigentlich ganz gut. Ich habe alle Leute von der Wache heute um 10:00 Uhr zusammengerufen, damit wir uns organisieren. Meint Tom, Tom ist so der Ober-Macho, meint also Tom, wir machen erst mal eine Vorstellungsrunde, auch wer denn so was an Erfahrung auf dem Gebiet hat. Ja, ok, klingt vernünftig. Also Vorstellungsrunde. Tom arbeitet bei einem Sicherheitsdienst. Also hat gearbeitet. Und er erzählt so, was er alles gemacht hat, welche Lehrgänge, welche Zertifizierungen und so Gedöns, was alles an Erfahrung, was er schon geleitet hat. Alle anderen schon ziemlich genervt.

Also Vorstellungsrunde vorbei, meint er, er sei ja der Einzige, der weiß, wie das läuft, er weist uns jetzt mal ein. Also so richtig von oben herab, was jetzt allgemein eher weniger gut ankam. Er erzählt uns dann so seine Sachen. Ich lasse ihn eine Zeit lang reden, es geht gerade um Durchsuchungen, und frage ihn dann: Auf welcher Rechtsgrundlage eigentlich?«

»Korrekte Frage.«

»Fragt er jetzt. Wie? Rechtsgrundlage? Ja, meine ich, wer gibt uns eigentlich das Recht, Leute zu durchsuchen. Hat ihn aber ziemlich aus dem Konzept gebracht. Hat dann irgendwas gesagt von wegen ergibt sich doch aus der Aufgabenstellung. Das hat dann Laetitia auf Betriebstemperatur gebracht.«

»Laetitia?«

»Auch jemand bei uns im Team. Gerade Abi, Vater Anwalt, der so die Demonstranten verteidigt, wenn die Stress mit der Polizei haben, Hambi und so.«

»Die ist bei den Thema also schon ein wenig vorsensibilisiert.«

»So kann man das formulieren. Die hat ihn mal so richtig rund gemacht. Also, sie hat es nicht so formuliert, aber im Prinzip hat sie ihn gefragt, ob sein Schwanz zu kurz ist, oder was er gerade hier kompensieren muss. Tom hat uns naiv genannt, und dass er unseren Ansatz vor dem Hintergrund seiner fachlichen Erfahrung nicht mittragen könne. Ich meinte dann ganz cool, also wenn er wechseln möchte, dann könne er wechseln, ich würde dann dafür sorgen, dass das korrekt in die Personalplanung eingetragen wird. Das hat ihn dann richtig geärgert, dass ich was kann, was er nicht kann.«

»Vorsicht, übertreib's nicht, das gibt ganz schnell schlechte Stimmung.«

»Keine Sorge. Wir sind ihn also los. Laetitia meint, machen wir erst mal eine Pause, damit alle wieder runter kommen. Wobei vor allem sie noch ein wenig in Rage war. Ok, und Tom, aber der war ja jetzt weg. Wir beide stehen so ein wenig zusammen, fragt sie, ob ich es einrichten kann, dass Agnesca Tom ersetzt, die beiden haben sich wohl im Bus kennen gelernt. Meine ich, was macht die bislang, Landwirtschaft, ok, dann kann die mit Tom getauscht werden, gibt keinen Stress. Meint sie, kleiner Hintergedanke, ab dann haben wir Mädels die Mehrheit im Team. Ja, warum nicht.«

»Jetzt habe ich mir so viel Mühe gegeben, das geschlechterparitätisch zu besetzen.«

»Sie holt also Agnesca, wir machen weiter, ich erkläre ihnen ein wenig, dass wir formal keine Rechte haben. Kommt die Frage auf, ob wir eine Leitung brauchen. Ich habe mich an Deine Worte erinnert, damals bei der zentralen Koordination, das man das sprachlich schon tief aufhängen möchte. Diesem Gedanken folgend habe ich vorgeschlagen, grundsätzlich einem basisdemokratischen Ansatz zu folgen, aber als Vertretung nach außen und so zwei Team-Koordinatoren zu wählen.«

»Zwei... Lass mich raten: Du und Laetitia?«

»Bingo.«

»Kluge Entscheidung, das sprachlich möglichst tief aufzuhängen.«

»Mindert die Erwartungen, man ist für Fehlentwicklungen weniger verantwortlich, und wenn man es geschickt anstellt, dann kann man dennoch das durchsetzen, was man möchte. Man muss es nur so aussehen lassen, dass es im Interesse der Gruppe ist.«

»Du lernst schnell...«

»Ich muss Dich nur beobachten...«

»Und aus den Beobachtungen die richtigen Schlüsse ziehen.«

»Das fällt nicht schwer.«

»Tatsächlich? Warum gebe ich meine Tätigkeit in der zentralen Koordination auf?«

»Erstens: Du hast bewiesen, dass Du es kannst. Die Anreisephase hat an Tag eins und zwei funktioniert, für das Wetter an Tag drei kannst Du nichts und hast aus der Situation das Beste gemacht. Du hast bewiesen, dass Du die Interessen der Gemeinschaft vor Deine eigenen stellst, siehe Bürgschaft Traktor. Als zwei Busse beim Sandu in der Halle übernachten mussten, hast Du da auch übernachtet. Und dann der selbstlose Verzicht auf eine weitere Amtszeit, jetzt muss mal die junge Generation ran. Kurz: Du kannst Deinen Ruf kaum noch verbessern. Aber verschlechtern, wenn jetzt Dinge schief gehen. Warum solltest Du das ohne Not tun?

Zweitens: Du minimierst Deine formelle Macht. Damit auch Deine Verantwortung. Und die formelle Macht brauchst Du nicht mehr.«

»Brauche ich nicht mehr?«

»Nein. Wenn Du eine Entscheidung in Deinem Sinne haben möchtest, hast Du alternative Wege: Du sprichst mit den Leuten, welche die formelle Macht haben. Oder Du trägst es einfach in die Datenbank ein. Oder Du argumentierst entsprechend bei einer Versammlung. Du kannst argumentieren, und Du hast einen Ruf als vernünftiger, am Gemeinwohl orientierter Mensch. Ja, damit kannst Du keinen offensichtlichen Blödsinn durchsetzen. Das könntest Du aber auch mit formeller Macht nicht.«

»Respekt... Es gibt dann aber auch noch private Gründe.«

»Selbstverständlich. Das mit dem ich muss wieder arbeiten entspricht ja durchaus der Wahrheit. Es gibt aber halt auch andere Gründe. Und nicht zuletzt: Ich habe da eine neue Freundin, sie ist zwar sehr hübsch, aber auch sehr anstrengend: Während ich nach einem harten Tag einfach nur noch fertig bin und ins Bett möchte, ist sie topfit. Und möchte ins Bett.«

»Das war jetzt der Wink mit dem Zaunpfahl...«

»Ja«

Donnerstag, 9:05, Ladies

»Guten Morgen zusammen. Wir wollen jetzt anfangen. Können wir bitte die Gespräche einstellen? Man könnte auch die PA lauter machen, aber wir müssen Strom sparen. Ich übergebe an Friedrich von der Zentralen Koordination.«

»Dankeschön Peter. Das mit dem Strom ist tatsächlich ein Problem, darum sollten wir nicht lauter machen, als unbedingt nötig. Kommt im Zweifelsfall einfach näher ran. Und wir sollten schnell machen, und werden auch in den Auszählpausen abstellen. Wir brauchen gerade etwa dreimal so viel Leistung, wie die Photovoltaik liefert.

Ursprünglich war der Plan, dass wir am Sonntag eine große Vollversammlung machen, dort eine neue ZeKo wählen, und auch die Richter, die wir ja auch brauchen. Das wollen wir aus zwei Gründen nicht mehr: Erstens stehen wir hier unter Beobachtung Außenstehender, das bekommen wir immer wieder mit. Wir wissen nicht, was die vorhaben, vielleicht sind die auch einfach nur interessiert, ich will da niemand falsch verdächtigen. Aber es ist auch möglich, dass da Einzelne darunter sind, die lange Finger machen, wenn die Gelegenheit günstig ist. Von daher wollen wir nicht, dass die Dörfer stundenlang leer sind, weil alle auf einer Vollversammlung sind.

In ein paar Wochen haben wir für dieses Problem eine Lösung: Wir übertragen die Vollversammlungen per Netz in die einzelnen Dörfer, es bleiben ein paar Leute da, die dort aufpassen, aber trotzdem alles mit bekommen, die sich dort auch an den Wahlen beteiligen können. Irgendwann werden wir sogar Redebeiträge von dort ermöglichen. Diese Möglichkeit haben wir jetzt noch nicht, weil wir noch kein Netz haben. Jetzt verliert aber am Sonntag die derzeitige ZeKo ihre demokratische Legitimation.

Zweites Problem: Mangels Netz konnten wir uns auch noch nicht vernetzen. Wir kennen uns gegenseitig gerade so halbwegs in den Dörfern, mehr aber noch nicht. Da auf einer Vollversammlung eine neue ZeKo zu wählen, ist so eine Sache. Gerade auch deswegen, weil ein paar von den bekannten Gesichtern, zum Beispiel Hase und ich, uns jetzt raus ziehen wollen. Unser Beitrag war immer als Starthilfe gedacht, um die Sache zum Laufen zu bringen. Jetzt müssen wir zurück in unsere berufliche Tätigkeit, und jetzt sollen auch mal die jungen Leute ran, deren Projekt das ja eigentlich ist.

Der langen rede kurzer Sinn: Wir wollen jetzt ein Provisorium für ein paar Wochen haben, bis wir richtige Vollversammlungen durchführen können. Dann kennen wir uns auch schon besser, und dann wählen wir richtig. Das vorgeschlagene Provisorium sieht so aus, dass wir in jedem

Dorf Delegierte wählen, die dann als eine Art Parlament eine neue Zeko wählen und beaufsichtigen.

Ich kenne die Vorbehalte gegen parlamentarische Systeme und ich bin jetzt auch kein Fan davon, aber wir reden hier von einem sehr überschaubaren Zeitraum, konkret sechs, acht oder zehn Wochen, das werden wir nachher alternativ zur Abstimmung stellen. In einer solch kurzen Zeit werden die üblichen Probleme parlamentarischer Systeme, zum Beispiel die zunehmende Entfremdung zwischen den Wählenden und den Gewählten, wahrscheinlich nur sehr milde auftreten, von daher halte ich diesen Weg für verantwortbar.

Wir würden dann heute eine Abstimmung und zwei Wahlen durchführen: Eine Abstimmung, ob wir für sechs, acht oder zehn Wochen ein solches Provisorium einrichten. Wenn keine der Alternativen eine Mehrheit erhält, dann ist die Idee mit dem Provisorium insgesamt durchgefallen, und wir müssen am Sonntag eine Vollversammlung durchführen, mit allen Problemen, die damit verbunden sind. Diese Abstimmung werden wir schriftlich durchführen, da wir ja über alle Dörfer hinweg auszählen müssen.

Dann werden wir, je nach Dorfgröße, zwischen fünf und acht Delegierte wählen, bei Euch wären es sechs. Delegiertenschlüssel ist ein Delegierter pro 34 Dorfbewohner, und dann mathematisch gerundet. Warum gerade 34? Wir haben da einfach alle Zahlen durchprobiert und geschaut, wo die Unterschiede zwischen berechneten und gerundeten Zahlen zwischen den Dörfern sich am wenigsten unterscheiden, also wo die Rundung, die ja nötig ist, weil wir nur ganzzahlige Delegierte haben können, zu den geringsten Ungerechtigkeiten führt.

Und dann müssen wir auch noch unsere Justiz in Gang bringen. Zu diesem Zweck wählen wir pro Dorf drei ehrenamtliche Richter, die dann wiederum die beiden hauptamtlichen Richter wählen. Die Wahl der hauptamtlichen Richter werden wir dann auch bei der ersten Vollversammlung durchführen, die werden auch erst mal nur für ein paar Wochen gewählt, während die Schöffen, die ehrenamtliche Richter, für länger im Amt bleiben können. Wir haben diesbezüglich noch keine Gesetze beschlossen, von daher ist das alles ein wenig ungeklärt. Wir gehen damit pragmatisch um, wählen jetzt erst mal, und legen die Amtszeit dann fest, wenn wir Vollversammlungen machen können.

Wir haben auch noch keine Gesetze, sie ausschließen, dass jemand gleichzeitig Richter und in der ZeKo ist, die ja so eine Art Regierung ist, auch wenn wir das sprachlich etwas niedriger aufhängen. Vor dem Hintergrund der Gewaltenteilung wäre es aber einfach gut, wenn es da keine personellen Überschneidungen gibt. Von daher bitten wir Euch, Euch nicht für beides wählen zu lassen.

Und dann kommt auch noch das, was wir ohnehin jetzt in den Dörfern wählen lassen wollten, die lokale Koordination. Also so etwas wie Eure Dorfbürgermeisterin. Es gibt jetzt keine Vorgabe, Ihr könntet dafür so viele wählen, wie Ihr wollt. Aber es gibt die Empfehlung, ein Drei-Personen-Team zu wählen. Eine Person als Leitung und für Finanzen, eine Person für Inneres, also Wache, Küche, Wäsche waschen, Reinigung, also für alles, was hier so im Dorf vor sich geht, und eine Person für Arbeit, also Landwirtschaft und Gartenbau.

Einen Vorschlag gibt es auch schon für die Tagesordnung, nämlich Wahl der ehrenamtlichen Richterinnen, dann ist schon mal klar, wer danach nicht mehr für andere Ämter kandidieren

sollte, dann Wahl der lokalen Koordination, und dann Wahl der Delegierten und Abstimmung über deren Amtszeit. Und ich glaube, wir sollten jetzt erst mal diese TO abstimmen.«

»Danke schön Friedrich. Wir sollten jetzt ohnehin erst mal Formalgedöns machen, nämlich Wahl der Versammlungsleitung und so. Nach parlamentarischem Brauch müsste ich jetzt an die Dorfälteste übergeben, aber wir sind jetzt nicht so uncharmant, hier Alter zu outen, sondern übergeben an Julia und Nele, die waren die ersten hier im Dorf.«

»Hi Leute.«

»Guten Morgen.«

»Wir brauchen einen Versammlungsleiter, einen Wahlleiter und jemand für das Protokoll. Peter kennt Ihr ja aus den Versammlungen in Bochum schon, Friedrich würde Wahlleiter machen, der hat da schon Erfahrung von den Freibeutern her, und Hase hat ein Notebook dabei, mit geladenem Akku, und würde Protokoll führen.«

»Wenn wir schon mal drei Männer hier ins Dorf lassen, dann sollen sie auch für uns arbeiten.«

»Also, wer dafür ist, dass diese drei jetzt hier die Versammlung organisatorisch durchführen, der heben jetzt bitte die Hand.«

»Stimmkarten haben wir noch nicht. Also hebt noch ein wenig deutlicher als in Bochum.«

»Und wer dagegen ist, der bitte jetzt.«

»Ok, da war eine klare Mehrheit dafür, und wir übergeben wieder an Peter.«

»Dankeschön. Unser Wahlleiter hätte dann gerne acht Wahlhelferinnen, zwei für jede Urne. Wir brauchen jetzt also acht Freiwillige, die für kein Amt kandidieren wollen. Bitte kommt hier nach vorne. Leute, wir brauchen Wahlhelferinnen, sonst wird das nichts mit den Wahlen. ... Ich sehe zwei, das ist ein Anfang ... Vielleicht mal etwas Applaus für die beiden ... Drei ... Etwas mehr Applaus ... Es scheint zu helfen, wir haben jetzt fünf ... sechs ... Noch zwei bitte ... wir versuchen es noch mal mit dem Applaus ... ok, jetzt haben wir neun. Auch gut. Dann stimmen wir über die TO ab. Jetzt wäre ein Beamer gut.«

»Der wäre ohnehin zu dunkel, das geht nur Indoor.«

»Soweit der Hinweis von der Technik. Ich lese jetzt den TO-Vorschlag vor: Wahl der ehrenamtlichen Richterinnen, Abstimmung über die Größe der lokalen Koordination, Wahl der lokalen Koordination, Wahl der Delegierten, im selben Wahlgang Abstimmung über die Einrichtung der provisorischen ZeKo. Überall, wo es eine Wahl gibt, gibt es davor auch die Vorstellung der Kandidatinnen und deren Befragung. Gibt es alternative Tagesordnungsvorschläge? Wir haben dort ein Funkmikrofon aufgestellt, das ist unser Saalmikrofon.«

»Wie lange soll das heute eigentlich dauern?«

»So lange, bis alles gewählt ist. Oder der Strom ausgeht. Es wäre also gut, wenn es schnell geht. Weitere Wortmeldungen? ... Dann lasse ich über die TO abstimmen. Wer dafür ist, hebe bitte die Hand ... Wer dagegen ist, hebe bitte die Hand ... Wir haben eine Tagesordnung. Wir beginnen mit der Wahl der ehrenamtlichen Richterinnen. Ich übergebe an den Wahlleiter zwecks Eröffnung der Kandidatinnenliste.«

»So, wir wollen nun drei ehrenamtliche Richterinnen wählen, brauchen wir also mindestens drei Kandidatinnen. Die Kandidatinnen stellen sich dann vor, bitte möglichst kurz, und können dann

befragt werden, das auch bitte möglichst kurz. Kandidatinnen bitte zu mir nach vorne. ... Ich sehe jemand am Saalmikrofon, bitte sehr.«

»Was muss man da machen? Was muss man da können?«

»Zunächst einmal: unsere Eingangsinstanz ist mit einem hauptamtlichen Richter und zwei Schöffen besetzt, unsere Berufungsinstanz mit einem hauptamtlichen Richter und vier Schöffen. Aus den 15 Schöffen, die wir in den fünf Dörfern jetzt wählen, werden den einzelnen Verfahren dann zwei oder vier ehrenamtliche Richter zugeordnet. Das heißt, wenn es irgendein Gerichtsverfahren gibt, dem Du zugeordnet wirst, dann nimmst Du an den Verhandlungen teil, an den Beratungen des Gerichts und stimmst auch über die Urteile und Beschlüsse mit ab. Du hast da die gleichen Rechte und die gleiche Stimme wie der hauptamtliche Richter.

Und: Unsere 15 Schöffen sind auch so etwas wie ein Richterwahlausschuss und wählen die beiden hauptamtlichen Richter. Unsere AG Recht hat da zwar schon recht konkrete Vorstellungen, aber die müssen ja irgendwie gewählt werden. Die beiden Vorschläge aus der AG Recht sind übrigens Jura-Studenten in höheren Semestern, kennen sich also schon ziemlich gut aus.

Was muss man können? Formal muss man nichts können. Es ist hilfreich, wenn man ein gutes Textverständnis hat und logisch denken kann. Das, was man so an rechtlichen Dingen wissen muss, lernt man so nach und nach, das ist kein Hexenwerk. Ich war bei den Freibeutern selbst Jahre lang im Bundesschiedsgericht, das ist ja auch ein Laiengericht, und ich habe ja auch nie Jura studiert. Das geht schon. Ein bisschen Interesse für das Thema sollte man dann aber schon haben.

Ist die Frage damit hinreichend beantwortet?«

»Danke sehr.«

»Damit stellt sich wieder die Frage nach den Kandidatinnen. ... Wir haben jemand am Saalmikrofon.«

»Darf man da vorbestraft sein?«

»Wir haben bislang keine Regelung, die das ausschließt. Also ja. Und möglicherweise hat man dann ja auch schon mal ein wenig Erfahrung mit Strafprozessen. Ist die Frage damit hinreichend beantwortet?«

»Was muss ich tun, um zu kandidieren?«

»Du kommst hoch hier auf die - nun ja - Bühne, also diesen Hänger hier und stellst Dich vor. ... Ja, das ist hier alles ein wenig wacklig ... Bitte sehr.«

»Also, ich bin Gundula Leifert, 28 Jahre alt, ausgebildete Bürokauffrau. Meine Frage von eben kommt daher, dass ich mir mal zehn Monate auf Bewährung eingefangen, angeblich Widerstand gegen die Staatsgewalt, in Wahrheit haben die Bullen vor Gericht nur alle gelogen und standen eh auf der Seite der Nazis. Und ich hätte gerne, dass so etwas hier nicht passiert. Darum kandidiere ich.«

»So, wir haben die erste Kandidatin. Ich beginne mal gleich mit der Befragung der Kandidatin, derweil überlegen sich bitte alle anderen, ob sie sich auch eine Kandidatur vorstellen können. Fragen an die Kandidatin bitte am Saalmikrofon. ... oder haben wir weitere Kandidatinnen ... Eine Frage, bitte sehr.«

»Du scheinst bezüglich Bullen und Nazis uns so eine klare Meinung zu haben. Glaubst Du, das Amt einer Richterin mit der gebotenen Neutralität ausüben zu können.«

»Gute Frage. Also bei allen normalen Geschichten kann ich wohl schon neutral sein. Aber bei Nazis darf es meiner Ansicht nach keine Neutralität geben.«

»Klares Statement. Wenn es jetzt wirklich zu einem entsprechenden Verfahren kommen würde, wäre das zwar ein Grund für einen Befangenheitsantrag, aber so wie ich die Teilnehmenden hier einschätze, werden wir da auf absehbare Zeit keine entsprechenden Verfahren haben. Weitere Fragen? ... Oder weitere Kandidaturen ... Leute, für drei Schöffen brauchen wir mindestens drei Kandidatinnen, wir können Gundula nicht klonen. ... Eine weitere Frage.«

»Bei den Nazis stimme ich Dir ja zu. Jetzt scheinst Du aber auch nicht so ganz neutral zu sein, was die Polizei anbelangt.«

»Nun ja, sagen wir mal so, es gibt Polizisten, und es gibt Bullen. Wenn Ihr versteht, was ich meine.«

»So, wir haben eine weitere Kandidatur. Bitte sehr.«

»Ja, ich bin die Carola Wenger, habe jetzt Abi gemacht, und eine Vorstrafe wegen ein bisschen Gras.«

»Danke Carola. Bevor jetzt möglicherweise der falsche Eindruck entsteht: Eine Vorstrafe ist keine (!) Voraussetzung für eine Kandidatur. Haben wir Fragen an die Kandidatin? ... Oder weitere Kandidaturen? ... Eine Frage.«

»Auch hier die Frage nach der Neutralität. Im Moment ist ja Cannabis hier nicht verboten. Aber nehmen wir mal an, die Vollversammlung beschließt ein entsprechendes Gesetz. Könntest Du dann jemand wegen des Besitzes von Cannabis verknacken?«

»Ja, das ist eine schwierige Frage. ... Ich hoffe ja, dass es hier keine solchen Gesetze geben wird. ... Ansonsten ... Vielleicht bin ich in einem solchen Fall dann auch befangen.«

»Solange nicht alle wegen derselben Sache befangen ist, kann man das ja mit einer hinreichend großen Zahl von Schöffen alles auffangen. Haben wir weitere Fragen? ... Oder sogar weitere Kandidatinnen? ... Wir brauchen Minimum drei Kandidatinnen ...«

»Jetzt mal eine Frage wegen ehrenamtlich. Das heißt, das muss man in seiner Freizeit machen, oder?«

»Nein, zumindest für die Sitzungen des Gerichts ist man von der Arbeit freigestellt. Wir das beim Thema Aktenstudium und so aussieht, da müssen wir noch Regelungen finden. Haben wir weitere Kandidatinnen? ... Oder Fragen ...«

»GO-Antrag auf Pony-Time.«

»Hase, lass' die Insider, die versteht hier niemand. Und wir haben hier auch gar keinen Beamer. Haben wir weitere Kandidaturen? ... Oder Fragen ...«

»Jetzt habt Ihr mich neugierig gemacht: Was hat es mit diesem GO-Antrag auf sich?«

»Wir hatten damals, bei den Freibeutern im LV Berlin, bei der Liste der zulässigen GO-Anträge auch den GO-Antrag auf Pony-Time. Wenn der angenommen wurde, wurde dann eine Folge My Little Pony geschaut. Kann durchaus helfen, verfahrenere Situationen aufzulösen. Aber wir haben hier keinen Beamer. Und Netz haben wir hier auch nicht, wir müssten erst im Zentrum eine Folge runter laden. Haben wir ... Wir haben noch eine Kandidatur. Ich bitte um die

Vorstellung.«

»Ich bin Frieda Grundmann, nicht verwandt oder verschwägert mit der Grundmann von TeleGermania, habe wie viele von Euch dieses Jahr auch Abi gemacht. Jurastudieren war eine Überlegung, dann wurde es doch dieses Projekt hier. Einschlägige Erfahrungen, wie die beiden anderen Kandidatinnen, habe ich jedoch nicht.«

»Danke Frieda. Wir beginnen mit der Befragung der Kandidatin. Ich weise gleich darauf hin, dass ich gleich die Kandidatenliste schließen werde. Wer jetzt noch schnell kandidieren möchte, kommt bitte jetzt nach vorne. Wer zu spät kommt, muss dann halt für etwas anderes kandidieren. Wir haben eine Frage.«

»Wo könntest Du nicht neutral urteilen?«

»Schwierige Frage. Das hängt wohl vom Einzelfall ab. Wenn ich schon, zum Beispiel, vor vorne herein der Ansicht bin, jemand ist ein Nazi, dann wäre ich wohl nicht mehr neutral. Oft steht das aber ja nicht von vorne herein fest, sondern das Gericht soll das ja erst heraus finden. Und bei jemand, wo ich noch keine feste Meinung habe, kann ich wohl schon mir neutral ein Urteil bilden, wie das jetzt ist, ob die Beweise ausreichen, und so.«

»Danke sehr. Wenn jetzt nicht noch spontan eine Kandidatur kommt, würde ich die Kandidatenliste schließen, damit die Stimmzettel gedruckt werden können. Hase hat mich gerade noch darauf aufmerksam gemacht, dass wir für die Richterwahl auch noch überhaupt kein Verfahren haben, und auf die Schnelle einen Antrag geschrieben, den wir dann auch noch abstimmen, auch geheim, weil wir den in allen Dörfern abstimmen müssen. So, ich schließe die Kandidatenliste in fünf Sekunden, vier, drei, zwei eins, die Kandidatenliste ist geschlossen, Hase kann den Drucker anwerfen.

Ich verlese nun mal den Antrag, den wir auch noch abstimmen werden: Die Einwohner der autonomen Region Zalucha beschließen:

§ 1: Es werden pro Dorf drei ehrenamtliche Richter für ein Jahr gewählt. Aus diesen insgesamt 15 ehrenamtlichen Richtern werden die Verfahren an den Gerichten mit Schöffen besetzt.

§ 2: Die 15 ehrenamtlichen Richtern wählen für die Dauer, bis eine Vollversammlung diese Wahl durchführt, die hauptamtlichen Richter für die Eingangs- und die Berufungsinstanz.

§ 3: Das Weitere regeln die Gerichte per Geschäftsordnung.

Diesen Antrag stimmen wir jetzt parallel zur Wahl der Richter ab, einfach ein zweites Stimmzettel. Über alle Dörfer hinweg braucht der Antrag eine Mehrheit, sonst können wir die Gerichte nicht einrichten.

Haben wir weitere Fragen an die Kandidatinnen?

Solange das nicht der Fall ist, erkläre ich mal das Wahlverfahren. Insbesondere meine Wahlhelferinnen passen jetzt gut auf, weil die müssen das gleich durchführen. Wir haben vier Urnen, und die sind nach Anfangsbuchstaben des Nachnamens aufgeteilt. Die Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis G gehen bitte an diese Urne, H bis M bitte nach da drüben, N bis Q bitte dort hinten und R bis Z bitte an diese Urne. Dort nennt Ihr Euren Namen, werdet in der Liste abgehakt und dürft dann Euren Stimmzettel in die Urne einwerfen. Stimmzettel gibt es gleich hier vorne bei Hase.

Wir vertrauen mal darauf, dass hier alles korrekt abläuft. Von daher müsste Ihr an den Urnen

nicht Euren Ausweis vorzeigen. Wenn wir das erste Mal feststellen, dass da jemand einen falschen Namen nennt, werden wir die Wahl wiederholen und ab dann Ausweise vorzeigen lassen. Also lasst bitte so einen Blödsinn, dann kommen wir viel entspannter durch.

Ebenso vertrauen wir auch mal darauf, dass jede nur einen Stimmzettel einwirft. Sobald in einer Urne mehr Stimmzettel drin sind, als Personen an der Wahl teilgenommen haben, werden wir auch da die Wahl wiederholen und dann prüfen die Wahlhelferinnen, dass immer nur ein Stimmzettel eingeworfen wird. Lasst also bitte auch das, das macht nur unnötig Aufwand.

Wir haben keine Wahlkabinen. Wir hätten auch noch gar keine Tische, an denen wir sie aufstellen könnten. Hätte Hase nicht seine Bierzeltgarnitur mitgenommen, müsste er seinen Drucker auf die Wiese stellen.

Also seid einfach ein wenig diskret, Wahlgeheimnis uns so. Stifte dürften wir auch zu wenig haben. Also gebt die bitte schnell weiter und steckt die vor allem nicht ein.

Nachdem die Wahl durchgeführt ist, zählen die Wahlhelferinnen die Wahl aus, die Stimmzettel für die Abstimmung werden unausgezählt weg geschlossen, die werden erst am Samstag ausgezählt. Im Zentrum haben wir einen Schrank, in dem wir die wegschließen können, und den Schrank werden wir nachts versiegeln.

Die Auszählung darf beobachtet werden. So, jetzt bitte gut aufpassen: Wer die Auszählung nicht beobachtet, der holt bitte Gepäck. Wir haben jetzt den anderen Hänger vorne an der Straße stehen, selbstverständlich bewacht. Dort liegt jetzt Gepäck zur Abholung bereit, der Trecker ist weiter ins Sanatorium, weil er dort geladen werden kann. Wir sind gerade extrem knapp an Strom, sonst hätten wir Euch das Gepäck hier her gebracht. So gibt es jetzt halt mal Fußmarsch für alle, die nicht auszählen oder das beobachten. Seid da bitte einfach mal solidarisch und helft alle mit, auch wenn das nicht Euer Gepäck sein sollte.

So, haben wir weitere Fragen an die Kandidatinnen?«

Donnerstag, 16:12 Uhr, Ladies

»Friedrich, wir bekommen doch heute niemals eine zweite Versammlung durch.«

»Darüber denke ich auch schon nach. Wie wäre es, wenn wir heute Abend im Elektro schon anfangen und nur mal die Richter machen. Morgen machen wir dann Sanatorium und am Abend im Elektro die LoKo. Samstag dann wie geplant Rock und am Abend im Elektro die Delegierten. Am Sonntag machen wir Zentrum, zählen die beiden Abstimmungen aus und verkünden das Ergebnis. Die Delegierten werden von der Arbeit freigestellt und konstituieren am Montag Morgen. Die ZeKo bleibt so lange im Amt, bis eine neue berufen ist.«

»Stimmt, das braucht ja auch noch mal Zeit. Wenn die Delegierten flott sind, kann die neue ZeKo am Dienstag Abend ihre Konstituierende machen.«

»Da darf jetzt aber nichts schief gehen. Keine ausufernde Kandidatenbefragungen, keine Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen, die eine Wiederholung erzwingen.«

»Also Planänderung beim 17:00 Uhr-Rundruf durchgeben, Elektro soll um 19:00 Uhr bereit sein?«

»Sagen wir mal 19:30 Uhr. Wir bekommen heute ohnehin nur diese Wahlen durch.«

»Ja, aber wenn die sich ziehen und wir in die Dunkelheit kommen, dann haben wir ein Problem.«

»Ok, sicherheitshalber 19:00 Uhr. Dann sollten wir aber gleich Bescheid geben, damit das mit dem Abendessen sich nicht hinauszögert.«

»Ich gebe das mal durch, Ihr zählt ja noch eine Weile.«

Donnerstag, 21:45 Uhr, Sanatorium, Tiny von Friedrich

»Es ist noch nicht dunkel, und Du bist schon da? Ganz klar eine Entwicklung in die richtige Richtung.«

»Hallo, meine Hübsche. Wir haben im Elektro nur die Wahlen für die ehrenamtlichen Richter gemacht, von daher sind wir halbwegs fertig geworden.«

»Ladies hat sich hingezogen?«

»Ja, ziemlich. Wahlen können sich ziemlich hinziehen, wenn es einfach keine Tische gibt. Ein Mangel an Stiften beschleunigt den Vorgang auch nicht gerade. Aber UKW hat schon welche besorgt. Dann konnten wir die Mittagspause nicht nutzen, weil Strom knapp geworden ist. Die haben ja nur eine Anlage, die für die Brunnenpumpe und vielleicht ein wenig Handy laden ausgelegt ist. Von daher rechne ich, dass wir morgen einfach die Mittagspause durchmachen. Einer Kandidatenbefragung folgen kann man auch, wenn man gleichzeitig an einer Pizza kaut.«

»Was sind das für Leute, die da kandidiert haben?«

»Unterschiedlich. Bei den ehrenamtlichen Richtern mussten wir ziemlich auffordern, bis wir überhaupt drei Kandidatinnen hatten. Jetzt haben wir zwei Vorbestrafte, eine wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, wohl bei 'ner Anti-Nazi-Demo. Kann schon sein, dass da die Beamten vor Gericht gelogen haben, so unglaublich ist das nicht. Und eine ist mal mit ein wenig Gras erwischt worden. War dann ein wenig ein Thema, wie neutral die sein können.«

»Ist denn bei uns Gras verboten?«

»Noch nicht. Und ich rechne auch nicht damit, dass das kommt. Und so viele Nazis haben wir hier vermutlich auch nicht. Und eine Polizei, die auf deren Seite steht, auch nicht. Von daher sehe ich das eher so, dass die zumindest schon mal grob wissen, wie ein Strafverfahren abläuft.«

»Vorstrafe als Beleg einschlägiger Erfahrung.«

»Klingt jetzt skurril, aber letztlich ist das so. Und solange das jetzt nichts Schwerwiegendes ist, warum nicht... Lokale Koordination hatten wir dann fünf Bewerberinnen.«

»Bei wie vielen Plätzen.«

»Sie haben sich für drei entschieden, wie vorgeschlagen. Drei Bewerberinnen für Leitung und Finanzen, zwei Bewerberinnen für Inneres, niemand für Arbeit. Erst mal niemand. Eine von den beiden, die bei Arbeit keine Mehrheit hatten, hat dann für Arbeit kandidiert.«

»Und ist gewählt worden.«

»Ja. Solange jemand nicht als komplett unmöglich bekannt ist und als Einziger kandidiert, wird der auch gewählt. Vielleicht nicht mit einem besonders guten Ergebnis, aber für eine Mehrheit reicht es quasi immer.«

»Du meinst also, ich soll für Arbeit kandidieren?«

»Die Frage ist zunächst mal, ob Du Dir das antun möchtest. Es liegt dann in Deiner Zuständigkeit, dass die Arbeitsergebnisse stimmen. Wenn Du also überhaupt kandidieren möchtest, dann würde ich schauen, ob es irgendwo Kandidatenmangel gibt. Und dann mit der Story *irgend jemand muss es ja machen, wenn sich sonst keiner bereit erklärt* antreten.

Kandidaturen bei mehreren Bewerbern sind derzeit eine unsichere Sache, da wir uns gegenseitig kaum kennen. Da wird schnell nicht nach Einschätzung der Befähigung, sondern nach sachfremden Erwägungen abgestimmt. Zum Beispiel: Die hat uns schon vorgeschrieben, wo wir unsere Zelte hinstellen sollen, oder unsere weitere Teilnehmende ins Zelt gestopft, dann ist sie jetzt bei der Wache und dort auch schon Team-Koordinatorin, jetzt will sie auch noch LoKo werden, die ist uns zu ehrgeizig. Andere werden vielleicht unseren Altersunterschied monieren. Neid kann eine sehr starke Motivation sein. Oder sie vermuten, Du bist nur mein Strohmann, in dieser Bedeutung ist der Begriff geschlechtsneutral.«

»Also lieber nicht kandidieren.«

»Manchmal muss man spontan eine Gelegenheit ergreifen. Grundhaltung: Ich bin überhaupt nicht ehrgeizig, ich habe hier meine Aufgabe und will die gut machen. Klassische preußische Tugenden: Viel leisten, wenig hervortreten, mehr sein als scheinen. Im Idealfall wird man dann für höhere Aufgaben gerufen. Oder es kommt eine Wahl, bei der Kandidaten fehlen, und man erklärt sich bereit. Die Motivation ist immer der Wille, die Sache voran zu bringen, nie die persönliche Eitelkeit. Und damit meine ich jetzt nicht, dass man es so aussehen lassen soll, sondern es muss tatsächlich so sein. Kandidaturen aus persönlicher Eitelkeit sind eine der Grundübel der parlamentarischen Demokratie.

Aber spielen wir das mal ganz konkret durch. Nehmen wir mal an, es meldet sich niemand für Arbeit, Du kandidierst spontan, stellst Dich vor, es stellt sich jemand ans Saalmikrofon und fragt, angenommen, Du würdest gewählt, welche Ziele würdest Du verfolgen? Was wäre Deine Antwort?«

»Äh... Wir wollen hier jemand für den Bereich Arbeit wählen, haben noch keine Kandidaten, irgend jemand muss es ja machen, solange kein anderer möchte, kandidiere ich.«

»Lina...«

»Nicht gut?«

»Nicht gut. Nur eine Position zu füllen, die gefüllt werden muss, nur damit ein Name dahinter geschrieben werden kann, ist eine ganz schwache Argumentation. Die können alle anderen auch bringen. Es wäre dann nur ein anderer Name.«

»Wie würdest Du es machen?«

»Nach Möglichkeit würde ich mich gar nicht darum bewerben, weil man kann da wenig gewinnen und viel verlieren. Wenn es denn unbedingt nötig wäre, vielleicht weil ich noch keinen Namen habe und mir erst einen machen muss, dann vielleicht so: 70% der Teilnehmenden in unserem Dorf arbeiten in der Landwirtschaft oder im Gartenbau. Diese Arbeit ist hart, aber sie ist wichtig. Und sie muss nicht nur von den Arbeitenden gut gemacht werden, sie muss auch gut organisiert sein. Die Teilnehmenden sollen schon am Abend vorher wissen, was auf sie zukommt, damit sie sich mit Kleidung, Ausrüstung und Verpflegung darauf

einstellen können. Wir haben teilweise sehr lange Wege zu den Feldern. Dort arbeiten dann lieber weniger Leute länger als mehr Leute kürzer, damit sich der Anmarsch zum Feld rentiert. Die Arbeitsmittel müssen pünktlich am richtigen Ort sein, damit niemand untätig rumstehen muss. Um alles das muss sich jemand kümmern, und wenn Ihr wollt, dass ich das tue, dann stehe ich zur Verfügung.«

»Ja ... besser ... aber so richtig begeistert mich das auch noch nicht.«

»Es ist auch ein Scheiß-Job, bei dem man nicht viel gewinnen kann.«

»Wäre Inneres denn besser?«

»Viel besser. Zum Beispiel so: 70% unserer Teilnehmenden arbeiten auf dem Feld, und sie müssen dort hart arbeiten. Von daher gebietet es die Fairness, dass ihr Dorf mindestens so gut organisiert ist, wie sie hart arbeiten müssen. Dass das Essen fertig ist, wenn sie von der Arbeit kommen und Kohldampf schieben. Dass die Wäsche gewaschen wird und wieder an die richtigen Leute ausgeliefert wird. Dass die sanitären Anlagen in einem ordentlichen Zustand gehalten werden. Dass die Wachen gut auf das Dorf aufpassen. Dass die Verwaltung flutscht. Dass man etwas bestellen und sich dann darauf verlassen kann, dass das besorgt wird. Für diese gute Organisation will ich sorgen.

Und ich habe noch einen anderen Aspekt: Wir als autonome Region Zalucha brauchen ja bekanntlich freie Teilnehmende, um Steuereinnahmen zu generieren, damit wir zum Beispiel unser Gesundheitssystem finanzieren können. IT-Freiberufler brauchen für die Arbeit eine gewissen Ruhe, und werden sich daher bevorzugt im Sanatorium niederlassen. Von daher kommt es vor allem auf unser Dorf drauf an. Von daher muss vor allem unser Dorf bestmöglichst organisiert sein.

Und wenn es dann darum geht, dass wir die Binnenwirtschaft hier entwickeln, dann wird es auch wieder darauf ankommen, dass wir für die freien Teilnehmenden attraktiv sind. Indem es zum Beispiel hier die hochwertigen gastronomischen Angebote gibt. Was selbstverständlich auch allen anderen Dorfbewohnern zu Gute kommt, sei es, um sich auch mal etwas zu gönnen, sei es, weil hier dann ja auch Arbeitsplätze entstehen, Existenzen gegründet werden. Wir werden der Maßstab sein, an dem sich die anderen messen lassen müssen. Es gibt viel zu tun - lasst mich anpacken.«

»Okay, ich wähl' Dich.«

»Aber eines muss klar sein: Man muss dann auch liefern.«

Freitag, 11:04 Uhr, Sanatorium

»Wir haben ein Ergebnis. Bitte wieder alle auf Eure Plätze, die Gespräche einstellten, wir machen weiter, bitte zur Ruhe kommen. Danke. Ich übergebe an den Wahlleiter.«

»Danke. Wir kommen zur Verkündung der Wahl der ehrenamtlichen Richter. Die Kandidierenden kommen bitte schon mal zur Bühne. Abgegebene Stimmen 172, davon ungültig 0, macht also 172 gültige Stimmen. Beatrice Jung hat 136 Stimmen erhalten, das sind 79,07%, und ist damit gewählt. Beatrice, nimmst Du die Wahl an?«

»Ja.«

»Für diejenigen, die weiter entfernt stehen: das war ein Ja. Damit kommen wir zu Carina Tanner, 144 Stimmen, das sind 83,72 %. Carina nimmst Du die Wahl an?«

»Bekomme ich kurz das Mikrofon?«

»Klar.«

»Ja, ich nehme die Wahl an und danke für Euer Vertrauen.«

»Damit kommen wir nun zu Harald Senn, 143 Stimmen, das sind 83,14 %. Hase, nimmst Du die Wahl an? ... Ja, Du bekommst auch das Mikro.«

»Ja, ich nehme die Wahl an und danke für Euer Vertrauen.«

»So, damit haben wir die drei ehrenamtlichen Richter gewählt und machen weiter mit der lokalen Koordination. Was macht die lokale Koordination? Im Prinzip ist das so eine Art Dorfbürgermeister, wir sollten aber mehrere Personen wählen. Die Empfehlung der ZeKo ist, dass wir drei Personen wählen. Eine Person als Leitung und für die Finanzen. Ja, die Dörfer bekommen eine gewisse finanzielle Autonomie. Wir haben vorgestern in der ZeKo beschlossen, aus den Reserven jedem Dorf 10 Euro pro Teilnehmer zuzuweisen, verbunden mit der Aufforderung an die Nachfolger, den Betrag angemessen aufzustocken.

Eine zweite Person soll für Inneres zuständig sein, also für alles, was hier im Lager passiert: Wache, Küche, Wäsche, Reinigung. Diese Person soll das nicht selbst tun, sondern die demokratisch legitimierte Aufsicht führen über die doch immerhin 48 Personen, die hier für diese Aufgaben zuständig sind.

Eine dritte Person soll für Arbeit zuständig sein, also im Prinzip für die Leute, die in der Landwirtschaft und im Gartenbau arbeiten. Da muss ja die Arbeit auch fair auf die einzelnen Teams verteilt werden und so weiter.

Diese Tätigkeiten sind keine Vollzeit-Jobs, aber sie sind auch Arbeit, und die gewählten werden in angemessenen Maße von ihren anderen Aufgaben entlastet. Im Zweifelsfall entscheiden wir das hier in einer Dorf-Versammlung.

Wir müssen zunächst entscheiden, ob wir bei diesem Vorschlag bleiben, also drei Personen und diese Aufgabenverteilung, oder ob wir hier etwas anderes wollen. Ich beantrage, jetzt erst mal ein Meinungsbild darüber durchzuführen, denn wenn eine große Mehrheit diesem Vorschlag zustimmen würde, dann könnten wir uns bei der Debatte erst mal auf die Argumente konzentrieren, es anders zu machen.«

»Das war ein GO-Antrag auf Meinungsbild. Wer bei jetzigem Diskussionsstand dafür ist, drei Personen für die LoKo zu wählen, mit der Aufgabenverteilung Leitung und Finanzen, Inneres und Arbeit, der hebe jetzt bitte die Hand ... Gegenprobe ... Ok, bislang würde eine große Mehrheit dem Vorschlag folgen. Damit eröffne ich die Debatte. Wortbeiträge bitte am Saalmikrofon.«

»Wäre es nicht sinnvoller, die Arbeit und auch die Verantwortung auf mehr Schultern zu verteilen?«

»Ich bin mal hier runter gegangen, weil ich jetzt nicht in meiner Funktion als Wahlleiter rede. Grundsätzlich ist es der richtige Gedanke, Verantwortung auf mehr Schultern zu verteilen. Aber man sollte es auch nicht übertreiben. Eine Gemeinde in Deutschland dieser Größe hätte einen nebenamtlichen Bürgermeister, der das nach Feierabend macht, und Deutschland hat viel mehr

Bürokratie als wir hier. Wir verteilen das jetzt schon auf drei Leute. Das ist sicher nicht verkehrt, da hier die meisten noch nicht viel Erfahrung mit politischen Ämtern haben, aber ich sehe auch nicht, wie man die Aufgaben sinnvoll noch weiter aufspalten sollte. Auch über Stellvertreter und Nachrücker haben wir nachgedacht. Aber im Ernstfall hätten wir hier binnen weniger Tage Ersatz gewählt.

So, und nun das andere Argument: Wir brauchen auch Leute, die das machen wollen. Gestern bei Ladies waren wir nicht übermäßig mit Kandidatinnen eingedeckt, das ist auch völlig nachvollziehbar, wenn alle wichtigen Entscheidungen eigentlich die Dorfversammlung treffen soll. Und bei der Wahl der ehrenamtlichen Richter hatten wir ja auch ein wenig gesucht, bis wir das Minimum an Kandidierenden hatten.«

»Dankeschön. Gibt es weitere Wortmeldungen?«

»Warum müssen wir eigentlich die Aufgaben vorab festlegen? Gerade, wenn wir uns noch nicht so gut kennen. Können wir nicht einfach drei oder fünf Leute wählen, und die kriegen das untereinander klar?«

»Ich bleibe gleich mal hier unten stehen. Ja, das ist eine Möglichkeit. Ist einfacher bei den Wahlen, und die LoKo kann flexibler agieren. Auf der anderen Seite müssen die Koordinatoren für Inneres und Arbeit ja jeweils einige Teams beaufsichtigen, und die können mit einem stärkeren Gewicht auftreten, wenn sie direkt für diese Aufgabe gewählt wurden.«

»Die nächste bitte.«

»So recht überzeugt mich das mit dem stärkeren Gewicht nicht. Wir wollen uns doch hier keine Sklaventreiber wählen.«

»Ok, machen wir doch einfach mal ein Meinungsbild: Aufgaben weisen wir oder weist die LoKo intern zu?«

»Das war ein Antrag auf Meinungsbild: Soll die Aufgabenverteilung von der Dorfversammlung oder von der LoKo vorgenommen werden? Wer ist dafür, dass die Dorfversammlung das entscheidet? ... Gegenprobe: Wer ist dafür, dass die LoKo das intern selbst entscheidet? ... Ok, eine deutliche Mehrheit möchte das der LoKo zuweisen.«

»Gerade dann, wenn die das intern selbst entscheiden, könnte eine leicht größere LoKo auch Sinn ergeben. Von daher bitte nächstes Meinungsbild: Drei oder Fünf. Mehr als Fünf macht nun wirklich keinen Sinn.«

»Ok, ein weitere Meinungsbild über die Größe unserer lokalen Koordination, drei oder fünf. Wer ist für drei ... Danke, wer ist für fünf? Ok, die Versammlung tendiert zu fünf. Weitere Wortmeldungen? ... Wenn jetzt keine Wortmeldung mehr kommt, würde ich darüber abstimmen lassen, dass wir fünf Personen ohne konkrete Aufgabenverteilung wählen. ... Ich sehe immer noch keine Wortmeldungen und lasse abstimmen. Wer dafür ist, dass wir fünf Personen für die lokale Koordination wählen und denen die Aufteilung der Aufgaben selbst überlassen, der hebe bitte die Hand ... Gegenprobe ... Ok, damit haben wir einen Beschluss und ich übergebe an den Wahlleiter, helft dem doch gerade mal hier hoch...«

»Danke sehr, vor dreißig Jahren war ich auch noch etwas gelenkiger. Wir brauchen jetzt fünf Kandidierende. Mindestens fünf. Aber wir müssen jetzt nicht mehr nach Aufgaben unterscheiden, das macht es einfacher. Kandidieren bitte zu mir auf die Bühne. ... Ok, Du kannst

Dich schon mal vorstellen.«

»Guten Tag, ich bin Tom Brunner, 23 Jahre alt, ausgebildete Fachkraft für Schutz und Sicherheit, selbstverständlich mit IHK § 34a-Zertifikat. Hier bin ich im Team Landwirtschaft. Das mag komisch sein, dass ich hier nicht die Wache leite, bis vorgestern war ich auch noch dem Team Wache zugeteilt. Ich war ja auch bereit, das zu leiten und nach deutschen Standards auszubilden, aber das Team hatte mehrheitlich, sagen wir mal, recht blauäugige Vorstellungen. Soll kein Vorwurf sein, die hatten halt noch nie damit zu tun.

Ich bin dann in die Landwirtschaft gewechselt. Lieber auf dem Acker schuften, als hier etwas zu tun, wo ich fachlich nicht dahinter stehen kann.

Aber vielleicht will eine Mehrheit hier eine Wache, die für Sicherheit und Ordnung sorgt, und nicht eine, die interessiert zuschaut, wenn hier etwas passiert. Dann darf man mich wählen, und ich werde dafür sorgen. Danke fürs Zuhören.«

»Danke Tom. Wir haben eine zweite Bewerberin, die sich vorstellen möchte. Befragung machen wir dann nachher. Bitte sehr.«

»Laetitia Westphal, 19 Jahre alt, nach Ansicht von Tom blauäugig. Ja, wir hatten am Mittwoch einen Dissens, ob hier die Wache einfach Leute durchsuchen darf, ohne dass es dafür eine Rechtsgrundlage gibt. Und ich meine: Sie darf nicht.

Wir reden hier nicht darüber, wo wer sein Zelt hinstellen soll, wir reden hier über Eingriffe in Persönlichkeitsrechte. Und dafür hätte ich gerne eine Rechtsgrundlage, dafür hätte ich gerne den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit, dafür hätte ich gerne die gerichtliche Überprüfbarkeit der Maßnahmen und die Sanktionierbarkeit von Missbrauch. Die höchst individuellen Vorstellungen desjenigen, der da gerade Wache schiebt, was seine Aufgabenstellung ist und was sie ihm erlaubt können da nicht der Maßstab sein.

Und ja, wir sollten Rechtsgrundlagen dafür schaffen, damit die Wache mehr darf als nur zusehen. Und dann darf sie. Aber erst dann.«

»Danke Laetitia. Und die nächste Vorstellung.«

»Hallo, ich bin die Victoria Wickert, bin 22 Jahre alt, habe eine Ausbildung zur Buchhalterin, aber noch nicht die erforderlichen fünf Jahre Praxis für die Zulassung zu Prüfung. Vielleicht braucht Ihr ja jemand für die Finanzen.«

»Danke Victoria. Und wir haben den nächsten Kandidaten.«

»Jau Leute, ich bin der Thorsten Knoblich, bin ausgebildeter Koch, und ich leite hier das erste Küchenteam. Und ich hoffe sehr darauf, dass hier endlich ein Herd steht. Ich habe schließlich Koch gelernt und nicht Pizza-Bäcker.«

»Danke Thorsten. Und wir machen gleich weiter.«

»Hallo, ich bin Lars. Lars Breitscheid. Ich habe dieses Jahr Abitur gemacht. Reden ist nicht so meine Stärke, wenn Ihr etwas wissen wollt, dann fragt einfach.«

»Danke Lars. Und wir haben eine weitere Kandidatin.«

»Weswegen sind wir eigentlich hier? Wir sind hier, um eine bessere Gesellschaft aufzubauen. Wo haben wir es bislang gehabt, dass die Polizei einfach tun und lassen konnte, was sie wollte? Ja, im Feudalismus. Und im Dritten Reich ohnehin. Von daher ist ganz klar, dass die Wache hier sich strikt an Recht und Gesetz halten muss und nicht ohne Rechtsgrundlage handeln darf.

Am Rande: Jaqueline Böhm, kurz Lina, 19 Jahre, und ich möchte in der LoKo dafür sorgen, dass wir an dieser Stelle nicht falsch abbiegen.«

»Danke Lina. Haben wir noch weitere Kandidierende? ... Das scheint nicht der Fall zu sein, ich lasse aber die Kandidierendenliste offen bis zum Ende der Befragung.

Apropos Befragung: Wie bekannt ist, bin ich in einer persönlichen Beziehung mit einer der Kandidierenden. Von daher übergebe ich für die Befragung an den Versammlungsleiter. Wenn sich jemand zutraut, mich als Wahlleiter zu ersetzen, dann würde ich gerne auch das abgeben, zumindest für diesen Wahlgang.«

»Danke Friedrich. Wir kommen nun zur Befragung der Kandidierenden. Fragen bitte wie immer am Saalmikrofon. Bitte sehr.«

»Was qualifiziert Dich, in der LoKo tätig zu werden?«

»Wir machen einfach in der Reihenfolge, wie Ihr hier steht, und bei der nächsten Frage anders herum. Tom.«

»Qualifikation ist Fachkraft für Schutz und Sicherheit. Und Führungserfahrung bei Teams bis 31 Mitglieder.«

»Ich habe dieses Jahr Abi gemacht. Führungserfahrung nur bei den Pfadfindern.«

»Wie gesagt, Ausbildung als Buchhalterin, aber noch nicht genug Praxis für die Prüfung.«

»Wie auch schon gesagt, Koch, und meine Führungserfahrung mache ich gerade beim ersten Küchenteam, und mein Team ist mit mir mehr zufrieden als mit der Ausstattung.«

»Ich habe dieses Jahr Abi gemacht. Führungserfahrung habe ich keine.«

»Auch dieses Jahr Abi. Mein bisschen Führungserfahrung habt Ihr alle mitbekommen, ich war halt zufällig die, die schon da war, und alle anderen eingewiesen hat. Müsst Ihr selbst beurteilen, ob ich da völlig versagt habe, oder ob es so halbwegs ging, man ist da ja selbst nie so wirklich objektiv.«

»Danke, damit kommen wir zur nächsten Frage.«

»Sind auch Fragen an Einzelne erlaubt, oder gehen die Fragen immer an alle?«

»Du kannst auch Fragen an Einzelne stellen.«

»Danke. Lina, es gibt da einen sagen wir mal bemerkenswerten Altersunterschied zwischen Dir und Deinem Partner. Hast Du einen Vaterskomplex, ist das Dein Sugardaddy, oder was steckt da dahinter?«

»Pardon, diese Frage lasse ich nicht zu. Das Privatleben der Kandidierenden wird bitte nicht zum Thema der Befragung gemacht. Niveau und so. Die nächste Frage bitte.«

»Frage an die drei Kandidierenden, die bislang nur Schule gemacht haben: Wie gedenkt Ihr, diesen Mangel an Lebenserfahrung auszugleichen?«

»Wie angekündigt jetzt in anderer Reihenfolge. Lina, bitte.«

»Wir Abiturienten dürften dann zumindest mehr theoretische Kenntnisse haben, die ja auch nicht schaden. Und so, wie die Kandidatenlage aussieht, werden wir ja eine Mischung von beidem bekommen, das kann sich gut ergänzen.«

»Ich sehe das so wie Lina.«

»Ich finde die Frage so fair, als wenn man hier die Kandidierenden ohne Abi fragen würde, ob sie einfach zu dumm sind.«

»Danke, wir kommen zur nächsten Frage.«

»Sind Fragen zur beruflichen Erfahrung erlaubt?«

»Selbstverständlich.«

»Lina, welche berufliche Erfahrung hast Du als Prostituierte?«

»Sorry ... also wirklich ... Auf diesem Niveau befragen wir hier bitte nicht. Ich lasse die Frage nicht zu. Meinetwegen: Welche beruflichen Erfahrungen hast Du bislang gemacht. Und diese Frage stellen wir an alle Kandidierenden, wir fangen wieder mit Tom an.«

»Ja, Tätigkeit im Sicherheitsgewerbe, nach der Ausbildung vom Betrieb übernommen worden. Und als Schüler mal Zeitungen ausgetragen.«

»In der Anwaltskanzlei, in der ich zwei mal Schülerpraktikum gemacht habe, habe ich auch mal anderthalb Jahre Freitag Nachmittag Akten einsortiert. Und zwei Jahre Nachhilfe Englisch gegeben.«

»Ich habe vor diesem Projekt sechs Jahre in der Buchhaltung gearbeitet, Ausbildung und danach. Ja, und Zeitungen ausgetragen habe ich auch mal kurz.«

»Vier Jahre als Koch, ansonsten Gelegenheitsarbeit auf der Kirmes, Würstchenstand und so.«

»Ich habe ab und an für einen You-Tuber Videos geschnitten. Und zweimal auch hinter der Kamera gestanden.«

»Meine beruflichen Erfahrungen sind viel langweiliger als die Phantasien des Fragestellers. Etwa drei Jahre Baby sitzen und zweimal ein Ferienjob in einer Gärtnerei.«

»Ok, damit kommen wir zu weiteren Fragen. Bitte sehr.«

»Wir haben ja jetzt ein Budget von 10 Euro pro Bewohner, also knapp 2000 Euro. Natürlich entscheidet die Dorf-Versammlung über die Verwendung. Aber angenommen, die LoKo wird beauftragt, dafür einen Vorschlag zu entwickeln: Was würdest Du vorschlagen?«

»Jetzt wieder umgekehrte Reihenfolge. Lina.«

»Der Betrag ist leider ein wenig zu gering für ein Pflanzenöl-Aggregat. Damit hätten wir die Chance, nachts zu laden und eine Fahrt mehr zu machen. Wir sollten nämlich ab heute Toiletten- und Duschcontainer haben, es wird sich jedoch noch hinziehen, bis die alle bei uns im Dorf stehen. Öfters laden zu können wäre da viel wert. Und dann hätten wir das auch schon für den Winter. Vielleicht würde ja einer von den liquiden Bewohnern den Rest vorstrecken.

Wenn der Betrag eine harte Grenze sein soll, dann könnte man darüber nachdenken, einen der beiden Herde schon früher zu beschaffen. Damit hätten wir mehr Abwechslung in der Küche, und der Betrag käme dann ja wieder und könnte im September erneut ausgegeben werden.«

»Die Idee mit dem Herd ist nicht schlecht ... die mit dem Generator aber auch nicht.«

»Stimme auch der Idee mit dem Herd zu, aber auch eine Küchenmaschine würde uns derzeit gut helfen.«

»Zumindest einen Teil des Betrags würde ich zurücklegen, für den Fall, dass etwas Unerwartetes kommt. Aber eine Küchenmaschine ist ja nicht so teuer. Vielleicht auch ein Kühlschrank.«

»Ich könnte mir auch vorstellen, dass wir die Bierzeltgarnituren vorab besorgen. Wir sehen es bei jeder Mahlzeit, wir sehen es auch hier bei den Wahlen, dass es ohne Tische richtig doof ist. Die Sachen sollten beim Sandu beschaffbar sein, dann laufen die Teams aus der Landwirtschaft

einen Nachmittag mal die Strecke, dann ist das da, und dann haben wir das Problem weg. Auch diese Summe würde im September wiederkommen.«

»Wenn man als letzter antwortet, sind natürlich alle guten Ideen bereits gesagt. Ich ergänze trotzdem noch eine: Mit einer Streife pro Dorf bekommt man hier nichts wirklich gut gesichert, und in den Zelten ist wirklich nichts sicher. Von daher könnte man über Videoüberwachung nachdenken. Die Wache hat eigentlich die vierte Person im Team, solange niemand wegen Krankheit oder Urlaub ausfällt, die könnte dann schauen, wo sich etwas tut, und die Streife entsprechend dort hin schicken.«

»Ich danke für die Antworten. Damit kommen wir zur nächsten Frage.«

»Lina, wenn ich die Fragen an Dich gerade richtig einordne, dann scheinst Du ein paar Leute kräftig verärgert zu haben. Jetzt braucht eine lokale Koordination andere Talente als Leute verärgern. Bist Du wirklich der Meinung, dass Deine Kandidatur unser Dorf gerade voran bringt?«

»Ist der Fragesteller wirklich der Meinung, ich merke nicht, dass das keine Frage sondern ein - zugegeben geschickt getarnter - persönlicher Angriff ist? Die Frage wird nicht zugelassen. Der nächste bitte.«

»GO-Antrag auf Abwahl des Versammlungsleiters. Ich hätte die Versammlung gerne neutral geführt. Alle Fragen, die der Versammlungsleiter nicht zugelassen hat, betreffen eine einzelne Person. Das ist nicht neutral.«

»Wir sollten dabei berücksichtigen, dass alle Fragen, die nur an eine einzelne Person gingen, an dieselbe Person gingen und allesamt Angriffe unter der Gürtellinie waren. Aber wir haben einen GO-Antrag. Da er mich betrifft, wir kennen das ja schon aus Bochum, bitte ich den Wahlleiter auf die Bühne.«

»Der ist auch nicht neutral.«

»Ok Leute, dann haben wir aber möglicherweise ein Problem ... Vorschlag zum Verfahren ... Wir haben vorhin drei ehrenamtliche Richter gewählt, die Person mit dem höchsten Wahlergebnis gewählt worden ist, ist Carina Tanner. Ist die Versammlung der Ansicht, dass Carina hinreichend neutral ist, um hier einen GO-Antrag abstimmen zu lassen? Wir machen das kurz mit Handzeichen. Wer ist der Ansicht, dass Carina diesen GO-Antrag abstimmen lassen soll, hebt bitte jetzt die Hand ... Gegenprobe: Wer ist dagegen ... Ok, Carina scheint nach wie vor der Vertrauen der Versammlung zu besitzen, ich bitte sie auf die Bühne. ... Carina Tanner bitte zur Bühne ... Mir wird gerade gesagt, Carina ist zum Wald gegangen, um dort ... nun ja, das zu tun, was wir hier so im Wald machen. Ich unterbreche die Sitzung, bis sich Carina an der Bühne eingefunden hat und bitte so lange um Geduld.«

»Die haben sich voll auf Lina eingeschossen.«

»Ja. Ich überlege schon die ganze Zeit, ob ich auf die Bühne soll, um ein paar klare Worte zu finden.«

»Du erinnerst Dich an Bingen?«

»Ja, sonst wäre ich schon längst oben gewesen. ... Na Lina ... tut mir leid, was Du gerade durchmachen musst.«

»Ich könnte dem so eine scheuern.«

»Wem?«

»Tom natürlich. Hat alle seine Kumpels gebrieft. Schon verteilt gesetzt, damit es nicht so auffällt.«

»Woher weißt Du, dass die zusammen gehören?«

»Sind gemeinsam gekommen, ich habe die ja in Empfang genommen.«

»Hey Lina, halt durch, ich brauch Dich da, sonst stehe ich alleine gegen den.«

Laetitia war inzwischen dazu getreten.

»Die schrecken vor nichts zurück, die schießen jetzt sogar schon Peter an. Aber keine Bange, ich steh' das durch.«

»Merkt die Versammlung, was hier gespielt wird?«

»Wir werden gleich ein Indiz haben, wenn über Peter abgestimmt wird.«

»Die meisten werden merken, dass hier ein übles Spiel gespielt wird. Aber wie viele werden erkennen, wer dahinter steckt?«

»Warum schießen die sich auf Dich ein und nicht auf uns beide?«

»Sechs Kandidaten auf fünf Ämter. Man sucht sich den oder die Schwächste, und wenn die raus sind, sind fast automatisch alle anderen gewählt. Und Dich wird man dann im Gremium isolieren.«

»Warum lässt der nicht seine Kumpels auch kandidieren. Wegen der Mehrheit?«

»Wissen wir, dass da keine weiteren kandidieren?«

»Nein, wir wissen es nicht. Und die Kandidatenliste ist auch noch gar nicht geschlossen.«

»Wie können wir jetzt Dir helfen?«

»Jetzt keine unbedachten Aktionen, in der Verärgerung macht man Fehler. Nerven bewahren. Wir hatten mal so einen Fall, bei einem Bundesparteitag in Bingen, wo jemand auf der Bühne meinte, seinen Freund verteidigen zu müssen. Schwules Pärchen. Ist bei den meisten völlig falsch angekommen. Von daher mischt sich bitte vor allem Friedrich nicht ein!«

»Auch wenn es schwer fällt...«

»So, ich bitte die Versammlung, wieder zur Ruhe zu kommen. Carina hat sich an der Bühne eingefunden, und wir können weiter machen. Ruhe bitte. Ich übergebe damit an Carina.«

»Ja Leute, wir müssen jetzt einen GO-Antrag auf Abwahl des Versammlungsleiters abstimmen. Wer für die Abwahl des Versammlungsleiters ist, hebe bitte jetzt die Hand ... Deutlich bitte ... Wer gegen die Abwahl des Versammlungsleiters ist, bitte ich jetzt um das Handzeichen ... ok, das war deutlich. Der GO-Antrag ist damit abgelehnt und Peter kann weitermachen. Haben wir eigentlich inzwischen den GO-Antrag auf Sonderapplaus?«

»Nein, haben wir nicht. Wer die GO ändern möchte, reiche einen entsprechenden Antrag ein. Aber dann müssten wir die GO neu ausdrucken...

So, wir machen weiter. Bitte«

»Die Kandidatenliste, ist die eigentlich noch offen?«

»Ja, die hat der Wahlleiter bis zum Ende der Befragung offen gelassen.«

»Ok, dann würde ich auch kandidieren.«

»Dann komm' bitte zu mir rauf und stelle Dich vor.«

»Guten Tag, ich bin Christian Eckert, 20 Jahre alt, zwei Semester Umweltwissenschaften in Bielefeld, obwohl es das angeblich gar nicht gibt, bin damit also auch jemand von diesen blauäugigen Abiturienten ohne Lebenserfahrung, aber davon zwei Semester mehr als die anderen Abiturienten. Meine beruflichen Erfahrungen beschränken sich auf ein paar kleine Komparsenrollen, als Sexarbeiterin habe ich nie gearbeitet und würde entsprechende Fragen auch als relativ lästig empfinden. Damit kommen wir zu dem Punkt, warum ich überhaupt kandidiere: Nach meiner Prognose werden wir eine LoKo bekommen, bei der nicht alle beste Freunde sind. So etwas kann in einer Demokratie vorkommen, dann muss jemand den ganzen Bumms zusammen halten, wenn es Not tut, auf den Tisch hauen und daran erinnern, dass wir nicht gewählt sind, um persönliche Eitelkeiten zu befriedigen, sondern hier die Dinge zu organisieren. Ich traue mir das zu, und wenn Ihr mir das auch zutraut, dann Kreuz bei Christian Eckert.«

»Danke Christian für die Vorstellung, dann machen wir weiter mit der Befragung. Bitteschön.«

»Frage an Christian: Warum hast Du Dich jetzt eher spontan beworben und nicht von Anfang an kandidiert?«

»Man mag mir Naivität vorwerfen, aber ich war anfangs nicht der Ansicht, dass ich gebraucht würde: Kandidierende mit unterschiedlichen Qualifikationen, sogar jemand mit Buchhaltungserfahrung, was soll da schon groß schief gehen. Und je länger die Befragung dauerte, desto klarer wurde mir, dass es halt nicht gut gehen wird, wenn man das einfach so laufen lässt. Also habe ich beschlossen, es nicht einfach so laufen zu lassen.«

»Danke. Weitere Fragen an die Kandidierenden? Bitteschön.«

»Frage an Victoria, Lars und Thorsten: Die anderen Kandidierenden haben hier bereits gesagt, warum sie kandidieren, was sie in der LoKo erreichen wollen. Von Euch kam da bislang nichts. Würdet Ihr diese Info bitte nachreichen?«

»So, jetzt weiß ich nicht mehr, welche Richtung. Ich glaube, wir fangen bei Lars an.«

»Ja ... ich dachte ... vielleicht kann ich mich da ... irgendwie nützlich machen.«

»Danke. Dann zu Thorsten.«

»Jau, ich will einfach, dass das hier alles gut läuft.«

»Danke. Und nun Viktoria.«

»Ich möchte, dass wir Ordnung in den Finanzen haben. Das habe ich gelernt, und das kann ich.«

»Dankeschön. Die nächste Frage bitte.«

»GO-Antrag auf Meinungsbild: Wer ist der Ansicht, dass wir nun hinreichend Fragen an die Kandidierenden hatten und jetzt eine Wahlentscheidung treffen können?«

»Ich mache darauf gleich mal den GO-Antrag auf Ende der Befragung. Wer der Ansicht ist, dass wir die Befragung nun beenden sollen, hebe bitte die Hand ... Gegenprobe: Wer würde die Befragung gerne fortsetzen ... Dann würde ich die Befragung nun beenden und an den Wahlleiter übergeben.«

»Dankeschön. Wie vorhin erwähnt würde ich wegen persönlicher Beziehung zu einer Kandidatin bei diesem Wahlgang lieber aussetzen. Gibt es jemand, der das gerne machen möchte? Oder kommt der GO-Antrag auf Abwahl? ... Du magst mich ablösen?«

»Sicher nicht, nur eine Nachfrage: Die Wahlhelfer zählen an den Urnen aus, jeder kann zuschauen, die Ergebnisse von vier Urnen werden addiert, jeder kann das selbst nachrechnen. Warum sollte diese persönliche Beziehung ein Problem sein?«

»Üblicherweise vermeidet man auch schon den kleinsten Anschein möglicher Unparteilichkeit. Jetzt bei der Befragung und der Frage, ob man Fragen zulassen soll oder nicht, wäre das sicher kritischer gewesen. ... Auch eine Nachfrage?«

»Nein, bevor wir jetzt da noch lange diskutieren, löse ich Dich einfach für diesen Wahlgang ab, Du hattest ja quasi selbst dazu aufgefordert.«

»Okay, dann komm mal hoch.«

»Damit alles seine Ordnung hat, brauchen wir das Votum der Versammlung. Wie ist Dein Name?«

»Martin Felder«

»Wir stimmen darüber ab, ob Martin Felder bis auf Weiteres die Wahlleitung übernimmt. Wer dafür ist, bitte das Handzeichen ... wer dagegen ist, bitte das Handzeichen ... das sieht nach einstimmig aus. Ich übergebe an den neuen WL zwecks Schließung der Kandidatenliste.«

»Danke für den Hinweis, das hätte ich jetzt wohl vergessen. Also, wenn jetzt niemand mehr spontan kandidieren möchte ... fünf, vier, drei, zwei, eins Okay, damit ist die Kandidatenliste geschlossen und es können Stimmzettel gedruckt werden.

Ich erkläre noch mal das Wahlverfahren: Wir stimmen mit Approval ab: Auf dem Stimmzettel stehen sieben Namen, die Namen der sieben Kandidierenden. Ihr könnt bei jedem Namen ein Kreuz machen oder das Kästchen frei lassen. Ihr könnt auch mehr als fünf Kreuze machen.

Damit eine Person gewählt ist, braucht sie zunächst einmal eine Mehrheit, also auf mehr als der Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen muss bei dieser Person ein Kreuz sein. Haben mehr als fünf Personen eine Mehrheit, sind die fünf Personen mit den höchsten Stimmenzahlen gewählt. Bei Gleichstand wird eine Stichwahl durchgeführt, bringt diese auch kein eindeutiges Ergebnis, dann entscheidet das Los.

Die Stimmzettel enthalten bitte nur Kreuze in den Kästchen in Form eines x. Alle anderen Kennzeichnungen, insbesondere handschriftliche Kommentierungen, oder was auch immer geeignet ist, das Wahlgeheimnis zu durchbrechen, machen den Stimmzettel ungültig. Wenn Ihr versehentlich den Stimmzettel ungültig gemacht habt, dann vernichtet ihr ihn und holt Euch bei Hase einen neuen.

Wir haben vier Urnen, und die sind nach Anfangsbuchstaben des Nachnamens aufgeteilt. Die Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis G gehen bitte an diese Urne, H bis M bitte nach da drüben, N bis Q bitte dort hinten und R bis Z bitte an diese Urne. Dort nennt Ihr Euren Namen, werdet in der Liste abgehakt und dürft dann Euren Stimmzettel in die Urne einwerfen. Stimmzettel gibt es gleich hier vorne bei Hase.

Also im Prinzip alles so wie bei der Wahl der ehrenamtlichen Richter. Gibt es Fragen zum Wahlverfahren? ... Ja bitte?«

»Wie vernichte ich ordnungsgemäß einen Stimmzettel«

»Ich würde ihn einfach zerknüllen und in den Pizza-Ofen werfen. Weitere Fragen? ... Das scheint nicht der Fall zu sein.

So, jetzt setzen sich bitte alle mal hin, auf ihren Stuhl oder zur Not auf den Boden. Die Wahlhelfer an den Urnen stehen bitte auf, öffnen die Urnen, zeigen in alle Richtungen, dass die Urnen leer sind ... verschließen die Urnen wieder und wir können mit der Stimmabgabe beginnen. Ich eröffne den ersten Wahlgang zur Wahl der lokalen Koordination.«

»Und... Prognose?«

»Schwer zu sagen. Victoria geht glatt durch, halte ich als Finanzerin gesetzt. Christian kann gut reden. Schwer zu beurteilen, wie viel dahinter steckt, aber er dürfte gute Chancen haben. Laetitia wurde jetzt nicht so unter Beschuss genommen. Sollte klappen. Lars ist sehr blass. Könnte an der Mehrheit scheitern. Thorsten kann ich ganz schwer einschätzen. Tom wird es vermutlich schaffen. Das war für die Versammlung zu wenig zu erkennen, wer hinter den Fragen an Lina steckt. Lina kann ich gar nicht einschätzen. Einerseits bleibt ja immer etwas hängen. Auf der anderen Seite waren die Leute von dieser Art der Befragung doch eher angewidert, siehe Abstimmungsergebnis Abwahl VL.«

»Wo ist denn Lina hin?«

»Musste wohl mal für kleine Mädchen, zumindest ist sie mit Laetitia in Richtung Wald. Sach mal ... Hase ... unser neuer Wahlleiter ...«

»Macht doch 'nen guten Job, oder?«

»Für den Fall, dass Lina nachher 'ne Schulter zum Anlehnen braucht: Könntest Du mit dem zusammen Elektro machen?«

»So, jetzt bitte wieder alle zur Ruhe kommen, nach Möglichkeit setzen, wir haben ein Ergebnis, bitte die Gespräche einstellen ... Ich übergebe an den Wahlleiter zur Verkündung eines Ergebnisses.«

»Danke sehr. Vorweg: wir werden keinen weiteren Wahlgang brauchen. Zumindest dann, wenn alle Gewählten die Wahl annehmen.

Abgegebene Stimmen 182, davon ungültig 1, macht also 181 gültige Stimmen. Die erforderliche Mehrheit knapp verfehlt hat Lars Breitscheid mit 89 Stimmen. 91 Stimmen wären erforderlich gewesen. 99, nicht Luftballons, sondern Stimmen entfielen auf Thorsten Knoblich. Das wäre eine Mehrheit gewesen, aber die anderen Kandidierenden haben leicht besseren Ergebnisse.

Die gewählten Kandidaten kommen bitte mal zur Bühne. Wir haben zwei Kandidierende mit glatt 100 Stimmen. Nach dem Motto Ladies first nenne ich zuerst Jaqueline Böhm. Lina, nimmst Du die Wahl an?«

»Ja. Danke.«

»Das wollen wir bitte noch mal mit Mikrofon hören ...«

»Ja, ich nehme an. Danke für Euer Vertrauen.«

»Und mit ebenfalls 100 Stimmen haben wir Tom Brunner. Tom, nimm gleich das Mikro...«

»Ja, ich nehme die Wahl an. Vielen Dank für Euer Vertrauen.«

»Dann haben wir mit 107 Stimmen Laetitia Westphal. Laetitia, nimmst Du die Wahl an?«

»Ich nehme die Wahl an und danke für Euer Vertrauen.«

»Dann haben wir mit 111 Stimmen Christian Eckert.«

»Ich danke für Euer Vertrauen und Euren Auftrag, hier den Laden zusammen zu halten. Und ja, ich nehme die Wahl an.«

»So, und dann haben wir mit unglaublichen 179 Stimmen, da fehlten also wirklich nur noch zwei, Victoria Wickert«

»Ich ... bin sprachlos.«

»Ok, eine sprachlose Kandidatin. Wir würden für die Annahme der Wahl auch Kopfnicken akzeptieren ... Victoria, nimmst Du die Wahl an? ... Für's Protokoll: Die Kandidaten hat genickt, damit gilt die Wahl als angenommen.«

Freitag, 19:00 Uhr, Sanatorium

»Guten Abend zusammen, nach meiner Uhr ist es nun 19:00 Uhr. Ich begrüße alle zur ersten Sitzung der Lokalen Koordination des Dorfes Sanatorium. Insbesondere begrüße ich auch alle Zuschauer, hier auf der Wiese und Zuhause an den Empfangsgeräten. Der guten Ordnung halber sollten wir ein Protokoll führen, so wie die ZeKo das auch immer macht. Daher habe ich Lina gebeten, dass sie ein Notebook dabei hat. Lina, würdest Du bitte Protokoll führen?«

»Ja, kann ich machen.«

»Ok, dann haben wir jemand für das Protokoll. Ich bin ja vorhin mit dem Versprechen angetreten, hier den Laden zusammen zu halten, von daher würde es sich anbieten, dass ich die Versammlungsleitung mache. Höre ich ein Veto?«

»Wir können ja mal schauen, wie gut das bei Dir klappt.«

»Das werde ich mal als Zustimmung. Ich denke, wir sollten die Lokale Koordination möglichst schnell arbeitsfähig bekommen, also insbesondere über die Aufgabenverteilung sprechen. Dazu habe ich mir schon so meine Gedanken gemacht. Ich nehme an, es ist Konsens, dass wir eine Person für die Finanzen haben sollten, und dass Viktoria dafür gesetzt ist. Das Wahlergebnis vorhin scheint mir ein Beleg dafür zu sein, dass unser Dorf sie exakt in dieser Position haben möchte. Oder sieht das jemand anders? ... Das ist nicht der Fall.

Dann sollten wir das haben, was in einem Verein der Schriftführer ist. Also Protokolle führen, Akten verwahren, und so weiter. Jetzt haben wir hier eine Koordinatorin, die in der privilegierten Situation ist, nicht in einem Zelt zu wohnen und Zugriff auf einen Drucker zu haben, von daher wäre diese Aufgabe wohl bei Lina gut aufgehoben. Oder sieht das jemand anders?«

»Eigentlich bin ich unter anderen Voraussetzungen angetreten.«

»Ja, ich weiß, nicht falsch abbiegen. Aber das eine schließt das andere ja nicht aus. Ohnehin werden wir da bald die rechtlichen Voraussetzungen schaffen, dann wäre dieser Job ja bereits erledigt, und wir sind jetzt für ein ganzes Jahr gewählt. Da brauchst Du dann ja auch noch etwas zu tun. Also: Höre ich Widerspruch?«

»Christian, ich würde sagen, wir hören jetzt uns erst mal Deinen Vorschlag in Gänze an, und dann reden wir darüber, und erst dann legen wir uns fest. Einverstanden?«

»Laetitia, auch das könnte man tun, aber ich bin mir sicher, mit meiner Vorgehensweise kommen wir schneller und mit weniger Streitereien ans Ziel. Von daher machen wir jetzt bitte

so weiter wie vorgesehen. Danke. Also, Lina macht Schriftführerin. Dann«

»So nicht!«

»Junge Frau, ich möchte doch sehr darum bitten, mir nicht ins Wort zu fallen. Einfach ein wenig Anstand und Benehmen, auch wenn's schwer fällt. Wir üben das noch.

Da wir das mit der Schriftführerin nun geklärt haben, bleiben noch drei Aufgaben übrig: Leitung, Inneres und Arbeit. «

»Wir haben das mit der Schriftführerin noch nicht geklärt.«

»Junge Frau, habe ich Dir das Wort erteilt? Bei nächsten Mal lasse ich eine Rüge ins Protokoll eintragen. Wir haben noch drei Aufgaben übrig. Leitung, Inneres und Arbeit. Wir sollen hier demokratische Kontrolle über die Bereiche ausüben, das funktioniert nicht, wenn wir uns quasi selbst kontrollieren. Das sind wir uns ja sicher alle einig. Tom und ich arbeiten derzeit in den Landwirtschaft, können den Bereich also nicht übernehmen. Also geht das an Laetitia. Also vorausgesetzt, sie ist nicht überfordert, sonst müssten wir doch noch mal über die Schriftführerin sprechen, das hätte ich eigentlich gerne abgehakt. Müssen wir nur noch klären, wie wir Inneres und Leitung zwischen Tom und mir aufteilen. Tom, was würdest Du vorschlagen?«

»Du bist ja explizit dafür angetreten, hier den Laden zusammenhalten zu wollen, und damit ja auch gewählt worden. Von daher halte ich Dich für Leitung gesetzt. Und Inneres, da wäre ich von der Ausbildung her ja näher dran als Du.«

»Ok, dann hätten wir die Aufgabenverteilung ja schon geklärt. So schnell kann das gehen, wenn man mich machen lässt, und noch schneller würde es gehen, wenn man nicht dazwischen quatscht. Nächster Tagesordnungspunkt wäre das Budget.«

»Moment mal.«

»Viktoria, bezüglich Dir hatten wir doch schon alles geklärt.«

»Wollen wir bezüglich der Aufgabenverteilung wenigstens so etwas wie eine Abstimmung machen? Was soll Lina denn da protokollieren: Christian redet über seine Vorstellungen zur Aufgabenverteilung, allen anderen hat er nicht das Wort erteilt?«

»Hast Du nicht aufgepasst? Eben habe ich Tom gefragt, was er vorschlagen würde, er hat einen Vorschlag gemacht, der vernünftig war, ich habe dem zugestimmt.«

»Aber Viktoria hast Du nicht gefragt, Lina hast Du nicht gefragt, mich hast Du nicht gefragt.«

»Es ist doch ohnehin klar, was Ihr macht.«

»Nein, ist es nicht!«

»Jetzt beruhig Dich mal und mach' nicht einen auf hysterisch.«

»Hör Du auf, uns über den Tisch ziehen zu wollen.«

»Mädle...«

»Und nenn mich nicht Mädle!«

»Ok, junge Frau, jetzt nehme Sie sich mal ein Beispiel an Viktoria, von der können Sie lernen, wie man das macht: Sie nimmt beide Arme nach oben, da sehe ich: GO-Antrag, und erteile das Wort. Viktoria.«

»GO-Antrag auf Abbruch der Sitzung und Vertagung auf morgen. Begründung: Das wird heute nichts mehr. Jetzt schlafen wir mal alle drüber. Morgen um 19:00 Uhr wieder hier, ich kümmere

mich um einen neutralen Versammlungsleiter, und dann alles auf Anfang.«

»Ich weiß nicht, was das soll, jetzt ein fertiges Ergebnis durch die Hintertür wieder zunichte zu machen. Und einen entsprechenden GO-Antrag haben wir auch nicht.«

»Wir haben genau genommen noch nicht mal eine GO. Jetzt lass' einfach abstimmen. Oder machen wir den umständlichen Weg mit GO-Antrag auf Abwahl des Versammlungsleiters? Kannst Du auch haben...«

»Ok, Antrag auf Abbruch der Sitzung und Vertagung auf morgen? Wer ist dafür? ... Wer ist dagegen? ... Dann entschuldige ich mich bei den Anwesenden dafür, dass sie heute umsonst hier her gekommen sind. Es war nicht meine Idee...«

Freitag 21:13 Uhr, Zentrum

»Seid Ihr im Elektro schon durch?«

»Martin lässt gerade auszählen.«

»Wer ist Martin.«

»Mein Nachfolger in der Wahlleitung. Wir müssen ja so langsam mal das Know-How breiter streuen. Wo stehen wir?«

»Bei zwei Containern, die wir heute noch geschafft haben. Die sind erst heute Nachmittag angeliefert worden, und das mit den neun pro Tag ist auch eher ein theoretischer Wert, solange wir nicht in jedem Dorf laden können. Wir können aber auch nicht so fahren, dass wir immer mal wieder ein Dorf mit Lademöglichkeit beliefern, weil wir da ja auch das Rigg zum abladen brauchen.«

»Ok, da habe ich Unsinn geplant.«

»Kommt vor. Sandu hat die letzten Gartengeräte geliefert. Da könnt Ihr nach einen Trecker voll bei den Ladies vorbei bringen und den dann im Sana an die Lade hängen.«

»Ladestand reicht über den Schlenker bei den Ladies?«

»Müsste locker gehen.«

»Die wissen Bescheid?«

»Die haben vorhin Bescheid bekommen und organisieren ein paar Ladies zum abladen. Ihr gebt Bescheid, wenn Ihr hier los fahrt, dann geben wir das über Funk durch.«

»Machen wir. Sonst noch Sachen, die gekommen sind?«

»Leider nein. Tische könnten wir gut gebrauchen.«

»Höre ich jetzt auch immer öfters.«

Freitag 22:21 Uhr, Sanatorium, Tiny von Friedrich

»Guten Abend, die Damen.«

»Hi Friedrich«

»'N Abend«

»Gab es was zu feiern?«

»Wir mussten uns das Ergebnis schön trinken...«

»Und da ist Victoria dabei? Deren Ergebnis war ja heute schon sozialistisch.«

»Leider...«

»War den Tom so schlimm?«

»Tom? Völlig harmlos. Christian...«

»Ich weiß nicht, wie ich mit dem ein Jahr durchstehen soll.«

»Darf ich fragen, was denn genau passiert ist?«

»Viktoria, bekommst Du das noch in der richtige Reihenfolge zusammen?«

»Ich versuch's mal. Also. Erste Sitzung der LoKo, da vorne auf der Wiese, eine Hand voll Zuhörer«

»Mehrheitlich aus dem Dunstkreis von Tom.«

»Und Christian.«

»Wobei sich das auch gut überschneiden dürfte.«

»Wenigstens war TeleGermania mit 'ner Kamera dabei, das könnte noch für ein wenig Zurückhaltung gesorgt haben.«

»Also, Christian beginnt ganz harmlos damit, dass er ja dafür gewählt sei, den Laden zusammen zu halten, ob er denn die Sitzung leiten, und ja, und Lina hatte er gebeten, ein Notebook mit zu bringen, ob sie denn protokollieren würde.«

»Wenn ich gewusst hätte, worauf das hinaus läuft.«

»Wir steigen ein in die Aufgabenverteilung. Er fängt an mit mir, ich solle doch Finanzen machen, das könne ich ja, und sei wohl auch mit dieser Erwartungshaltung gewählt worden.«

»Womit er nicht unrecht haben dürfte.«

»Ja. Ob denn jemand etwas dagegen hätte. Hatte niemand. Dann machte er weiter mit Lina. Die wohne ja nicht im Zelt, hätte Zugriff auf einen Drucker, die könne doch Schriftführerin machen. Ob da jemand etwas dagegen hätte.«

»Das kam mir dann schon komisch vor und ich meinte, er solle doch erst mal seinen kompletten Vorschlag erzählen, bevor wir uns festlegen.«

»Hat er abgebügelt, auf seine Weise käme man schneller und mit weniger Streit durch. Bleiben also drei Personen für Leitung, Arbeit und Inneres. Und da er und Tom in Landwirtschaft arbeiten, und niemand den Bereich kontrollieren könne, dem er selbst angehöre, könne Arbeit nur Laetitia machen. Blieben Leitung und Inneres für Tom und ihn, und dann hat er Tom gefragt, wie er das sehe. Und Tom hat gesagt.«

»Das haben die vorher so abgesprochen.«

»Natürlich haben die das vorher so abgesprochen. Also Tom sagt, er, also Christian, sei ja quasi für die Leitung gewählt worden, und er selbst wäre ja wegen beruflicher Erfahrung eher für Inneres geeignet. Meint Christian, dann sei ja alles klar, dann können wir zum nächsten Tagesordnungspunkt.«

»Das habe ich ihm dann aber nicht durchgehen lassen. Und dann ist der richtig fies geworden, wollte mich gar nicht mehr zu Wort kommen lassen, hat mich Mädchen genannt, wollte eine Rüge ins Protokoll eintragen lassen.«

»Ernsthaft?«

»Guten Abend zusammen.«

»Hi Hase.«

»Oh, ihr macht Party. Dann will ich nicht stören.«

»Komm ruhig dazu, aber bring 'ne Flasche Rotwein mit, bei Friedrich habe ich nichts gefunden.«

»Da wird auch nichts zu finden sein, der rührt nämlich keinen Alkohol an. Rotwein habe ich jetzt nicht, aber er steht noch 'ne Flasche Zacapa rum.«

»Hase, Du willst den Ladies in der Situation doch jetzt nicht auch noch mit harten Sachen kommen?«

»Die Flasche ist schon fast leer, da kann nichts Ernsthaftes mehr passieren.«

»Okay, wenn Du meinst.«

»Bin gleich wieder da.«

»Wo waren wir?«

»Bei einer gewissen Eskalation.«

»Nein, bei Eurer Sitzung.«

»Mein ich ja.«

»Victoria hat dann den Vorschlag gebracht«

»Den GO-Antrag«

»Den GO-Antrag, die Sitzung abubrechen und auf morgen zu vertagen. Und ich besorge dafür einen neutralen Versammlungsleiter.«

»So, wem darf ich eingießen?«

»Ja, mir bitte.«

»Mir auch.«

»Ich weise gleich mal darauf hin, dass der Zacapa ein sehr hochwertiger Rum ist, zu schade für Mischgetränke, auch zu schade, um sich einfach zu sinnlos zu besaufen.«

»Dann vielleicht nicht die erste Wahl für heute Abend...«

»Ich bin dann leider im Moment auch nicht besonders gut sortiert. Haben die Damen denn Kummer?«

»Christian muss wohl heute Abend versucht haben, sie ziemlich dreist über den Tisch zu ziehen.«

»Dreist, aber nicht ungeschickt. Wenn Laetitia nicht beinhart dazwischen gegangen wäre, wäre er womöglich damit durch gekommen.«

»Und hätte Victoria nicht auf Abbruch gedrängt, womöglich auch.«

»Jetzt brauchen wir also einen neutralen Versammlungsleiter.«

»Werden die Peter akzeptieren?«

»Nach der Aktion heute? Eher nicht.«

»Wer sonst? Ich brauche das wohl erst gar nicht versuchen. Hase?«

»Weiß doch jeder, wie eng Ihr beide seid.«

»Carina?«

»Hat sie das Standing, so jemand in die Schranken zu weisen? So, wie Ihr das erzählt, scheint er ja wohl geschickt und skrupellos. Und dass er reden kann, haben wir heute Mittag ja alle

gesehen.«

»Wer dann?«

»Matthias?«

»Matthias?«

»Den wird er irgendwann mal als Arzt brauchen, zumindest muss er damit rechnen. Da tut man sich schwer, den öffentlich anzuzählen. Zumal ist der über zehn Jahr älter, das schafft auch noch mal Autorität. Und Matthias ist ja auch ziemlich tough, der lässt sich nicht so schnell die Butter vom Brot nehmen.«

»Und Andrea macht Wahlleitung, und Angelika macht Protokoll. So dass ihm ganz klar sein muss, dass er es sich mit dem kompletten medizinischen Bereich verscherzt, wenn er noch mal so eine Nummer bringt.«

»Das könnte ein Plan sein. Müssen nur noch die Betreffenden zustimmen.«

Samstag, 8:43 Uhr, auf einem Trecker

»Noch nicht so ganz wach?«

»Leider nein. Als wir unsere gesellige Runde gestern aufgelöst haben, ist Victoria noch auf ein Gläschen Zacapa zu mir gekommen, so quasi als Absacker. Das ist dann irgendwie eskaliert...«

»So, so. Eskaliert...«

»Irgendwie begann das mit ihrer Feststellung, dass Lina und Du jetzt Spaß hätten, und meiner Frage, ob sie denn neidisch sei. Sie meinte dann, seit sieben Wochen keinen Kerl mehr gehabt zu haben. Und ich fragte dann, ob man hier denn alles selber machen müsse. Keine Ahnung, wie ich jetzt darauf gekommen bin, so wirklich passend ist das ja nicht.«

»Hängt von der Antwort ab...«

»Wenn Du meinst. Auf jeden Fall: Ich muss diesbezüglich ein völlig falsches Bild von Buchhalterinnen gehabt haben. Wobei ich nicht ausschließen kann, dass da auch weitere Motivationen dahinter stehen.«

»Ökonomischer Art?«

»Vielleicht das, vielleicht möchte sie auch Rückendeckung für ihre Arbeit in der LoKo. Ich weiß es nicht. Ich weiß noch nicht mal, ob es etwas Langfristiges wird.«

»Dann lass' uns mal dringendere Themen besprechen: Wie bekommen wir eine Aufgabenteilung für die LoKo, welche die Situation befriedet. Matthias können wir nicht jedes Mal holen, und einen dauernden Konflikt stehen unsere Ladies nervlich nicht durch.«

»Du willst also zweigleisig fahren: Einerseits zeigen, dass sie keine Mehrheit haben, andererseits ihnen etwas anbieten, damit sie Ruhe geben.«

»Keine Ahnung, ob es funktioniert. Aber zumindest versuchen muss man es. Wenn die jetzt mit einer Demütigung raus gehen, dann haben die wenig zu verlieren, und sie scheinen ein paar Leute mobilisieren zu können, siehe Befragung. Von daher hätte ich gerne, dass sie etwas zu verlieren haben.«

»Also, Victoria dürfte gesetzt für Finanzen sein.«

»Klar.«

»Dann müssen wir Lina und Laetitia auf Leitung und Inneres verteilen.«

»Inneres ist unkritisch. Leitung muss gegebenenfalls die beiden Jungs einfangen. Die werden doch weiter ihre Grenzen austesten.«

»Ist anzunehmen. Was machen wir für Tom und Christian?«

»Bleiben Arbeit und Protokoll.«

»Christian für Arbeit und Tom für Protokoll?«

»Tom fürs Protokoll? Wenn der im Sicherheitsgewerbe tätig ist, dürfte der kein Abi haben.«

»Umgekehrt geht erst recht nicht: Christians Ego ist zu groß, um als Tippse kalt gestellt zu werden. Zudem man auch recht fiese Dinge machen kann, wenn man Zugriff aufs Protokoll hat.«

»Wenn wir das Protokoll auslagern, so nach dem Motto: Wache ist auch für Verwaltung zuständig, also stellen die für jede Sitzung jemand, der protokolliert. Dann haben Lina und Laetitia als Team-Koordinatoren da ein wenig den Finger drauf.«

»Keine schlechte Idee. Dann brauchen wir aber einen weiteren Job.«

»Nehmen wir an, Christian macht Arbeit. Das ist quasi Ressort-Verantwortung für die größte Gruppe. Das müsste seinem Ego doch entsprechen.«

»Und was hat er da konkret zu sagen?«

»Das ist das nächste Problem: Die Aufgaben und Kompetenzen der LoKo sind noch völlig ungeklärt. Demokratische Kontrolle? Ohne irgendeine Handhabe? Nehmen wir an, die Toiletten werden nicht geputzt, und dem Team ist das völlig egal. Was hat die LoKo da mehr als freundliche Worte?«

»Allenfalls noch unfreundliche Worte. Was hätte eigentlich Tom für Möglichkeiten, der Wache rein zu reden in dem, was sie da tun?«

»Eben das ist ungeklärt. Auch das Verhältnis von LoKo und ZeKo.«

»Da bräuchten wir wohl erst mal eine Vollversammlung, wahrscheinlich mehrere, um da die Aufgabenteilung abzugrenzen.«

»Das eskaliert doch an anderer Stelle auch, wenn wir das einfach so laufen lassen.«

»Was willst Du sonst tun?«

»Mal angenommen: Wir legen heute eine provisorische Aufgabenverteilung ZeKo/LoKo fest, erst mal gültig, verbunden mit der Bitte an die gewählten Delegierten, das zu überarbeiten und abzustimmen, also besser demokratisch zu legitimieren, verbunden mit der Bitte, das bei passender Gelegenheit einer Vollversammlung vorzulegen.«

»Haben wir das rechtzeitig bis heute Abend?«

»Wenn Martin mich als Wahlleiter ersetzen kann, könnte ich einen Entwurf zusammenklöppeln. Wir haben nur keine Sitzung mehr, um den zu verabschieden.«

»Mit einem Entwurf in die Sitzung gehen?«

»Bei der personellen Konstellation? Wir machen uns ja komplett lächerlich. Ich kann einen Entwurf schreiben und diesen den Delegierten vorlegen. Mehr ist nicht drin.«

»Und was sagen wir dann heute Abend?«

»Dass ohne Regelung einfach noch überhaupt keine Kompetenzen da sind. Vielleicht finden wir ja auch noch ein paar Punkte, die sich aus der Sache ergeben.«

»Das wären?«

»Also Finanzen: Verwaltet die Budgets für Lebensmitteleinkauf und das 10-Euro-Budget. Nachweis über die Verwendung der Mittel. Sofern die Dorfversammlung der LoKo ein beschränktes Budget-Recht gibt, zum Beispiel über 25%, wird das von der LoKo als Kollegialorgan verwaltet.«

»Ok, in Anlehnung an das Schatzmeister-Veto dann auch ein Einspruchsrecht für Ausgaben, die nicht gedeckt sind.«

»Ja, das würde ich auch so sehen.«

»Inneres: Bestätigt die Planung der Küchen-Teams, was wann gekocht werden soll, und in Abstimmung mit Finanzen die Einkaufsbestellungen aus dem Lebensmittel-Budget.«

Samstag 19:07, Zentrum

»So, ich bitte zur Ruhe zu kommen, wir wollen anfangen. Bitte alle Gespräche einstellen. Danke. Für diejenigen, die mich noch nicht kennen: Ich bin Dr. Matthias Dräger und einer der Ärzte hier. Nachdem die letzte Sitzung der LoKo nicht so toll gelaufen ist, hat man mich gebeten, quasi als neutrale Person hier die Versammlungsleitung zu übernehmen. Peter, der sonst immer die Versammlungsleitung macht, ist heute Abend im Dorf Elektro tätig, die müssen noch Delegierte wählen.

So, gibt es Diskussionsbedarf darüber, ob ich die Versammlung leiten soll, oder können wir gleich abstimmen? ... Kein Diskussionsbedarf? ... Also lasse ich abstimmen. Wer dafür ist, möge bitte die Hand heben ... Pardon, bitte nur die Lokale Koordination, Zuschauer brauchen nicht mit abzustimmen. Also, wer dafür ist ... Ok, das ist erkennbar einstimmig, dann werde ich also die Versammlung leiten.

Für das Protokoll hat sich freundlicherweise bereit erklärt meine Kollegin Dr. Andrea Vogt. Gibt es Einwände, dass Andrea Protokoll führt? ... Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann bitte ich wieder um das Handzeichen ... Danke, auch das ist erkennbar einstimmig. Andrea führt damit das Protokoll.

Kleine Zwischenbemerkung: Unsere Beschallungsanlage ist gerade im Dorf Elektro eingesetzt, wir müssen hier unverstärkt durchkommen. Das funktioniert nur, wenn hier die Zuhörer keine Gespräche führen. Wer Gespräche führen muss, entfernt sich bitte mal mindestens 20 m.

Dann haben wir für den Fall, dass wir geheime Wahlen durchführen müssen, auch noch eine Wahlleiterin, Angelika Pinter.«

»Kein Doktor?«

»Bitte auch keine Zwischenrufe aus dem Publikum. Aber nein, kein Doktor, Angelika ist ausgebildete Intensivpflegerin. Gibt es Einwände, dass Angelika bei Bedarf Wahlleitung macht?«

»Eine Nachfrage.«

»Bitte«

»Was qualifiziert Angelika für ihre Tätigkeit als Wahlleitung. Ich meine, auf Intensivstationen werden ja nicht primär Wahlen durchgeführt.«

»Zweimal Stellvertretende Wahlleitung bei einer Betriebsratswahl, beides mal so etwa 150 Wahlberechtigte. Und davor ein paar mal als Wahlhelferin. Und einmal Wahlhelferin bei einer Landtagswahl.«

»Auch schau an, wusste ich gar nichts.«

»Siehste mal...«

»So: Wird die Qualifikation von Angelika als hinreichend erachtet, oder müssen wir das weiter diskutieren?«

»Keine weiteren Fragen von mir.«

»Fragen von anderen? ... Dann lasse ich das mal abstimmen: Wer ist dafür, dass Angelika erforderlichenfalls Wahlleitung macht? ... Auch das ist erkennbar einstimmig.

Dann wollen wir uns mal um die Tagesordnung kümmern. Es gibt einen Vorschlag für die Tagesordnung, bestehend aus folgenden Punkten:

1. Eröffnung,
2. Wahl der Versammlungsämter, mit beidem sind wir schon durch,
3. Tagesordnung, da sind wir gerade drin,
4. Geschäftsordnung für die LoKo, inklusive Aufgabenverteilung
5. Entscheidung über den nächsten Einkauf
6. Fragen aus dem Publikum
7. Sonstiges

Gibt es andere komplette Tagesordnungsvorschläge? ... Augenscheinlich nicht. Gibt es Änderungsvorschläge zu diesem Vorschlag? ... Dann stimmen wir über diesen Vorschlag ab. Wer dafür ist ... Ok, Gegenstimmen? ... Enthaltungen? ... Bei einer Enthaltung ist der Vorschlag angenommen. Damit ist der TOP 3 abgearbeitet und wir kommen zu TOP 4, Diskussion und Beschluss über eine Geschäftsordnung, inklusive der Aufgabenverteilung.

Wir haben da einen Antrag, der formal von Victoria, Lina und Laetitia eingebracht wurde, aber von Friedrich verfasst wurde. Von daher besteht der Vorschlag, dass Friedrich diesen Vorschlag für eine GO hier kurz vorstellt und erläutert. Hätte wir die GO schon, dann wäre das der GO-Antrag Rederecht von Gästen. Wir haben noch keine GO, die wollen wir ja erst in diesem TOP verabschieden. Ich lasse das deswegen mal direkt abstimmen. Wer für die Rederecht von Friedrich ist ... wer ist dagegen? ... Enthaltungen? ... Bei zwei Enthaltungen ist damit das Rederecht für Friedrich beschlossen und ich erteile ihm das Wort.«

»Danke. So schrecklich viel gibt es gar nicht zu erläutern. Viel kennt Ihr aus der GO von Bochum, die ich einfach mal gecopypastet habe. Wer in seinen Ausdruck rein geschaut hat, wird viel wieder erkennen. Wir springen jetzt gleich mal zu Punkt sieben: Die Lokale Koordination führt die Geschäfte auf Grundlage der Beschlüsse der Vollversammlung und der Dorfversammlung. Die einzelnen Koordinatoren führen die Geschäfte auf Grundlage der Beschlüsse von Vollversammlung, Dorfversammlung und Lokaler Koordination.

Was heißt das jetzt? Das heißt, dass der einzelnen Koordinatoren in ihrem Bereich nicht einfach tun und lassen dürfen, was sie wollen, sondern dass sie das zu berücksichtigen haben, was die Vollversammlung der autonomen Region, die Dorfversammlung hier im Sanatorium und die lokale Koordination als Kollegialorgan beschließen.

Die Lokale Koordination beschließt zum Beispiel eine Aufgabenverteilung, auch das ist ein Beschluss, der zu berücksichtigen ist, und außerhalb ihres Aufgabenbereichs haben die Koordinatoren nicht zu agieren.

Auch die Lokale Koordination ist nicht frei, sondern an die Beschlüsse von Dorf- und Vollversammlung gebunden - klassische Bindung der Exekutive an die Legislative. Bis hier hin Fragen?»

»Was ist eigentlich mit den Urteilen von Gerichten?»

»Da brauchen wir erst die entsprechenden Gesetze. Diese Gesetze sind dann ja Beschlüsse der Vollversammlung. Weitere Fragen? ... Dann kommen wir nun zu Punkt 8, Aufgabenverteilung und Kompetenzen. Das wird jetzt gleich ein wenig dünn, weil quasi noch gar keine Kompetenzen für die LoKo beschlossen worden ist. Wir haben keine Aufgabenverteilung zwischen ZeKo und LoKo, das müsste auf der zentralen Ebene beschlossen werden, wir haben noch keine Übertragung von lokalen Kompetenzen von der Dorfversammlung auf die LoKo. Von daher müssen wir jetzt über eine rechtliche Hilfskonstruktion gehen, der Geschäftsführung ohne Auftrag, wie es im deutschen BGB niedergelegt ist. Ja, das deutsche BGB haben wir hier auch nicht, aber ich glaube, da kann uns jetzt niemand einen Vorwurf daraus machen, wenn wir das in der Startphase einfach mal anwenden, bis wir etwas Eigenes beschlossen haben.

Aber werden wir doch einfach mal konkret. Wir beginnen mit Leitung und Finanzen.«

»Warum ist das gemeinsam?»

»Weil es sich anbietet. Erste Aufgabe: Leitung der Sitzung. Das ist jetzt einer der weniger Punkte, bei dem wir nicht über Geschäftsführung ohne Auftrag gehen müssen, weil sich jedes Organ selbst verwalten darf, also auch entscheiden, wer die Sitzungen leitet. Die zweite Aufgabe: Die Verwaltung der Budgets, also klassische Buchhaltung. Damit ist keine Befugnis verbunden, irgendwelches Geld auszugeben, auch sonst keine Befugnis, sondern einfach nur die Pflicht, jederzeit die Übersicht über die Finanzen zu behalten.

Die dritte Aufgabe ist nun, zusammen mit Inneres die Bestellungen Lebensmitteleinkauf zu verantworten. Inneres ist ja zuständig für die beiden Küchenteams, Finanzen für das Budget, möglicherweise hat die Dorfversammlung auch etwas in Richtung Speiseplan beschlossen, und daraus muss nun eine Bestellung gemacht werden und an die ZeKo gemeldet, damit die einkaufen fahren kann.

Das ist nun ein geradezu klassischer Fall für Geschäftsführung ohne Auftrag: Wir wenden damit Schaden ab, weil wir ansonsten keine Bestellung bei der ZeKo abgeben könnten, und wir schon wieder knapp mit Vorräten werden. Derjenige, für den gehandelt wird, kann das nicht selbst. Wir bräuchten sonst eine Dorfversammlung, dafür bräuchten wir die PA, die bekommen wir nicht vor Montag Morgen. Und wir beachten den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit, also Eignung, Erfordernis und Proportionalität. Keine Sorge, das dekliniere ich jetzt nicht jedes mal durch, das habe ich nur dieses mal gemacht, damit mal exemplarisch die erforderliche rechtliche Prüfung gezeigt wird. Und selbstverständlich lässt sich die LoKo so schnell wie möglich diese Kompetenz von der Dorfversammlung geben.«

»Ist das mit dieser Geschäftsführung ohne Auftrag nicht ein Freibrief für alles und jedes.«

»Nein, weil das nur unter den skizzierten eng begrenzten Voraussetzungen möglich ist. Im

Zweifelsfall sagt Dir dann später ein Richter, ob das in Ordnung war oder nicht. Wir kommen zum nächsten Koordinator, Vertretung ZeKo. Wir werden mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit demnächst die Situation haben, dass jedes Dorf mit einer Person bei der zentralen Koordination vertreten ist. Über die Details müssen dann noch die Delegierten entscheiden, die wir gewählt haben und teilweise noch wählen, aber es könnte zum Beispiel so sein, dass die Vertreter der Dörfer bei den Sitzungen der ZeKo Rede- aber kein Stimmrecht haben. Vielleicht haben sie auch Rede- und Stimmrecht. Das kann man jetzt noch nicht wissen. Auf jeden Fall soll einer der Koordinatoren das Dorf dort vertreten, und dann selbstverständlich bei den Sitzungen der LoKo darüber Bericht erstatten. Formal ist das eine vergleichbar langweilige Position, weil man weitgehend das in die ZeKo trägt, was LoKo und Dorfversammlung beschlossen haben. Es gibt aber immer mal wieder Situationen, bei denen noch nichts beschlossen ist, oder in denen Kompromisse ausgehandelt werden müssen, für die es dann auch noch keine Vorgaben von daheim gibt. Dann muss der Vertreter ZeKo nach bestem Wissen und Gewissen die Interessen des Dorfes vertreten. Von daher eine Position mit viel Verantwortung. Dazu Fragen? ...

Dann kommen wir zum Koordinator für Arbeit. Hier fallen zwei Aufgaben an: Zum einen werden wir von der ZeKo zunehmend Arbeitspakete zugewiesen bekommen, auch für einen längeren Zeitraum im Voraus. Diese Arbeit muss dann fair auf die einzelnen Teams verteilt werden. Durchaus auch die Interessen der einzelnen Teams berücksichtigen. Wenn zum Beispiel ein Team sagt, die nächsten drei Tage klotzen wir richtig ran, und dann kommt ein Tag Schietwetter, da bleiben wir einfach alle faul im Zelt liegen, dann soll das möglich sein. Da muss Urlaub eingeplant werden, da muss Ausfall wegen Krankheit berücksichtigt werden, und das für über 120 Leute. Völlig klar, dass das dann Arbeitszeit ist und nicht in der Freizeit gemacht wird.

Die andere Aufgabe ist, zusammen mit Inneres über die Nutzung von zwölf lokalen Gewächshäusern zu entscheiden, die wir jetzt noch nicht haben, die aber zum Teil bereits im Zulauf sind. Das Dorf entscheidet, was es essen möchte, und zusammen mit den Küchenteams, daher auch Zweitverantwortung Inneres, muss dann entschieden werden, was man selbst anbaut und was zugekauft wird, und was wo in welcher Reihenfolge angebaut wird. Haben wir dazu Fragen?«

»Zwölf Gewächshäuser? Wie soll man das mit vier Leuten schaffen?«

»So besonders groß sind diese Gewächshäuser gar nicht, knapp 15 m². Ich rechne eher damit, dass dieses Team auch mal an anderer Stelle aushilft. Ausnahme natürlich bei Aufbau und Erstbepflanzung, weil wir da schnell vorankommen sollten, damit wir schnell ernten können. Auch das würde wieder in Disposition Arbeit sein.

Dann kommen wir zu Inneres. Zwei der Aufgaben kennen wir bereits: Verantwortet zusammen mit Finanzen den Lebensmitteleinkauf und zusammen mit Arbeit die zwölf Gewächshäuser. Es kommt einer dritte Aufgabe hinzu: Zusammen mit Entwicklung über die Platzvergabe hier im Dorf. Da wollen Leute wo anders hin, vielleicht weil im Nachbarzelt jemand schnarcht, oder weil sich zwei gefunden haben und näher zusammen möchten. Und da brauchen wir halt jemand, der ein wenig drauf schaut, dass das Dorf funktioniert. Und wie Ihr seht, habe ich

überall dort, wo es sinnvoll ist, das 4-Augen-Prinzip etabliert, so nach dem Motto der Checks and Balances. Haben wir dazu Fragen?»

»Was ist dieses Checks und«

»Checks and Balances, geht auf Montesquieu zurück und meint, dass die verschiedenen Elemente der Staatsgewalt sich gegenseitig überwachen und in der Machtausübung näherungsweise gleichgewichtig sein sollen, damit nicht Einzelne zu viel Macht bekommen. Das kann jetzt bei einem solchen kleinen Gremium nur sehr rudimentär umgesetzt werden, aber man kann zum Beispiel dort, wo es sinnvoll ist, das 4-Augen-Prinzip einbauen.«

»Wo es sinnvoll ist... wo wäre es zum Beispiel nicht sinnvoll?»

»Zunächst Leitung der Sitzung, müssten sich ja zwei dauernd absprechen, ist einfach unpraktikabel. Dann Buchhaltung, auch unpraktikabel, zumal ja später auch jederzeit nachprüfbar und ohnehin wenig Ermessensspielraum, siehe Grundsätze ordnungsgemäßer Buchhaltung. Vertretung ZeKo, klar, nur eine Person dort, kann also nur eine machen. So zu sagen Sachzwang. Disposition der Arbeit an die Teams: Da kommt einfach nichts vernünftiges dabei raus, wenn sich da zwei daran versuchen, und wenn derjenige da Unsinn macht, also zum Beispiel ein Team bevorzugt, dann werden sich die anderen Teams recht schnell beschweren. Und dann haben wir bei Entwicklung noch eine Sache, aber das habe ich ja insgesamt noch nicht vorgestellt.«

»Dann stell' doch mal vor.«

»Ok, Entwicklung, die erste Aufgabe kennen wir bereits, zusammen mit Inneres über Platzvergabe entscheiden. Wobei Entscheidung da ja immer heißt, solange die Dorfversammlung die Entscheidung nicht an sich zieht. Aber wir wollen ja wohl nicht über jedes aufgestellte Zelt in großer Runde debattieren.

Die eigentliche Aufgabe von Entwicklung ist, die wirtschaftliche Entwicklung des Dorfes voran zu treiben. Einerseits auch zu schauen, dass wir freie Teilnehmende hier her bekommen, denn dann bekommen wir Kaufkraft hier her, dann entstehen Jobs und Möglichkeiten, sich etwas dazu zu verdienen, und dann muss geschaut werden, dass hier auch das Angebot entsteht. Dass hier Leute aus dem Dorf dazu ermutigt werden, ein Gewerbe zu starten, dass dort, wo Leute in anderen Dörfern eine coole Geschäftsidee haben, die sich da aber vielleicht nicht verwirklichen lässt, wegen zu wenig Kaufkraft oder was auch immer, dass diese Leute das bei uns machen. Sei es, dass sie gleich umziehen, sei es, dass sie nur zur Arbeit hier her kommen. Und auch das ist eine Aufgabe, die eine Person alleine machen soll und auch kann, weil dort ist so etwas wie Machtmissbrauch inhärent ausgeschlossen, es geht ja nur um ermutigen, nicht um Entscheidungen. Fragen dazu?»

»Wie soll man denn das hin bekommen?»

»Mit Fleiß und Geschick. Weitere Fragen?»

»Und wer soll jetzt was machen?»

»Ich schlage mal ein einfaches Verfahren vor: In der Reihenfolge des erzielten Wahlergebnisses, absteigend selbstverständlich, sucht sich nun jeder eine Position raus, und dann schauen wir mal, was dabei heraus kommt, und ob das in einer GesamtAbstimmung einer Mehrheit ergibt. Höre ich Widerspruch?»

»Was wir jetzt entscheiden, ist noch nicht final?«

»Wir schauen uns erst mal an, was raus kommen würde, und wie viel Konflikt das ergibt. Und je nach dem sagen wir prima, oder suchen andere Wege. Klar ist, dass jetzt nicht jeder Leitung machen kann. Aber vielleicht ist das auch gar nicht mehr so interessant, wenn wir Begriffe wie Richtlinienkompetenz einfach aus der GO raus lassen. Und klar ist auch, dass man für die eigenen Wünsche hier auch eine Mehrheit im Gremium brauch. Dann fangen wir mal mit Victoria an.«

»Ich glaube, bei Finanzen bin ich richtig aufgeboden. Und bei Leitung bin ich, mein Wahlergebnis berücksichtigend, zumindest nicht völlig falsch.«

»Christian«

»Ich könnte mir Vertretung ZeKo gut vorstellen.«

»Laetitia«

»Ich sehe mich bei Inneres.«

»So, jetzt haben wir zwei gleiche Wahlergebnisse. Von daher würde ich sagen, wir machen Ladies first. Lina.«

»Ich finde Entwicklung eine spannende Herausforderung.«

»Tom, wie glücklich wärest Du mit Arbeit. Immerhin Verantwortung für über 120 Leute.«

»Ja. Schon. Entwicklung wäre ich nicht der Richtige für.«

»Und wenn man sich anschaut, was die GO bezüglich der Kompetenzen bei Inneres sagt, ist das womöglich für Dich auch nicht mehr so attraktiv. Wobei es da natürlich jedem und jeder unbenommen bleibt, die eigenen Vorstellungen in Anträge an die Dorf- oder Vollversammlung zu gießen. Aber Eingriffe in Grundrechte sind nun mal Sache der Legislative, nicht der Exekutive. Wie viel Diskussionsbedarf haben wir denn eigentlich noch? ... GO-Antrag auf Meinungsbild, wer mit der Aufgabenverteilung insgesamt leben kann?«

»Streng genommen bist Du für GO-Anträge nicht antragsberechtigt.«

»Ja... irgendwas is immer...«

»Ich übernehme das mal: GO-Antrag auf Meinungsbild, wer dieser Aufgabenverteilung zuzustimmen würde.«

»Ok, wir haben einen GO-Antrag. Wer wäre geneigt, dieser Aufgabenverteilung zuzustimmen, bitte das Handzeichen ... Ok, da können wir auf die Gegenprobe verzichten.«

Samstag, 22:38 Uhr, Sanatorium, Tiny von Friedrich

»Da Du mich so genau beobachtest, kannst Du mir sicher jetzt auch sagen, was die Bausteine dieses Erfolgs waren.«

»Mal sehen, wie viel ich zusammen bekomme.«

»Ich zähle mit...«

»Zunächst mal Versammlungsleitung. Dann«

»Bleiben wir mal noch bei der Versammlungsleitung: Welche drei Punkte sind da wichtig?«

»Drei Punkte ... Dass sie akzeptiert wird.«

»Akzeptanz ist eine Folge der drei Punkte.«

»Du willst es aber genau wissen...«

»Selbstverständlich.«

»Also?«

»Zunächst, dass sie in diesem Konflikt als neutral wahrgenommen wird. Also keine vorherige Positionierung, nach Möglichkeit keine vorherige Nähe zu einer der Konfliktparteien. War jetzt bei Matthias nicht zu 100% gegeben, aber man muss nehmen, was da ist. Dann eine strikt neutrale Vorgehensweise während der Versammlung.«

»Ist das nicht dasselbe?«

»Nein. Das eine betrifft die Zeit vor der Sitzung, das andere die Zeit während der Sitzung. Ich zum Beispiel hätte die Sitzung völlig neutral leiten können, wäre aber nicht als neutral wahrgenommen worden. Umgekehrt hätte Matthias jetzt auch während der Sitzung für eine Seite Position ergreifen können.«

»Und der dritte Punkt?«

»Dass die VL ein gewisses Standing bei den Teilnehmenden hat. Jetzt völlig unbekannte Leute, sagen wir mal aus dem Dorf Rock, keiner der Beteiligten hat sie jemals gesehen und umgekehrt, agieren völlig neutral. Hätte völlig schief gehen können, weil man die nicht hätte respektieren müssen. So nach dem Motto, was willst Du mir eigentlich sagen, wer bist Du überhaupt.«

»Das geht ja bei den Ärzten weniger gut.«

»Und deswegen habe ich Matthias auch gebeten, dass er sich und Andrea mit Dr. Titel vorstellt. Ist Dir das aufgefallen: Bei den beiden wurde nichts gesagt, bei Angelika haben sie dann eingehakt. Ja, freundlich, noch überhaupt kein Angriff, aber schon mal auslotend, ob da eine Schwäche ist. Dass die jetzt Erfahrung in der Wahlleitung hatte, war natürlich Glück, aber eine geheime Wahl mit fünf Stimmzetteln dürfte noch jeder hin bekommen. Nächster Baustein.«

»Ein Vorschlag, der vernünftig ist, und den sie zustimmen können.«

»Ja, aber dazu kommen wir erst später. Bleiben wir ein wenig in der Reihenfolge.«

»Ok, was kommt dann?«

»Nächster Baustein: Früh die Mehrheit klar machen. Darum habe ich den GO-Vorschlag ja von Euch drei gemeinsam einbringen lassen. Eine Antragstellerin hätte ja formal gereicht. Aber so war gleich am Anfang klar, das ist jetzt der Vorschlag, hinter dem eine Mehrheit steht. Solange sie es nicht schaffen, die Versammlung zu sprengen, geht das jetzt heute durch. Und wenn sie die Versammlung sprengen, geht das halt das nächste Mal durch.

Und die Versammlung zu sprengen ist ohnehin schwierig, wenn die VL steht. Einfach die Sitzung unter Protest verlassen - Ihr hättet ja dennoch beschließen können. Ok, die GO war noch nicht beschlossen, aber dennoch, das hätte zu nichts geführt. Auch damit zusammenhängend, dass diesmal viele Zuschauer da waren. Nächster Baustein: Öffentlichkeit. Je mehr drauf schauen, desto schwerer ist es, fiese Aktionen durchzuziehen. Darum habe ich ja gesagt, macht den Termin bekannt.«

»Was wir auch getan haben.«

»War ja auch erkennbar erfolgreich. Da ohne Beschallungsanlage die GO durch zu deklinieren war schon nicht ganz ohne. Nächster Baustein: Das faire Verfahren. Nicht versuchen, die andere Seite über den Tisch zu ziehen. Das ist auch gar nicht nötig, wenn man eine Mehrheit hinter sich

hat, und es ist auch sehr kontraproduktiv, wenn man mit den anderen in Zukunft noch zusammenarbeiten muss. Und Ihr steht jetzt ganz am Anfang Eurer Amtszeit. Das, was Christian bei Euch versucht hat, war letztlich sehr unklug.

Faires Verfahren heißt da auch: Wir legen den Vorschlag auf den Tisch, diskutieren ihn in aller Ruhe durch, alle Argumente dafür und dagegen werden abgewogen, und erst am Ende wird entschieden. Kein das haben wir aber schon so und so entschieden, und darum muss jetzt das, und nein, über das reden wir nicht und so weiter. Lammert hat in etwa gesagt, wörtlich bekomme ich es jetzt nicht zusammen, Demokratie ist nicht, wenn am Ende Mehrheiten entscheiden, sondern wenn davor die Minderheiten ihre Vorstellungen präsentieren konnten. Da ist viel dran. Manchmal muss man am Ende der Debatte diese abwürgen, um überhaupt voran zu kommen. Aber man darf dies nicht am Anfang machen.«

»Wer ist Lammert?«

»Früherer Bundestagspräsident, CDU, aber hat sein Amt ziemlich überparteilich ausgeübt. So, damit kommen wir zum Vorschlag selbst. Den habe ich dahingehend optimiert, dass er konsensfähig ist, also dass am Ende alle zustimmen. Und, klare Sache, da muss ich der Minderheit etwas bieten. Schritt Nummer eins: Ich lege Finanzen und Leitung zusammen. Für Finanzen ist Victoria gesetzt. Ihr Leitung streitig zu machen, bei dem Wahlergebnis, ist schon nicht einfach. Damit das erst gar nicht versucht wird, Schritt Nummer zwei: Ich reduziere das auf die Versammlungsleitung, nichts in Richtung Richtlinienkompetenz, mache als diese Funktion recht unattraktiv. Das in Kombination mit Schritt Nummer drei: Ich schaffe so zu sagen das Außenministerium, also die Vertretung bei der ZeKo. Das ist eine große Spielwiese, da gibt es auch kein 4-Augen-Prinzip, das ist wie maßgeschneidert für Christians Ego.

Das heißt aber auch, er hat jetzt etwas zu verlieren. Hätte man ihn auf die Position eines Protokollanten gesetzt, hätte er quasi nichts zu verlieren. Von daher besteht die Chance, dass er sich jetzt in das Team einfügt.«

»Hoffen wir's mal.«

»Eine Garantie gibt es nicht. Aber was will er anstreben? Leitung noch dazu holen? Ist jetzt nicht besonders attraktiv, und woher will er eine Mehrheit nehmen? Solange Ihr Mädels Euch nicht auseinander dividieren lasst, ist das chancenlos. Schritt Nummer vier: Ich mache Inneres unattraktiv. Tom möchte das Weisungsrecht gegenüber der Wache, um da seine Vorstellungen durchzusetzen, also lasse ich das komplett raus. Dafür gibt es bei Arbeit die Disposition von über 120 Leuten, und das ohne 4-Augen-Prinzip. Während bei Inneres alles mit 4-Augen-Prinzip ist. Hat ja auch funktioniert, man musste ihn nicht groß überreden.

Schritt Nummer fünf: Ich lasse Schriftführer draußen, erkennbar ein Amt ohne Gestaltungsmöglichkeiten, zumindest solange man es ordentlich ausübt. Wurde gar nicht mehr erwähnt, Ihr bringt einfach bei der nächsten Sitzung jemand von der Wache mit.

Schritt Nummer sechs: Ich muss für Dich noch eine Position schaffen. Und da schaffe ich etwas, was auf den ersten Blick eher unattraktiv aussieht, kaum Entscheidungsbefugnis, aber wenn man da performt, ist das ein Sprungbrett für höhere Ämter. Wirtschaft in der ZeKo, Leitung der ZeKo, wäre dann alles in Reichweite.«

»Also muss ich jetzt Erfolg haben.«

»Ja. Aber das ist kein Thema für heute. Das schöne an dem Vorschlag ist, dass er in Kombination mit dem Vorschlag über die Verteilung der Positionen fast automatisch zu einem Konsens führt. Zugriff auf die Ämter nach Wahlergebnis, das ist erst mal ein objektives Verfahren. Schwer dagegen zu argumentieren. Victoria beginnt, ist ohnehin für Finanzen gesetzt, en passant ist dann Leitung mit raus. Christian braucht also gar nicht mehr über Leitung nachdenken, Finanzen wird er ohnehin nicht machen, und Vertretung ZeKo ist ohnehin sein Ding. Bingo. Dann Laetitia, greift sich Inneres, damit ist Tom dafür raus, aber für den habe ich Arbeit ohnehin attraktiver gemacht. Dann haben wir zwei Koordinatoren mit gleichem Wahlergebnis. Ja, da könnte man auch lösen. Aber Ladies first wird deswegen nicht groß hinterfragt, weil es ja ohnehin auf das Wunschergebnis hinausläuft. Tom hätte sich wohl ohnehin nicht Entwicklung gegriffen, das ist erkennbar nichts für ihn. Tom musste noch so ein klein wenig geschubst werden, der hatte sich ja auf Inneres eingestellt. Da musste man ihm noch mal klar machen, warum das so herum für ihn besser ist. Am Ende hatten wir dann ein einstimmiges Ergebnis.

Netter Nebeneffekt: Zugriff nach Wahlergebnis ist schon ein wenig etabliert. Wenn man während Eurer Amtszeit das Fass noch mal aufmachen muss, dann seid Ihr Mädels beim Zugriff auf den Positionen 1, 3 und 4, habt ohnehin der Mehrheit. Ich glaube nicht, dass da noch mal jemand das Fass wieder aufmachen möchte. So, weitere Bausteine.«

»Das war es noch nicht?«

»Noch nicht ganz.«

»Also?«

»Wir haben eine Vorgehen und ein Ergebnis, bei dem alle ihr Gesicht wahren konnten. Da dürfte jetzt niemand dabei sein, der sich denkt, warte, bei nächster Gelegenheit zeige ich es Euch aber, so kann man mit mir nicht umgehen.«

»Das siehst Du als eigenen Baustein?«

»Durchaus. Und letzter Baustein: Wir haben den Konflikt schnell aufgelöst. Keine Verhärtung der Fronten, der Konflikt hat sich noch nicht auf das Dorf ausgedehnt, die Außenstehenden haben sich noch nicht positioniert, wir haben da noch keine Blockbildung. Das kann beliebig hässlich werden, weil dann oft Sachfragen auf die persönliche Ebene gezogen werden, und dann wird eine Lösung extrem schwierig, weil man nicht nur den Konflikt auf der Sachebene lösen muss, sondern die ganzen persönlichen Verwerfungen einer Lösung im Weg stehen. Von daher: Wann immer es möglich ist, Konflikte möglichst schnell auflösen. Und schauen, dass Konflikte von der Sachebene nicht auf die persönliche Ebene gelangen.«

Sonntag, 8:32 Uhr, Sanatorium, Tiny von Hase

»Moin Victoria.«

»Moin, mein Süßer.«

»Gut geschlafen?«

»So halbwegs. Magst Du mir einen Kaffee bringen?«

»Gerne. Nicht vergessen: 9:00 Uhr gemeinsames Frühstück mit Lina und Friedrich. ... So

halbwegs: Habe ich zu laut geschnarcht?«

»Nö, das nicht. Aber mir ist gestern Nacht dann so nach und nach klar geworden, dass ich jetzt die Hauptverantwortliche für dieses Dorf bin.«

»So kann man das sehen.«

»Was steht denn heute noch an?«

»Nach dem Frühstück möchte ich endlich meine Schlüssel aufs Dach schrauben. Zum Mittagessen treffen wir uns mit den Delegierten, die werden von Friedrich und mir ein wenig gebrieft.«

»Ist Friedrich nicht im Zentrum?«

»Martin macht Wahlleitung, und Manuela macht die Erklärungen, die beiden müssen ja jetzt auch mal in die Verantwortung. Friedrich hat vor, nach dem Meeting gemütlich ins Zentrum zu laufen, vielleicht bei den Gesamtauszahlungen dann noch mal drüber zu schauen. Und heute Abend Übergabe der alten ZeKo an die neu gewählten Delegierten. Magst Du uns begleiten?«

»Warum eigentlich nicht.«

Sonntag, 13:07 Uhr, Sanatorium, vor dem Tiny von Friedrich

»So Leute. Was ich als Delegierter will, war mir schon klar, als ich kandidiert habe. Nach der Wahl ist mir dann jedoch aufgefallen, dass ich keine Ahnung habe, wie ich das erreichen kann. Also wie das überhaupt funktioniert, welche Möglichkeiten wir haben, und so weiter. Da habe ich Jo gefragt, und der hatte auch keine Ahnung. Und da dachten wir, wir haben ja zwei alte Hasen hier im Dorf, fragen wir die doch mal. Und Friedrich meine, ok, aber gleich für alle, die darauf Lust haben, und wie Ihr ja alle seht, haben noch ein paar mehr Lust gehabt. Wer von Euch fängt an?«

»Wir fangen mal mit den weiteren Schritten an: Heute um 19:00 Uhr werden wir die Ergebnisse der dorfübergreifenden Abstimmungen verkünden. Die Ergebnisse kenne ich selbst noch nicht, Zentrum stimmt ja auch erst noch ab. Wenn der Vorschlag mit den Delegierten keine Mehrheit erhalten hat, dann geht es fix, dann endet nämlich Eure Tätigkeit an dieser Stelle.

Wir gehen jetzt davon aus, dass es eine Mehrheit für den Vorschlag gibt. Dann geht die Verkündung der Ergebnisse über in die konstituierende Sitzung der Delegierten. Ihr müsst Euch dann so etwas wie eine GO geben, da könnte man die aus Bochum cypypasten, da müsst Ihr Versammlungsleiter wählen, aus Euren Reihen oder einen Externen.

Und dann machen wir eine Übergabe der alten Zentralen Koordination. Ihr sollt wissen, wo wir gerade stehen, denn Eure primäre Aufgabe ist es, eine neue ZeKo zu berufen. Das würde ich jedoch nicht mehr an diesem Abend machen, sondern in Ruhe. Aber ein paar Leuten sollte man kommissarisch berufen, damit der Laden weiter läuft.«

»Wer sollte das sein?«

»Meiner Ansicht nach brauchen wir nur drei Positionen: Finanzen. Klar, Geld ausgeben muss hier irgendwie demokratisch legitimiert sein, da kann man nicht sagen, die verwalten sich selbst. Mein Vorschlag dafür wäre Manuela. Die macht das schon, die macht das gut. Die könnte man, perspektivisch betrachtet, auch an noch größere Aufgaben ran lassen.

Dann Logistik. Die ganze Einkaufs- und Transport-Logistik braucht jetzt weniger eine demokratische Legitimation als eine entsprechende Aufsicht, nicht dass die zum Beispiel anfangen, jetzt das eigene Dorf zu bevorzugen. Bislang macht das UKW. Der will früher oder später auch mal seine Schreinerei in Gang bringen, aber im Moment sehe ich noch nicht, dass er ersetzbar wäre.«

»Wenn die ganze Beschaffungssorgie durch ist vielleicht. Da bräuchte es auch einen Beschluss, dass er für die entsprechende Zeit keinen Beitrag als freier Teilnehmender zahlt, der arbeitet ja im Moment nicht für sich, sondern vollständig für die Gemeinschaft.«

»Letzter Punkt, Land- und Forstwirtschaft. Da müssen ja Arbeitsaufträge an die einzelnen Dörfer gegeben werden. Da sehe ich jetzt weniger die Frage der Aufsicht, als dass eine solche Berufung das Standing noch mal etwas erhöht, und das könnte von Nutzen sein.«

»Ja, und die Frage, auf welchem Feld wir was anpflanzen, da wäre die demokratische Legitimation schon nicht ganz verkehrt.«

»Sach mal, Hase, da wollten wir doch heute...«

»Stimmt, da war ja was. Mal sehen, wie wir diesen Termin jetzt noch in den Tagesablauf gezirkelt bekommen.«

»Mehr brauchen wir kommissarisch nicht zu besetzen. Medizin kann sich selbst verwalten, denen würde ich gar niemand vor die Nase setzen. Wir brauchen auch nicht jede Sitzung Informationen von denen.«

»Lasst die einfach ihr Ding machen, dann wird das schon.«

»Wenn Ihr dann die neue ZeKo beruft, dann wäre unser Vorschlag sieben Koordinatoren, das ist für ein solches Gremium eine brauchbare Größe.«

»Sieben Koordinatoren, und einen Vertreter ohne Stimm- aber mit Rederecht aus jedem Dorf.«

»Die drei eben genannten Positionen dann weiter. Dann eine Leitung. Außenvertretung, Sitzungsleitung, Konflikte zwischen den Ressorts auflösen. Die Frage, ob es da so etwas wie eine Richtlinienkompetenz geben soll, werdet Ihr diskutieren und entscheiden müssen.«

»Was wäre die Empfehlung?«

»Eher sein lassen, solange wir hier ein Provisorium für ein paar Wochen machen.«

»Und wer könnte Leitung machen?«

»Die weiteren Koordinatoren sollt Ihr finden. Wir haben uns darauf geeinigt, nur Vorschläge für die Drei zu machen, die kurzfristig berufen werden müssen. Aber als Friedrich gesagt hat, Manuela wäre möglicherweise auch für wichtigere Aufgaben zu gebrauchen, habt Ihr womöglich gut zugehört.«

»Dann würde ich ein Ressort Wohnen einrichten. Die Leute von den Zelten in die Dörfer zu bringen, ist eine ziemliche Mammut-Aufgabe, dürfte auch die Mehrheit unseres Budgets in Anspruch nehmen.

Dann Inneres. Wir haben die Wache, die Technik, die IT, die Staatsanwaltschaft. Strafvollzug bleibt uns hoffentlich erspart, wäre aber auch dort anzusiedeln. Justiz würde ich nicht als Ressort führen wegen der Gewaltenteilung. Wenn die Budget brauchen, sollen sie es beantragen, gegebenenfalls bei den Delegierten oder später der Vollversammlung.

Letzter Punkt: wirtschaftliche Entwicklung. Wir wollen ja nach der Startphase in der

Landwirtschaft eine große Gründerwelle, das muss ja auch ein wenig motiviert und koordiniert werden. Mögliche freie Teilnehmende brauchen einen Ansprechpartner. Diese Position haben wir seit gestern ja in unserer LoKo, und ich würde sie auch in der ZeKo vorsehen.«

»Dürfen die Koordinatoren, die wir berufen, auch schon in einem Dorf tätig sein? Dürfen sie Delegierte sein?«

»Sie dürfen mal auf jeden Fall keine Richter sein. Ok, auch da haben wir eine entsprechende Regelung noch nicht beschlossen, aber das würde jeder rechtstaatlichen Gepflogenheit widersprechen. Ansonsten würde ich schauen, dass man nach Möglichkeit ohne Ämterhäufung auskommt. Bei den Delegierten wäre ja auch eine Option, dass die dann ihr Mandat niederlegen. Ihr seid ja ohnehin nur für ein paar Wochen gewählt.«

»Ok, danke. Jetzt mal einen Themensprung. Wir sind ja nur dafür gewählt, eine neue ZeKo zu berufen, und diese zu kontrollieren.«

»Erst mal ja.«

»Jetzt habe ich bei der gestrigen Sitzung etwas von Geschäftsführung ohne Auftrag gehört. Was hat es denn damit auf sich?«

»Das ist jetzt eine Sache, die aus dem Zivilrecht kommt. Hase, Du hast doch den Text runter geladen.«

»Ja, mein Netzwerk steht, das von Friedrich noch nicht. Aber keine Sorge, er bekommt von mir 'ne Leitung, damit er morgen arbeiten kann.«

»Wenn ich Hase nicht hätte...«

»Also, Geschäftsführung ohne Auftrag, § 677 BGB: *Wer ein Geschäft für einen anderen besorgt, ohne von ihm beauftragt oder ihm gegenüber sonst dazu berechtigt zu sein, hat das Geschäft so zu führen, wie das Interesse des Geschäftsherrn mit Rücksicht auf dessen wirklichen oder mutmaßlichen Willen es erfordert.* Das ist jetzt vor allem eine Regelung für die Schadens- und Gefahrenabwehr. Und dafür sollte sie auch bei uns, sinngemäß, angewandt werden. Wir brauchen einfach Regelungen, die jetzt getroffen werden müssen. Bevor eine Vollversammlung zusammentreten kann. Das wären vor allem die Regelungen zur Aufgabenverteilung zwischen ZeKo und LoKo. Damit können wir jetzt nicht ein paar Wochen warten.«

»Und ansonsten einfach schauen. Alles, was unabdingbar noch vor einer Vollversammlung geregelt werden muss, könnte etwas für die Geschäftsführung ohne Auftrag sein. Die Vollversammlung kann das dann ja auch wieder anders regeln.«

Sonntag, 16:03 Uhr, Zentrum

»Wie sieht's aus? Wollen wir mit einer kleinen Vorstellungsrunde beginnen?«

»Gerne«

»Dann fang mal an.«

»Friedrich Fischer, in der ZeKo einer der Financer, aber nur noch bis heute Abend.«

»Lina Böhm, LoKo Sanatorium, zuständig für Entwicklung, nur zum Zuhören hier.«

»Tanja Krüger, Team Landwirtschaft«

»Sven Mattes, Team Landwirtschaft«

»Hase, in der ZeKo für Strom und Internet, das auch nur noch bis heute Abend, meine Eltern hatten 'nen Hof, von daher eine gewisse Affinität zum Thema.«

»Victoria, auch LoKo Sanatorium, auch nur zum Zuhören hier.«

»Veronika Baierle, Team Landwirtschaft, Eltern haben einen Öko-Hof«

»Josef Schmied, in der ZeKo für Landwirtschaft, ehemaliger Berufslandwirt, die Story kennt Ihr ja. Dann fangen wir gleich mal an. Thema heute: Was bauen wir wo an?

Ausgangssituation: Wir haben Land zum Abwinken, derzeit noch gar keine Maschinen, weil die beiden Klein-Trecker für die Logistik gebraucht werden, ein paar hundert Leute mit Gartengeräten und unterschiedlicher Motivation. Wir sehen, was auf den Feldern ist beziehungsweise war. Über die Vorjahre haben wir keine Information. Ich habe versucht, die Soldaten zu fragen, die wussten das auch nicht.«

»Wollen wir vielleicht mit der Überlegung anfangen, was wir eigentlich brauchen?«

»Das dürfte zumindest die verlässlicheren Ergebnisse bringen...«

»Wir rechnen mal mit glatt 1000 Leuten. Ja, wir hoffen darauf, dass noch ein paar freie Teilnehmende kommen. Es können aber auch Leute abspringen.«

»Wenn wir zu hohen Zulauf an freien Teilnehmenden haben, dann haben wir auch die Mittel, um Nahrung zuzukaufen.«

»500 g Getreide, 400 g Kartoffeln pro Tag? Zuzüglich Gemüse, zuzüglich ein wenig Fleisch.«

»Reicht das?«

»Wir dürften einen durchschnittlichen kalorienbedarf von 3000 kcal haben. Landwirtschaft noch ein wenig mehr, die anderen Bereiche ziehen es leicht nach unten.«

»Lasst mich mal recherchieren. ... Bei Kartoffeln haben wir 70 kcal pro 100 g, das wären also 280 kcal. Bei Getreide haben wir 300 kcal pro 100 g, das wären also 1500 kcal. Reicht also nicht.«

»Wenn wir davon ausgehen, dass rund 2500 kcal von Getreide und Kartoffeln kommen, der Rest von Gemüse, Käse, Fett, gegebenenfalls Fleisch.«

»Dann sind wir bei 700 g Getreide.«

»Jetzt die spannende Frage, was wir erwirtschaften.«

»Das hängt davon ab, wie viel wir düngen.«

»Bei der Fläche, die wir haben, können wir ruhig extensiv wirtschaften.«

»Und dabei kommt wie viel rum?«

»Keine Ahnung.«

»Wenn wir jetzt einfach die Zahlen aus dem Netz nehmen und durch drei teilen, müssten wir auf der sicheren Seite sein. So ein wenig düngen wir ja über unsere Trenntoiletten.«

»Was würde denn raus kommen?«

»Der Ertrag beim Weizen reicht von 6 bis 12 Tonnen pro Hektar.«

»Welche der Zahlen teilen wir jetzt durch drei?«

»Mittelwert?«

»Lieber vorsichtshalber den unteren?«

»Wir können ja mal mit beiden Werten rechnen und dann schauen, was raus kommt.«

»Also, 700 g Getreide, 1000 Teilnehmende, 365 Tage, sind 256 Tonnen. Das sind also bei zwei

Tonnen pro Hektar 128 ha, das sind bei drei Tonnen dann 85 ha.«

»Kartoffeln scheint so um die 42 Tonnen pro Hektar zu schwanken.«

»Wenn wir das durch drei Teilen, sind wir bei 14 Tonnen pro Hektar. 400 kg pro Tag, 365 Tage, dann sind wir bei 146 Tonnen, also bei knapp 11 ha.«

»Das sind ja viel weniger.«

»Kartoffeln haben auch nur etwa ein Viertel der Kalorien.«

»Rechne mal Kalorien pro Hektar.«

»Du kommst auf Vorschläge... Also Kartoffeln: 14.000 kg mal 700 kcal sind 9,8 Millionen. Getreide 2000 kg mal 3000 kcal sind 6 Millionen.«

»Also bei Kartoffeln mehr Kalorien pro Hektar.«

»Jetzt schauen wir mal, ob wir zwei Kartoffelmahlzeiten pro Tag an die Leute bekommen. Ich fürchte: nein.«

»Was würde denn dagegen sprechen, jetzt einfach die Kartoffelfläche zu verdoppeln? Wenn wir den Kartoffelanteil erhöhen können, gut. Wenn die Getreideernte nicht so gut ausfällt, umso besser, wenn wir Reserven haben. Und was übrig bleibt, wird vermarktet.«

»Wir haben da noch ein anderes Thema: Fruchtfolge. Nehmen wir an, wir nehmen so eine klassische Fünfer-Fruchtfolge mit Klee, Dinkel, Kartoffeln, Körnerleguminosen und Roggen.«

»Körner was?«

»Körnerleguminosen. Erbsen, Bohnen, Linsen«

»Erbse, Bohne, Linse - bloß koi Frau aus Sinze«

»Ok, dann wäre das jetzt auch geklärt.«

»Also, zurück zum Thema: 20 ha Kartoffeln passen nicht zu 100 ha Getreide.«

»Wir müssen uns nicht auf eine solche Fünfer-Fruchtfolge beschränken. Nehmen wir mal an, wir fahren dieses Beispiel mit 20 ha Kartoffeln, 20 ha Dinkel und 20 ha Roggen. Dann brauchen wir noch etwas anderes ohne Kartoffeln.«

»Wenn wir da eine Vierer-Fruchtfolge betreiben mit Klee, Dinkel, Hanf, Leinen oder Raps und Roggen?«

»Wie viel Raps brauchen wir eigentlich, um das nötige Öl zu bekommen?«

»Google sagt mir, zwischen 700 und 1870 Liter pro ha.«

»Da würde ich mal ganz vorsichtig rechnen, da wir möglicherweise auch nicht so effektive Pressverfahren haben.«

»200 Liter pro ha?«

»Ok.«

»Was haben wir in der Planung drin?«

»20.000 Liter.«

»Also 100 ha? Nur für Raps?«

»Noch wissen wir nicht, was wir wirklich für die Ernte brauchen.«

»Ok, 100 ha Raps.«

»Da packen wir jetzt aber nicht 200 ha Getreide dazu.«

»Jetzt mal eine ganz andere Frage: Was können wir überhaupt bewirtschaften. Also wenn wir das in Handarbeit machen? Oder auch dann, wenn wir Traktoren haben?«

»Wir haben da mal so eine Kalkulation gemacht: Eine Gruppe von 14 Personen macht pro Stunde 240 m².«

»Das wäre ein Viertel Hektar.«

»Nein, ein Vierzigstel Hektar. Ein Hektar sind 10.000 m².«

»Das wären pro Dorf neun Gruppen?«

»Rechne mal lieber mit acht Gruppen a' 16 Leuten, wir müssen ja auch ein wenig Urlaub und Krankenstand auffangen.«

»Ok, also 5 Dörfer mal 8 Gruppen mal vier Stunden mal 240 m² sind ... 3,84 ha.«

»Wenn wir jetzt 70 Tage Felder vorbereiten, dann bekommen wir bei knapp 270 ha.«

»Du musst ja nicht nur die Felder umgraben, Du muss auch säen.«

»Nehmen wir an, der Trecker fährt Streifen zu 1,40 m, dann fährt er pro Hektar 7,2 km.«

»Ok, dann kannst Du pro Hektar eine Stunde rechnen, so ganz grob.«

»Wie lange macht der Akku das mit?«

»Ich glaube, mit einem Hektar pro Akkuladung liegen wir eher vorsichtig. Das ist ja weit entfernt von Full Speed.«

»Vorsicht, wir müssen auch noch von der Lade zum Feld und wieder zurück.«

»Das würde dafür sprechen, eher die Felder Nähe Zentrum und Sanatorium zu beackern.«

»Oder bei den anderen Dörfern vielleicht an solchen Tagen die Wäscherei sein zu lassen.«

»Das wird sicher auf viel Begeisterung sorgen.«

»Also: Mit einem Trecker schaffen wir 3 ha Aussaat pro Tag. Bei 70 Tagen wären das 210 ha.«

»Wir müssen ja nicht alles im Herbst säen.«

»Wir haben auch einen zweiten Trecker.«

»Den wir in der Logistik brauchen.«

»Aber wenn der eine Akkuladung pro Tag sät, dann wären wir bei 280 ha, das würde gut zu den 270 ha passen, die wir von Hand bearbeitet bekommen.«

»Die 270 werden wir auch nicht ganz schaffen, da wir ja auch noch Pflege der Äcker brauchen. Zum Beispiel Unkraut jäten bei den Kartoffeln. Und auch wenn wir mit Trenntoiletten düngen: Irgendwie muss auch das aufs Feld.«

»120 ha Getreide, 100 ha Raps, 20 ha Kartoffeln, 20 ha Klee, 20 ha Erbse, Bohne, Linse, vielleicht noch 20 ha Flachs und 20 ha Hanf.«

»Das wären 320 ha.«

»Das passt doch nicht zusammen.«

»Das passt gut zusammen, wenn wir nicht alles in diesem Herbst machen müssen. Für den Februar haben wir 10 Trecker im Budget.«

»Was bringen schon 10 Kleintraktoren?«

»Mit der Bodenfräse machen wir vielleicht 1 ha pro Trecker und Tag, möglicherweise mehr. Hängt auch davon ab, wie gut wir laden können. Ein ganzes Dorf macht 0,77 ha pro Tag. Das heißt, die zwei Trecker pro Dorf schaffen das Doppelte bis Dreifache aller Dorfbewohner.«

»Ist das realistisch?«

»Im Dauerbetrieb leistet ein Mensch vielleicht 100 Watt. Viele unserer Abiturienten möglicherweise nicht mal das. Das sind 12,8 kW pro Dorf. Der Trecker hat 30 kW, Hydraulik

jetzt nicht mitgerechnet.«

»Ok. Was säen wir also wo?«

»Und wann?«

»Raps sollte Mitte August bis Anfang September gesät werden.«

»Das wären ja quasi jetzt.«

»Eine Woche hätten wir noch, dann müsste es los gehen.«

»Bis dahin müssten wir die Container weitgehend durch haben.«

»Hoffen wir es.«

»Das sind dann etwa vier Wochen. Also etwa 24 Tage, wenn wir die Sonntage frei halten.«

»Wenn wir 25 Tage sagen, und die 4 ha schaffen, dann haben wir unsere 100 ha.«

»Da oben beim Sanatorium hätten wir 15 ha, die gerade in der Bearbeitung sind. Da wären wir auch schnell beim Laden.«

»Und dort hätten wir 28 ha am Zentrum, die von dort gerade bearbeitet werden. Elektro macht gerade Gemüse.«

»Das soll ja auch.«

»Wenn wir diese 30 ha beim Rock mit Kartoffeln bepflanzen, die sollen die auch von Hand setzen, dann haben wir die weiten Wege mit dem Trecker nicht.«

»Wäre ein Argument.«

»Wir wollten nur 20 ha Kartoffeln...«

»Dann sollen sie halt nur 20 ha machen.«

»Wie viel würde Rock etwas hin bekommen?«

»Rechnerisch etwa 53 ha.«

»Wenn die jetzt diese 30 ha machen, noch mal drüber gehen zwecks Unkraut, und dann war es das für diesen Herbst?«

»Wir sollten uns mal schlau machen, für wie viel wir Kartoffeln verkauft bekommen.«

»Und was das uns Einfuhrzoll kostet.«

»Oder wir tauschen das gegen etwas anderes. Holz zum Beispiel.«

Sonntag, 19:43 Uhr, Zentrum

»So, nachdem wir nun den ganzen Formalkram geklärt haben, kommt nun TOP 5, Bericht der bisherigen ZeKo. Bitte sehr.«

»Moin alle. Wir gehen jetzt wie üblich durch die einzelnen Arbeitsgruppen. Ich übernehme mal für die AG Wasser, denn die haben wir schon aufgelöst, weil deren Job erledigt ist. Trinkwasser ist im Regelbetrieb unter der Aufsicht des Teams Technik. Toiletten- und Duschcontainer stehen beim Sandu und sind ein Transportproblem. Waschmaschinen sind im Zulauf.

Problem: Wir haben bei den Budget-Verhandlungen gesagt, die ersten zehn Tage werden wir keine Wäsche waschen können. Da werden wir wohl noch ein paar Tage drauf legen müssen. Da müssen wir uns jetzt mit Handwäsche behelfen. Es geht einfach nicht anders.«

»Fragen zum Thema Wasser? ... Ja bitte?«

»Wann bekommen wir endlich die Duschcontainer und die Toiletten.«

»Ich weiß es nicht. Das ist auch ein Thema von Logistik, kommt also noch.«

»Dann weiter bitte.«

»AG Kochen. Wir sind zwar noch nicht aufgelöst, aber dieser Schritt steht eigentlich an, da das Kochen in die Zuständigkeit der Dörfer übergegangen ist. Eigentlich eher Backen als Kochen, weil wir die Herde noch nicht haben. Möglicherweise könnte es eine Überlegung sein, da die Beschaffung vorzuziehen.«

»Gibt es dazu Fragen? Dann bitte weiter.«

»Moin. AG Landwirtschaft. Wir hatten vorhin eine Sitzung, um zu planen, was wir jetzt wo anbauen. Das ist noch nicht final. Um den jetzigen Planungsstand grob zu skizzieren: Das Dorf Rock baut Kartoffeln an. Rock ist für uns schwer zu erreichen, und wir haben keine Maschine zum Kartoffeln legen, also muss das von Hand passieren. Hilft ja nichts. Von daher machen wir das komplett da drüben. Das Dorf Elektro baut weiterhin Gemüse an.

Die Dörfer Zentrum, Ladies und Sanatorium gehen jetzt erst mal in den Anbau von Raps. Raps brauchen wir als Speiseöl und für den Mähdrescher, auch für die Pflanzenöl-Aggregate. Wir gehen davon aus, dass wir 100 ha Raps anbauen wollen, und der muss jetzt die nächsten Wochen in die Erde. Felder in der Nähe der Dörfer, damit kurze Wege, auch mit den Treckern zum Laden, zumindest bei Sanatorium und Zentrum. Bei Ladies haben wir dann allerdings Anfahrtswege.

Wie wir weitermachen, steht noch nicht im Detail fest. Wir gehen von 120 ha Getreide, 100 ha Raps, 20 ha Kartoffeln, 20 ha Klee, 20 ha Erbse, Bohne, Linse, vielleicht noch 20 ha Flachs und 20 ha Hanf. Bei Hanf und Flachs schauen wir einfach mal, wie weit wir kommen. Beides können wir im Frühjahr säen.«

»Danke Josef. Fragen zum Thema Landwirtschaft? ... Ja bitte«

»Ich habe das jetzt auch die Schnelle nicht mitrechnen können, aber das scheint mir weit unter den 2000 ha, die wir haben. Stimmt das? Was passiert mit dem Rest?«

»Wir haben zwar 2000 ha Gelände, aber nur rund 1500 ha halten wir für landwirtschaftlich bewirtschaftbar. Wir haben ja auch Wald, Gewässer, Überschwemmungsgebiete. Oder auch die Wiesen, auf denen unsere Dörfer stehen. Und die Gemüsefelder. Unsere Planung geht derzeit auf rund 300 ha, das wäre etwa 20% der gesamten Fläche. Der beschränkende Faktor ist nicht die Fläche, sondern das, was wir bewirtschaften können. Mit Handarbeit kommt man nicht weit. Mit unseren schnuckeligen Traktörchen schon etwas weiter, aber da ist vor allem das Problem, was wir laden können. Am Rande: Ich kündige schon mal an, dass wir mit dem Budget für Saatgut wohl nicht hinkommen werden.«

»Die nächste Frage bitte.«

»Könnten wir die übrigen Flächen eigentlich verpachten?«

»Keine Ahnung, da bin ich völlig überfragt. Wir haben dann aber ja auch noch das Problem, dass die hier immissionsfrei bewirtschaftet werden müssten.«

»Wenn ich ergänzen darf: da müssten wir auch klären, was uns als autonome Region überhaupt erlaubt ist. Aber wenn wir uns nicht mit Geld, sondern mit landwirtschaftlichen Produkten bezahlen lassen, dürfte es wohl keine Schwierigkeiten geben.«

»Die nächste Frage bitte.«

»Wozu wollen wir eigentlich Klee anbauen?«

»Um den Nährstoffgehalt um Boden zu verbessern. Klee bindet Luftstickstoff, was dann die Erträge steigert, wenn im Folgejahr etwas andere angebaut wird.«

»Die nächste Frage bitte.«

»Denkt Ihr über Tierhaltung nach, oder ist das bereits abgehakt?«

»Da hätte ich gerne eine Entscheidung der Vollversammlung. Aber haben es damit nicht eilig, Tierhaltung starten wir ohnehin nicht in den Winter hinein, haben auch noch keinen Stall und so weiter.«

»Gibt es noch weitere Fragen? ... Dann machen wir weitere mit Wohnen.«

»Die Holzhäuser sind bestellt, wir warten auf eine Transportmöglichkeit.«

»Gibt es Fragen an Wohnen? ... Dann Strom und Internet.«

»Internet: Wir haben eine Schüssel im Zentrum und dort ein offenes WLAN, das auch schon gut angenommen wurde. Friedrich und ich haben einen Teil der Bandbreite unserer Schüsseln auch schon mit dem Sanatorium geteilt. Für den anderen Dörfer haben wir noch nichts, wobei man vom Elektro leicht mal zum Zentrum rüber laufen kann, was auch getan wird.

Strom: Wir haben jetzt schon einen zweiten Traktor, Friedrich hat den so zu sagen vorfinanziert. Den brauchen wir auch ganz dringend. Aber die dafür erforderliche Photovoltaik haben wir noch nicht, und die ist jetzt unser Engpass. Sobald die Photovoltaik für die Waschmaschinen kommen, können wir da ein wenig mit den Panels jonglieren, im Sommer sind wir da ja noch gut ausgestattet. Möglicherweise bekommen wir schon in den nächsten Tagen das Problem halbwegs in den Griff.

Um von der Photovoltaik etwas unabhängiger zu werden, wir haben alle gesehen, wie sehr uns das letzten Dienstag zum Problem wurde, wurde ein Pflanzenöl-Aggregat für das Zentrum angeschafft, das befindet sich gerade im Zulauf. Wir werden dann also in der Lage sein, Kernfunktionen wie medizinischer Bereich und das Laden von Vivaro und den Treckern zu gewährleisten, wenn auch nicht alles gleichzeitig.«

»Danke Hase. Gibt es Fragen?«

»Wie lange dauert es, bis wir bei Ladies Netz haben?«

»Die Schüsseln sind im September-Budget. Wobei die Dörfer ja auch selbst ein bescheidenes Budget haben.«

»Wenn wir da von unserem Budget zahlen, bekommen wir dann das Geld im September wieder?«

»Ja. Also zumindest sofern die nächste ZeKo keine anders lautende Entscheidung trifft. Ihr finanziert das dann nur vor.«

»Weitere Fragen? ... Dann kommen wir zu Medizin.«

»Wir sind bislang von größeren Unglücken verschont geblieben. Ein paar Sachen hat es schon gegeben, Details tun hier nichts zur Sache, ärztliche Schweigepflicht und so. Und dann nutzen wir die Zeit derzeit für Übungen. Gerade Notfallmedizin ist eine Frage eingespielter Teams. So richtig interessant wird das allerdings erst dann, wenn wir mehr Ausrüstung haben.«

»Fragen zum Thema Medizin?«

»Wenn ich das richtig mitbekommen habe, dann haben wir etwas unerwartet ein paar Kinder

hier. Wie stark stellt uns das vor Probleme?»

»Vom medizinischen Standpunkt her können wir derzeit keine Probleme erkennen. So das erste größere Problem, das jetzt schon absehbar ist, wenn die in das Alter kommen, in dem Zahlregulierung ein Thema wird. Und ja, selbstverständlich wird es immer mal wieder kleinere und größere Unfälle geben, werden da auch mal Krankheiten auftreten und so weiter. Aber nichts, was uns ernsthaft Sorgen machen müsste.

Aber: Wir haben ein anderes Thema, das wir jetzt angehen müssen: Die Älteste von unseren Kindern kommt jetzt in die zweite Klasse. Die kommende ZeKo darf also aus dem Stegreif eine Grundschule organisieren.

Dann: Unser vorgesehenes Taschengeld ist darauf ausgelegt, dass Kinder doch recht schnell aus ihren Sachen raus wachsen. Ein Teil lässt sich sicher dadurch auffangen, dass Sachen weiter gegeben werden, dass andere Teilnehmende bei ihren Familien etwas einsammeln. Aber bei Schuhen wird das nicht funktionieren, ohne dass wir andere Probleme zumindest riskieren.

Kurz: Unterschätzt diese Probleme nicht, nur weil wir jetzt aus medizinischer Sicht relativ gelassen sind.«

»Danke Matthias. Gibt es weitere Fragen? Ja bitte«

»Ab wann ist denn der medizinische Bereich einsatzfähig?»

»Wir müssen da zwei Stufen unterscheiden: Wir bekommen demnächst ein Behandlungszimmer, das muss dann auch noch an Ort und Stelle transportiert werden, und da haben wir unser allseits bekanntes Logistikproblem. Diese Behandlungszimmer geht dann ab September an unseren Zahnarzt, und wir bekommen unsere große Container-Anlage, die auch erst irgendwie transportiert werden muss. Aber wir sind bereits jetzt in gewissen einsatzfähig und auch schon tätig. Aber halt eher improvisiert.«

»Weitere Fragen? ... Dann machen wir weiter mit Finanzen.«

»Wir sind mit den Bestellungen für diesen Monat durch. Wir haben noch im Budget für Verpflegung noch 65.155,23 Euro, im Budget für die Dörfer ist noch 9233,75 Euro, in den Rücklagen 59.823,15 Euro, im Budget vom medizinischen Bereich sind noch 13.715,22 Euro, das Budget für medizinische Fremdkosten von 10.000 Euro ist unangetastet, und von freien Teilnehmenden liegen noch 25.000 Euro Verpflegungspauschalen rum. Wir müssten also 182.927,35 Euro auf dem Konto haben, und das entspricht auch exakt dem aktuellen Kontostand.

Von Sandu erwarten wir demnächst eine weitere Rechnung über die Flächen, da sollten wir ein paar hundert Euro einplanen, genauer kann ich das im Moment auch nicht sagen. Unsere Justiz hat ein Budget von 500 Euro für Fachliteratur beantragt, das müsste die nächste ZeKo entscheiden. Für den nächsten LKW sind glatt 1000 Euro vereinbart.

Wir haben die Chance, einen weiteren LKW zu bekommen, ebenfalls 1000 Euro. Man könnte sich überlegen, die Anschaffung von fünf Holzherden vorzuziehen. Diese wären für den September geplant. Kostenpunkt für fünf Stück wäre etwa 7.000 Euro. Wegen der vorab zahlenden freien Teilnehmenden haben wir unerwartete Mehreinnahmen von 25.000 Euro, wir könnten uns das von der Liquidität her leisten, und das Geld käme ja am September quasi wieder zurück.«

»Danke Manuela. Es gibt Fragen.«

»Habe ich das gerade richtig verstanden, dass wir 25.000 Euro haben, mit denen wir Anschaffungen nach vorne ziehen können.«

»Ja, das könnte man so betrachten.«

»Dann könnte man auch die vorgesehenen Sat-Schüsseln für Rock und Ladies vorziehen?«

»Ich schaue mal vorsichtig zu Hase...«

»Wir reden da von 1.000 Euro, die wir nach vorne ziehen würden. Und um Geld, das wir ohnehin ausgeben würden. Wenn wir aber schon am Geld ausgeben sind. Ich würde es für extrem sinnvoll halten, dass wir das Dorf Rock bereits jetzt mit PV so weit upgraden, dass wir dort Trecker laden können. Gerade dann, wenn wir vom Sandu dort Zeugs ran karren, dann müssen wir quasi immer Dreiecke fahren, um die Trecker wieder geladen zu bekommen. Zentrum können wir laden, auch wenn wir dort Konkurrenz vom Vivaro haben, Elektro ist nicht weit vom Zentrum, Sanatorium können wir laden, Ladies können wir zwar nicht laden, aber das liegt jetzt nicht so weit vom Sanatorium entfernt.«

»Ich glaube, wenn jetzt alle nachdenken, wo man noch sinnvoll Geld ausgeben könnte, dann landen wir bei einem Vielfachen von 25.000 ...«

»Gibt es weitere Fragen?«

»Wann bekommen die Dörfer wieder ein Budget für den Nahrungsmittleinkauf?«

»Gar nicht. Wir haben inzwischen umgestellt, dass jedes Dorf für jeden Tag und Einwohner drei Euro bekommt. Vorsicht: Nicht nur für Lebensmittel, sondern auch für Verbrauchsmaterialien wie Spül- und Waschmittel, Toilettenpapier und so weiter. Aber gut, dass wir darauf zu sprechen kommen: Für diesen Monat sind das noch 69.690 Euro, die an die Dörfer gehen, und nur noch 65.155,23 Euro Euro, die dafür im Budget sind. Das hat zwei Gründe: Erstens haben wir durchgehend mit 30 Tagen gerechnet, der August hat 31. Und dann mussten erst mal ein wenig die Vorräte gefüllt werden. Wir werden also aus den Reserven 4.534,77 Euro in Richtung Lebensmittelbudget transferieren müssen. Aber ich sehe da kein Problem, wenn jetzt nicht das große Ausgabenfieber beginnt.«

»Weitere Fragen? ... Ok, das scheint nicht der Fall zu sein. Dann machen wir weiter mit Logistik.«

»Wir sind mit den Toiletten- und Duschcontainern für Zentrum und Elektro durch. Was heißt, dass sie stehen. Toiletten können jetzt schon verwendet werden. Bei den Duschen fehlt noch die Wasser- und Abwasserversorgung. Wir werden jetzt also IBC-Tanks verbuddeln müssen, damit das Wasser ohne Pumpe da rein fließt. Wir werden noch sehen, wie spaßig das bei dem Boden ist.

Ab morgen sollten dann massenhaft andere Dinge beim Sandu eintreffen. Die wir nicht transportieren können. Die Überlegung ist, ob wir nicht manche Sachen einfach in die Dörfer tragen. So Sachen wie Bierzeltgarnituren, Küchenbedarf oder auch Löschrucksäcke.«

»Danke UKW. Auch hier gibt es wieder Fragen.«

»Wer legt eigentlich fest, in welcher Reihenfolge die Dörfer beliefert werden? Ich habe wiederholt den Eindruck, dass Elektro und Zentrum bevorzugt werden.«

»Wir versuchen, so schnell wie möglich so viele Teilnehmende wie möglich zu versorgen.

Durch die Lage der Dörfer kann ich nach Zentrum und Elektro mit derselben Akkuladung zwei Fahrten machen, wo ich in die anderen Dörfer nur eine machen kann. Grob vereinfacht. Sanatorium wird dadurch ein wenig bevorzugt, dass wir dort die Trecker laden können. Wenn wir dort hinfahren, nehmen wir natürlich etwas mit. Wenn das Akku etwas voller ist, dann mit einem Schlenker über Ladies, sonst direkt. Ganz schlecht wir leider Rock versorgt. Die Idee von Hase, dort schnellstmöglich eine Lademöglichkeit hin zu packen, kommt ja nicht von ungefähr. Dazu kommt noch ein Problem, das wir gerade bei den Containern haben: Wir brauchen das Rigg zum Abladen. Wenn wir also reihum verteilen, so nach dem Motto, erst mal einen Toilettencontainer auf jedes Dorf, dann den zweiten und so weiter, dann machen wir insgesamt deutlich weniger Transporte, weil wir dann auch noch das Rigg immer transportieren müssen. Wir haben nun mal gerade deutlich zu wenig Transportkapazität für das, was gerade angeliefert wird, von daher können wir uns solche Maßnahmen nicht erlauben, auch wenn es gerechter wäre.«

»Die nächste Frage.«

»Was würde eigentlich dagegen sprechen, jetzt noch mal einen weiteren Traktor zu besorgen?«

»Die Frage gebe ich mal an die Financer weiter.«

»Grob über den Daumen müssten wir drei Häuser vom September in den Februar schieben. So voll, wie wir anfangs belegen wollen, wären das so 30 bis 36 Teilnehmende, die da fünf Monate länger im Zelt bleiben. Im Winter. Wobei ja auch denkbar wäre, dass wir mit unseren Reserven extrem sparsam haushalten, dann könnten wir einen zusätzlichen Trecker schon in einem Monat wieder drin haben. Auf der anderen Seite geht die Tendenz ja eher dahin, den Dörfern aus den Reserven Budget zur Verfügung stellen.

Die andere Möglichkeit wäre, dass ich wieder für ein solches Teil büрге. Das ist ja bereits der Grund, warum wir a) von Anfang an welche hatten und überhaupt Gepäck transportieren konnten, und b), dass wir zwei haben. Ich will gar nicht wissen, wie das aussehen würde, wenn wir derzeit nur einen hätten. Wenn wir jetzt einen einzeln anliefern lassen, dann haben wir zwar sachte höhere Lieferkosten, aber die bekommen wir leicht in das Budget rein gemogelt.

Ursprünglicher Plan war ja, dass wir jedem Dorf zwei Trecker für die Landwirtschaft zuordnen, die beiden vorhandenen brauchen wir ja für die Binnenlogistik. Dann würden wir für Rock jetzt einen Trecker vorziehen, damit wir dort das elendige Logistik-Problem in den Griff bekommen. Klar, wenn wir dann im September noch mal groß Container angeliefert bekommen, gerade auch das medizinische Zentrum, muss der auch noch mal mit ran. Ansonsten macht dann Rock ihre Binnenlogistik mit dem Teil selbst und kann ansonsten den für die Landwirtschaft einsetzen.

Wir müssten uns nur festlegen, dass wir bei diesen Traktoren bleiben, weil die Entscheidung würde dann jetzt getroffen und nicht erst im Januar. Aber vielleicht sollten wir diese ganze Thematik in einen eigenen Tagesordnungspunkt auslagern und erst mal schauen, dass wir die Gesamtübersicht bekommen, bevor wir Entscheidungen treffen.«

»Dann machen wir weiter mit Fragen.«

»Wann kommen endlich Tische?«

»Die müssten am Montag beim Sandu sein. Zumindest wurde uns das zugesagt. Es bleibt ein

Problem, die zu transportieren.«

»Weitere Fragen? ... Dann kommen wir zur Justiz.«

»Ja grüezi mitenand. Wir wissen seit eben, dass wir die Schöffen haben, die dann auch einen Richterwahlausschuss bilden. Ich würde vorschlagen, dass wir die Wahl der Richter möglichst bald durchführen, andererseits auch für die kommenden Schritte abwarten. Die weiteren Schritte wären dann die konstituierenden Sitzungen der Gerichte mit Geschäftsordnung und Geschäftsverteilungsplan sowie die Berufung einer Staatsanwältin oder eines Staatsanwaltes. Ansonsten sind wir gerade in der Weiterbildung, so ein wenig Fachliteratur haben wir ja alle mitgebracht. Das beantragte Budget für weitere Literatur brauchen wir aber trotzdem noch.«

»Danke Stefan. Gibt es Fragen dazu? ... Ok, das scheint nicht der Fall zu sein. Dann kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt, der Beauftragung einer kommissarischen ZeKo. Dafür gibt es einen Antrag aus dem Dorf Sanatorium, wer stellt ihn vor? ... Tobias.«

»Jo Leute, wir haben uns heute Mittag mit Hase und Friedrich zusammen gesetzt, die haben ja Erfahrung, und da dachten wir, fragen wir die mal, was die tun würden. Das hat sich vernünftig angehört, darum haben wir aus ein paar Sachen mal einen Antrag gemacht. Und aus ein paar anderen Sachen einen zweiten.

Konkret: Wir werden ja ein paar Tage brauchen, bis wir eine neue ZeKo gefunden haben, wir sollten uns da auch nichts übers Knie brechen. Von daher ist der Antrag, drei Leute der bisherigen ZeKo kommissarisch weiter zu beauftragen. Konkret für die Finanzen Manuela, für die Logistik UKW und für die Landwirtschaft Joseph. Warum gerade diese Aufgaben? Wir brauchen weiter jemand, der auf die Finanzen schaut, es muss weiter Einkaufen gefahren werden und auch mit der Landwirtschaft müssen wir jetzt mal so richtig Fortschritte erzielen, wenn das noch etwas werden soll. Warum gerade diese Leute, muss ich wohl nicht weiter erklären. Friedrich steht für Finanzen nicht mehr zur Verfügung, also bleibt nur Manuela, und UKW und Joseph haben jetzt gezeigt, dass die das können.

Wir haben die drei gefragt, Manu und Joseph haben ja gesagt, UKW kann sich das noch eine Weile vorstellen, aber der ist ja freier Teilnehmender, der möchte dann irgendwann auch sein eigenes Ding machen.

Warum brauchen wir die anderen Positionen nicht? Weil das Sachen sind, die jetzt ein paar Tage auch von selbst laufen: Unsere Ärzte wissen, was zu tun ist, Technik wird Wasser am Laufen halten, Wohnen wird erst wieder spannend, wenn die Holzhäuser hier sind, und so weiter.

Wenn wir dann die richtige ZeKo berufen, dann sind es ein paar Leute mehr, aber das ist dann der andere Antrag.«

»Danke Tobias. Damit würde ich zu diesem Antrag die Debatte eröffnen und erst mal mit Verständnisfragen beginnen. Bitte sehr.«

»Wenn Du sagst, in den anderen Bereichen läuft das ein paar Tage so, warum brauchen wir dann überhaupt jemand? Läuft da das nicht von alleine?«

»Sorry, das hat uns Friedrich so empfohlen. Können wir nur ihn fragen.«

»Da der Betreffende noch hier anwesend ist, würde ich, sofern hier kein Widerspruch kommt, ihm einfach das Wort erteilen. Kommt Widerspruch? ... Friedrich.«

»Bei Finanzen ist das wohl recht einsichtig, dass es da eine ordentliche Beauftragung braucht, da hängt ja auch die Kontenzugriffsberechtigung dran. Und da wäre es sehr ungünstig, wenn mehrere Leute in einem Team einfach machen.

Beim Thema Logistik haben wir knappe Ressourcen, also den Vivaro, die Trecker und die Möglichkeit, die zu laden. Das ist jetzt hier nicht so, dass sich die Entscheidungen aus der Sachlage quasi selbst ergeben, da haben wir Zielkonflikte, gerade in der Logistik, und von daher braucht es dafür eine klare Beauftragung und eine demokratische Legitimationskette. Das ist jetzt nicht so wie beispielsweise bei der Technik. Wenn da eine Brunnenpumpe Ärger macht, dann muss da jemand hin und die wieder flott kriegen. Dafür brauche ich Leute, die das können, aber keine demokratische Legitimation.

Und Landwirtschaft ist so eine Sache. Manche Dinge ergeben sich aus der Sache. Aber so Entscheidungen, gehen wir jetzt auf dieses Feld oder auf jenes, baut dieses Dorf Kartoffeln an oder das andere, oder beide, das muss irgend jemand entscheiden. Und das muss klar sein, wer das entscheiden darf. Und da können wir jetzt mitten im Sommer auch nicht gebrauchen, dass da mal ein paar Tage lang niemand entscheiden darf.«

»Danke Friedrich. Haben wir noch Fragen?«

»Ich finde das nicht gut, dass von der jetzigen ZeKo die Leute einfach weiter machen. Da wollen andere vielleicht auch mal. Es hieß doch, bis wir eine Woche da sind. Das wäre jetzt. Und bislang habe ich vor allem von Problemen gehört. Da sollte man doch schauen, ob es andere besser können.«

»Das war jetzt keine Verständnisfrage, sondern ein Contra-Beitrag zu Antrag. Verständnisfragen wollen wir am Anfang machen. Gibt es noch Verständnisfragen? ... Ja.«

»Wenn wir diese Leute jetzt beauftragen, wie lange bleiben die dann im Amt?«

»So lange, bis wir die richtige ZeKo beauftragen können. Hängt also davon ab, wie lange wir brauchen. Also wahrscheinlich nur ein paar Tage. Und dann entscheiden wir auch, ob wir diese drei weitermachen lassen oder nicht.«

»Haben wir weitere Verständnisfragen? ... Ok, dann beginnen wir mit der Debatte.«

»Statt jetzt für ein paar Tage neue Leute zu beauftragen, sollten wir einfach die bestehende ZeKo die paar Tage weitermachen lassen. Auch wenn nicht alles funktioniert hat, hat doch vieles funktioniert, und dann haben wir nicht laufend neue Leute.«

»Da möchte jetzt der Antragsteller dazu Stellung nehmen.«

»Die Verlängerung des Mandats, wie man das nennen würde, ich jetzt keine Option, da eine der Arbeitsgruppen bereits aufgelöst ist, Friedrich und Hase nicht mehr weitermachen. Aber vom Kernteam übernehmen wir die paar, die wir jetzt für die Übergangszeit brauchen. Das ist im Prinzip dieser Antrag.«

»Die Nächste bitte.«

»Leute, bitte. Wir reden hier über eine Beauftragung von wenigen Tagen, an Leute, die bereits eingearbeitet sind und zumindest keinen großen Unsinn gemacht haben. Durchwinken und weiter.«

»Der Nächste bitte.«

»Ich finde die Kritik an der letzten ZeKo jetzt unfair. Klar, es gibt Probleme. Dafür können die

aber nichts. Oder können die etwas für das Wetter am Dienstag? Können die etwas dafür, dass es vorab nicht so viel Geld gab? Jetzt stellen wir uns mal vor, wir hätten hier keinen Friedrich gehabt, der für zwei Trecker bürgt. Dann wäre jetzt vielleicht ein Trecker letzten Mittwoch gekommen, dann erst hätten wir mit den Containern anfangen können, das Gepäck hätten wir alles von Hand geschleppt und so weiter.«

»Ich stelle fest, dass die Debatte sich eher vom Antrag entfernt... Die Nächste bitte.«

»Wenn wir die nächste ZeKo berufen, dann werden wir ja sehen, wer sich da bewirbt. Was die alles besser machen wollen, und wie sie glauben, das schaffen zu können. Ich bin ja gespannt. Und klar, für diesen Prozess sollten wir uns die nötige Zeit nehmen. Derweil muss der Laden aber weiter laufen. Und wenn Friedrich meint, mit diesen drei Leuten kommen wir ein paar Tage hin, dann glaube ich ihm das jetzt einfach mal.«

»Die Nächste bitte.«

»Ich kenne weder die drei Vorgeschlagenen, noch kann ich beurteilen, was da an Aufgaben anfallen. Können die sich vielleicht mal vorstellen? Und auch sagen, was sie die nächsten Tage so anstellen wollen?«

»Das ist jetzt irgendwie kein GO-Antrag ... Machen wir mal kurz ein Meinungsbild. Ich lasse darüber abstimmen, dass wir Manuela, UKW und Joseph sich vorstellen lassen und dass wir sie befragen. Kann ja kurz sein, wir beauftragen sie ja nur für ein paar Tage. Wer ist für eine solche Befragung ... wer ist dagegen ... bei übersichtlicher Beteiligung schien mir jetzt eine knappe Mehrheit dafür zu sein. Dann würde ich sagen, dann machen wir das mal. Manuela, magst Du anfangen?«

»Manuela Müller, 19 Jahre alt, dieses Jahr Abi, tätig bei Fridays in Frankfurt und dort auch schon für die Finanzen tätig, dann hier in der AG Finanzen und bin jetzt neben Friedrich die mit dem Zugriff aufs Konto. In den letzten Tagen hat sich Friedrich eigentlich schon raus gezogen und sich schwerpunktmäßig um die Logistik und dann um die Dorfversammlungen gekümmert. Sprich: Finanzen mache ich jetzt, seit wir hier sind, schon weitgehend alleine. Und leite quasi auch den Einkauf, weil UKW komplett in der Logistik hier vor Ort fest hängt.

Was möchte ich in den nächsten Tagen machen? Eigentlich weiter wie bisher. Da müssen Rechnungen überwiesen werden, da haben Teilnehmer Bestellungen und kommen mit Bargeld an und so weiter. Ja, ab und an kommt mal eine Entscheidung, beschaffen wir uns jetzt dieses oder jenes, das geht schon über reines Operating hinaus. Da schaue ich darauf, dass wir nicht unnötig viel und nicht unnötig früh unsere Reserven rausballern.«

»Danke Manuela. Wir machen weiter mit UKW«

»Moin, Ulrich Krausse-Wegner, 47 Jahre, beruflich eigentlich Schreiner, das möchte ich auch demnächst wieder machen, aber im Moment hänge ich noch in der Logistik fest. Was möchte ich tun? Die Sachen möglichst schnell auf die Dörfer bekommen, und dabei die wichtigen Sachen früher als die weniger wichtigen.«

»Danke UKW. Joseph«

»Ja, Josef Schmied, 58 Jahre, Landwirt. Ich versuche hier, die Landwirtschaft in Gang zu bringen. Ohne viel Ahnung von den Böden hier, nicht wissend, was die letzten Jahre hier gewachsen ist. Ich habe zwei Traktoren, die sind eigentlich viel zu schwach. Aber das spielt

eigentlich keine Rolle, weil die werden ohnehin für den Transport gebraucht. Und dann habe ich noch ein paar hundert mehr oder weniger motivierte junge Leute mit Spaten und Hacken. Kurz: Ich komme mir gerade völlig bescheuert vor. Aber hilft ja nichts, das muss jetzt vorwärts gehen, mit dem, was wir haben, sonst haben wir in einem Jahr vor allem Hunger.«

»Gibt es Fragen an die Kandidaten? ... Bitte sehr«

»Wir werden in ein paar Tagen ja die richtige ZeKo berufen. Würdet Ihr da diesen Job auch machen wollen?«

»Ich wäre bereit, diese Aufgabe fortzuführen.«

»Wie schon gesagt, ich will eigentlich in die Werkstatt. Ich bin bereit, so lange zu machen, bis jemand als Nachfolger bereit steht, aber bitte nicht länger.«

»Ich sehe nicht, dass jemand anderes mit so viel Erfahrung da wäre. Auch wenn ich diese Verantwortung gerne los wäre, ich werde das wohl machen müssen.«

Sonntag, 23:37 Uhr, Friedrich, Hase, Lina, Victoria auf dem Heimweg ins Sanatorium

»So, damit sind wir diese Verantwortung dann auch los.«

»Freu Dich da mal nicht zu früh.«

»Ich werde mich da ja nicht komplett raus ziehen. Aber jetzt dürfen mal andere zeigen, was sie so drauf haben.«

»Das Wahlergebnis von UKW nagt an Dir.«

»Nicht nur das Wahlergebnis. Uli hat sich nun wirklich ein Bein ausgerissen, damit die Sachen auf die Dörfer kommen. Er kann nichts dafür, dass wir nur zwei Trecker haben, er kann nichts dafür, dass wir die nur begrenzt laden können. Mit diesen Wahlergebnis ist er abgewatscht worden für die Sachzwänge, denen wir hier nun mal unterliegen. Und die Befragung davor war zumindest von einigen Fragestellern eine Frechheit.«

»Er ist doch gewählt worden.«

»Knapp über der erforderlichen Mehrheit.«

»So knapp jetzt auch wieder nicht.«

»Bei einer Wahl für ein paar Tage, ohne dass wirklich eine Alternative zur Verfügung steht. Okay, das Ergebnis ist auch Joseph gegenüber nicht besonders fair.«

»Aber das Ergebnis für Manu war immerhin ok.«

»Eigentlich ja. 100% bekommt man ohnehin nicht, 26 von 29 Stimmen, das müssten so um die 90% sein, das ist fair. Sie hat ja auch einen ordentlichen Job gemacht. Aber Uli hat auch einen guten Job gemacht. Das sieht nur keiner. Die sehen nur, dass Dinge nicht da sind.«

»Dass man da generell eine Abneigung gegen alter weiße Männer hat?«

»Macht es nicht besser. Aber jetzt lassen wir die einfach mal ihre Arbeit machen.«

»Also eine neue ZeKo berufen. Werden sie da etwas Brauchbares hin bekommen?«

»Das Experiment ist ein wissenschaftlich anerkanntes Verfahren zur Gewinnung von Erkenntnissen. Also: Wir schauen jetzt einfach mal, was dabei raus kommt.«

»Dort geeignete Kandidaten platzieren?«

»Für acht Wochen? Abzüglich der Zeit, die jetzt für die Suche gebraucht wird. Die Zeit ist zu

kurz, um eigene Akzente zu setzen, es besteht massiv die Gefahr, für alles, was nicht gut läuft, verantwortlich gemacht zu werden.«

»Die nächste ZeKo wählt dann die Vollversammlung.«

»Ob die groß anders ticken werden als die von ihnen gewählten Delegierten?«

»Also erst mal abwarten?«

»Was die ZeKo-Ebene anbelangt: Ja. Ihr habt ja eine Verantwortung für unser Dorf, das wird jetzt bestmöglich verwaltet. Erfolg auf dieser Ebene dürfte die beste Empfehlung für die übergeordnete Ebene sein.«

»Was steht da jetzt an?«

»Die nächste Dorf-Versammlung. Wir müssen Entscheidungen über den Speiseplan treffen. Was wir mit unserem Budget anfangen wollen.«

»Da brauchen wir aber die PA.«

»Wenn am Abend ein Trecker zum Laden fährt, dann kann dann ja da der kleine Hänger mit der PA dran. Und am nächsten Tag fährt der wieder zurück ins Zentrum.«

»Wie machen das eigentlich die anderen Dörfer? Die müssten ja dasselbe Problem haben.«

»Da kann der Hänger ja reihum hin.«

»Ladies kann ja mit einem Schlenker gefahren werden, wenn der Trecker zum Laden zu uns kommt. Wie sie das mit Rock machen - keine Ahnung.«

»Hatte nicht mal ein Teilnehmer eine ELA-Anlage angeboten.«

»Die dürfte aber noch nicht da sein. Aber ansonsten die richtige Idee, die dauerhaft in Rock zu lassen.«

»Kurz: Wir melden Bedarf in UKW, und der sagt uns, wann wir die mal haben können.«

»Kann ja Lina über den nächsten Rundruf durchgeben. Wird die anderen Dörfer auch auf den Plan rufen. Dann vielleicht gleich die Anregung, dass ein festes Tagesschema entwickelt wird, dann können sich die Dörfer darauf einstellen.«

»Ok. Was steht sonst noch an?«

»Von der Teilnehmenden kommen vereinzelt Anfragen, wo man Wäsche waschen könne.«

»Handwäsche, wenn die Küche den Abwasch gemacht hat, in den beiden Becken vom Spültisch. Mit der Restwärme vom Ofen Wasser auf etwa 45°, dann dürfte es in den Becken dann 40° haben, mehr halten die Hände ohnehin nicht aus.«

»Ihr habt doch Waschmaschinen dabei?«

»Aber der Strom ist fest für die Trecker eingeplant. Das ist jetzt wichtiger.«

»Also Handwäsche. Wann sind die in der Küche mit dem Abwasch fertig?«

»Das kann sich hinziehen.«

»Wenn wir sagen, das muss 21:00 Uhr durch sein. Müssen die schon mal anfangen, während noch Leute essen.«

»Von 21:00 Uhr beginnend, bis sagen wir mal 22:00 Uhr. Die Leute brauchen ja noch etwas Licht, um die Wäschen aufzuhängen.«

»Die über Nacht schlecht trocknet.«

»Wenn wir nach dem Frühstück? Oder nach dem Mittagessen?«

»Die Spültische sind im Moment unsere Arbeitsmöglichkeit in den Küchen. Die sind dauerhaft

belegt.«

»Also Wäsche nachts aufhängen, und im Laufe des nächsten Tags trocknet sie dann.«

»Wenn wir da Zehn-Minuten-Slots machen. Die Küche kümmert sich darum, dass heißes Wasser zur Verfügung steht. Und kaltes, zum Auswaschen.«

»Küche wird begeistert sein.«

»Wir haben doch vier Leute im Wäsche-Team, die derzeit eine ruhige Kugel schieben.«

»Nee, die sind bei der Landwirtschaft. Die Gärtner auch.«

»Aber da könnten wir doch Leute einteilen. Also Zehn-Minuten-Slots. In denen auch das neue Wasser rein und das alte raus muss.«

»Dann haben wir sechs Leute am Tag, die waschen können. Dann brauchen wir 30 Tage, bis alle gewaschen haben.«

»Bis dahin haben wir ja auch die Maschinen.«

»Wir haben heute den achten, wir könnten morgen anfangen, davon ausgehen, dass spätestens nach einem halben Monat jeder mal waschen muss, wären das sieben Tage.«

»Können wir also 42 Leute damit versorgen.«

»Das ist nicht mal ein Viertel.«

»Wenn wir bis 23:00 Uhr waschen?«

»Ist es dunkel beim Aufhängen, und die Restwärme des Ofens reicht auch nicht ewig.«

»Wir halten wir eigentlich die Temperatur ein?«

»Ich habe irgendwo in meiner Werkstatt ein Messgerät. Da wird einfach so lange kaltes Wasser ergänzt, bis die Temperatur stimmt.«

»Die Slots kürzer machen?«

»Wird eher ineffektiv, wegen der Zeit des Wasserwechsels dazwischen. Lieber den Zehn-Minuten-Slot auf vier Leute vergeben, zwei stehen am Warmwasser-Becken, über Eck gestellt kann man da auch zu zwei arbeiten. Zwei waschen am Kaltwasser-Becken die Sachen aus, selbe Methode. Können halt alle nur einen Teil der Wäsche waschen. Wir müssen uns ja nur durchwursteln, bis die Waschmaschinen da sind.«

»Auch da werden nicht alle gleichzeitig waschen können.«

»Wir könnten die Slots für Warm- und Kaltwasser ja um fünf Minuten versetzen. Während die Nächsten ihre Wäsche schon im Warmwasser einweichen, kann das vorherige Team noch den Rest auswaschen.«

»Ok, das hört sich nach einem Plan an. Laetitia soll die Leute von der Wäsche einteilen, die Wache führt eine Liste, auf der sich Vierer-Teams eintragen können.«

»Wie machen wir das bekannt?«

»Fangen wir außen am Container so etwas wie ein schwarzes Brett an, wo solche Sachen ausgehangen werden. Drucken können wir ja, Klarsichthüllen habe ich noch rumliegen, die Teamleiter sollen das in ihren Teams bekannt machen.«

»Wollen wir eigentlich die Bierzeltgarnituren zu Fuß holen?«

»Das sind neun Kilometer einfache Strecke. Rechne da mal mit vier Stunden Fußmarsch. Das zusätzlich zu vier Stunden Feldarbeit?«

»Mit was füllen wir derzeit eigentlich die anderen vier Stunden?«

»Keine Ahnung, frag Tom, der müsste das wissen.«

»Wie viele Garnituren bekommen wir eigentlich?«

»Etwa 20. Vielleicht auch nur 18.«

»Wenn wir an eine Garnitur vier Leute planen: Zwei tragen den Tisch, zwei tragen zwei Bänke.«

»Brauchen wir 80 Leute. Wenn wir die Kräftigeren nehmen?«

»Oder 120, und dann kann immer reihum Pause gemacht werden.«

»Hilfreich wäre es schon, wenn wir endlich Tische hätten. Auch die Küche dürfte das feiern.«

»Sind denn die Garnituren bereits da?«

»Keine Ahnung, aber für morgen zugesagt. Das kann man dann ja auch erfragen.«

»Könnte man dann Wäsche waschen weiter parallelisieren?«

»Auch darüber könnte man dann nachdenken. Wir haben ja die Plastikwannen, die wir als Salatschüsseln beschafft haben. Muss die Küche die dann extra gründlich ausspülen.«

»Oder wir opfern ein paar Euro von unserem Budget und beschaffen vier Weitere. Das müsste in etwa die Verdopplung der Kapazität bedeuten, und dass könnten wir jetzt schon gut gebrauchen.«

»Dann werden die Salatschüsseln morgen Abend Wasch-Schüsseln, und Du gibst Dem Einkauf gleich heute Abend noch die Bestellung durch.«

»Brauchen wir da nicht noch einen Beschluss der LoKo?«

»Formal gesehen eigentlich von der Dorf-Versammlung. Die der LoKo ein gewisses Budget zur Verfügung geben soll, die wiederum der Finanzerin ein paar Euro zur freien Entscheidung geben soll. Wir machen das jetzt einfach mal pragmatisch: Ich nehme das auf meine Kappe und gut ist. Haben wir Waschmittel?«

»Eher nicht.«

»Also auch das bestellen.«

»Nimmst Du das auch auf Deine Kappe?«

»Wir wollen es jetzt mal nicht übertreiben. Ohnehin sind das normale Betriebsmittel, die in den Drei-Euro-Nahrungsmittel-Etat gehören. Ich hoffe, Ihr habt entsprechende Reserven bereits eingeplant.«

»Eigentlich nicht.«

»Also, dann rechne von Drei Euro mal 10 Cent runter für Wasch- und Spülmittel, noch mal 10 Cent für Toilettenpapier, das sind beides recht großzügige Ansätze. Dann rechnen wir noch mal 10 Cent runter, um den 31. eines Monats auffangen zu können, und dann stecken wir noch mal 20 Cent in den Fleisch-Etat, früher oder später werden sich die Carnivoren daran erinnern, dass sie einmal die Woche ja was Ordentlichen bekommen. Dann haben wir 2,50 für den normalen Lebensmitteleinkauf, damit müsste man locker hinkommen.«

»Man könnte darüber nachdenken, ob man weitere 10 Cent abzieht, um sich jeden Monat ein weiteres Gewächshaus leisten zu können. Wenn wir das ein Jahr lang durchziehen, können wir die Zahl unserer Gewächshäuser etwa verdoppeln. Was uns das Budget im nächsten Jahr gut entlastet.«

»Wann kommen eigentlich unsere Gewächshäuser?«

»Sind im Zulauf. Haben wir dann wieder das Transportproblem.«

